170. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich RM 2,10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld. · Abholerkarten monatl. RM 1.50. Ausgabestellen Hälfte. 4 (Hauptst.)u. Gotthardtstr. 38. · Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für d. 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 30 Pf. – Für Chiffre und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag – Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. – Postscheckkonto.: Leipzig 16654. – Fernruf 500 u. 501. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. | Merseburg, Donnerstag, den 22. Mai 1930 | Nummer 119

Der Reichswehrminister fordert Schutz der Grenzen.

Im Reichstage wurde am Mittwoch zunächst der von den Regierungsparteien beantragte **Gesetzentwurf über die Beteiligung des Reiches an der Mobilisierungsanleihe in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen.**

Dann begann man die zweite Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums. Sozialdemokraten und Kommunisten haben hierzu

umfangreiche Streichungsanträge

eingebracht, die Kommunisten rund 220, die Sozialdemokraten etwa 100 Anträge. Zum Marinehaushalt liegt ferner der deutschnationale Antrag vor, die im Ausschuß gestrichene **erste Rate für das Panzerschiff B** wieder in den Etat einzusetzen. Die Kommunisten legten einen Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister vor.

Reichswehrminister Groener

leitete die Aussprache mit längeren allgemeinen Ausführungen über die wehrpolitische Lage Deutschlands ein und betonte, daß Deutschland abgerüstet und seine Wehrmacht keine Angriffswaffe sei. „Der neue Chef des französischen Generalstabs wird hoffentlich seine große Autorität dafür einsetzen, daß jene unwürdige und heuchlerische Deklamation von der angeblichen deutschen Gefahr aufhört.

Trotz der Wehrlosigkeit muß aber bei uns alles geschehen, damit wir gegen jede Verletzung der Neutralität und gegen jeden Gebietsraub auftreten und uns wehren können. Auch in der Jugend muß der Geist der Wehrhaftigkeit gepflegt werden.

Ganz unsinnig sind die Behauptungen von Geheimrüstungen. Unter lebhaften Hört-Hört-Rufen stellte der Minister fest, daß **die Ausgaben für die Wehrmacht bei uns 4 Prozent des Gesamthaushalts, in Frankreich aber 27 und in Polen fast 30 Prozent betragen.** Jede Möglichkeit des Versailler Vertrages müsse ausgenutzt werden. Der Minister sprach zum Schluß die Bitte aus, der Reichstag möge ihn in seinem Bestreben, den **Wehretat und die Wehrmacht zu entpolitisieren,** sowie den Wehretat auf lange Sicht stabil zu gestalten, unterstützen.

Die sozialdemokratische Fraktion gab der Auffassung Ausdruck, daß die Reichswehr militärisch gar nicht so schwach sei wie sie hingestellt werde. Sie werde ihrem Zweck, unsere Grenzen im Notfall zu verteidigen, vollauf gerecht. **Die Auffassung, daß alle Möglichkeiten des Versailler Vertrages ausgeschöpft werden müßten, lehne die Sozialdemokratie ab.**

Abg. v. Lettow-Vorbeck (Dntl.) betonte, das Fundament für den Wehrwillen müsse schon in der Jugend und in der Schule geschaffen werden. Unabweisbare nationale Pflicht sei es, die gegebenen Wehrmöglichkeiten auszuschöpfen.

Abg. Ersing (Z.) wandte sich ebenso wie der Vorredner dagegen, daß deutsche Zeitungen das Gerede von geheimen Rüstungen weitertragen. **Die Art der Propaganda, die die Deutsche Friedensgesellschaft treibe, schädige Deutschland mehr als manche Hurrarede eines alten Generals.** Das Zusammentreffen von Lettow-Vorbeck mit seinem ehemaligen Kriegsgegner General Smuts sei eine weit bessere Friedensarbeit gewesen.

Vor Amnestie der „Feme-Mörder".

Ueber die gestrige parlamentarische Besprechung in der Amnestiefrage berichtet die „DAZ.", daß sich eine erfreuliche Annäherung der Regierungsparteien ergab. Es soll eine Lösung versucht werden auf der Basis, daß die Mörder von der Amnestie ausgeschossen werden, daß sie aber im übrigen **auf alle politischen Vergehen, also auch auf die sogenannten Femetaten, ausgedehnt wird.** Die Vertreter der Demokraten äußerten sich allerdings ziemlich ablehnend, zumal ihre Fraktion noch keine Stellung genommen habe. Aber es scheint, daß der größte Teil der Zentrumsfraktion für die Amnestie eintreten wird. Damit wäre die Annahme des Gesetzentwurfes gesichert, zumal wahrscheinlich neben den Deutschnationalen auch die Kommunisten für den Gesetzentwurf stimmen werden.

Die Not des Kupferschiefer-Bergbaus.

Der Schlichter schlägt erhebliche Lohnsenkungen vor.

Gestern wurden die am Montag vertagten Verhandlungen über den Lohnabbau bei der Mansfeld A.-G. vor der hallischen Schlichtungskammer wieder aufgenommen. Da eine Verständigung nicht zu erzielen war, wurden die Verhandlungen **nach siebenstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen. Ein Schiedsspruch wurde nicht gefällt.** Es ist möglich, daß der Reichsarbeitsminister von Amts wegen oder auf Antrag einer der beiden Parteien neue Schlichtungsverhandlungen einleiten wird.

Die Vertreter der Mansfeld A.-G. hatten dem Schlichter und den Gewerkschaftsvertretern ein umfangreiches Zahlenmaterial sowohl über die besonderen Verhältnisse (Selbstkosten, Erlöse usw.) des Kupferschieferbergbaues, wie auch über die Lage des Gesamtunternehmens zur Verfügung gestellt. Eine Einigung wurde nicht erzielt, da die Gewerkschaftsvertreter jede Lohnherabsetzung ablehnten.

Der Schlichter, Ministerialrat Dr. Hanschild, machte am Schluß der Aussprache den Vorschlag, die Tariflöhne, soweit sie den Betrag von 6,50 RM. nicht überschreiten, mit Wirkung vom 1. Juni d. J. um 10 Prozent, die unter 6,50 RM. liegenden Tariflöhne um 8 Prozent zu senken, mit der Maßgabe, daß der 21jährige Vollarbeiter mindestens 5 RM. Tariflohn erhalte. Diese Regelung sollte zunächst nur gelten bis zum 31. Juli, damit in der Zwischenzeit eine Nachprüfung der Gesamtlage des Unternehmens auch im Hinblick auf die von Reich und Staat beabsichtigten Maßnahmen erfolgen könne.

Sowohl die Vertreter der Gewerkschaften wie der Mansfeld A.-G. erklärten, diesem Vorschlage nicht zustimmen zu können.

Die Vertreter der Mansfeld A.-G. haben den Vorschlag des Schlichters aus dem Grunde abgelehnt, weil die Auswirkung dieser Lohnsenkung nur etwas mehr als die Hälfte der Summe ausmache, mit der bei Aufstellung des Notprogramms als Lohnersparnis gerechnet wurde. Selbst wenn die bei den Reichs- und Staatsbehörden von der Mansfeld A.-G. gestellten Anträge auf Steuer- und Frachtermäßigung usw. in vollem Umfange bewilligt werden, würde noch ein Fehlbetrag von annähernd 4 Millionen im Jahre übrig bleiben, für den bisher keinerlei Deckung vorhanden ist. Der heutige tatsächliche Durchschnittsverdienst der Belegschaft beläuft sich nach Angabe der Werksleitung auf 7,60 RM.

Die Gewerkschaften werden in einer Funktionärkonferenz am Sonntag in Helbra zu der jetzigen Sachlage Stellung nehmen.

Mansfeld vor dem Landtag.

Der Handelsausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich gestern mit der Notlage des Kupferschieferbergbaues im Mansfelder Bezirk. Es fand ein deutschnationaler Antrag Annahme, wonach eine Reihe steuerlicher Erleichterungen für den Mansfelder Bergbau und Hüttenbetrieb eintreten sollen und wonach bei der Reichsbahnverwaltung auf die Zubilligung eines Ausnahmetarifes hingewirkt werden soll. Ferner fand dazu Annahme ein Antrag der Volkspartei, auf die Gemeindeverbände einzuwirken, daß bei den Straßenbauten Mansfelder Schlackensteine bevorzugt werden sollen. Auch ein sozialdemokratischer Ergänzungsantrag wurde angenommen, eine Prüfung der Geschäftslage der Mansfelder Aktiengesellschaft vorzunehmen, um festzustellen, ob die Gewährung einer staatlichen Subvention zur Aufrechterhaltung des Mansfelder Kupferschieferbergbaues und Hüttenbetriebes nach Durchführung der getroffenen Maßnahmen noch notwendig ist.

Danzig in Not.

Polen will Danzig lahmlegen — Der Danziger Senat beantragt Entscheidung des Völkerbundskommissars.

Die Danziger Regierung hat eine Note an den Hohen Kommissar des Völkerbundes, Grafen Gravina, gerichtet mit dem Ersuchen, eine Entscheidung der zwischen Danzig und Gdingen aufgetauchten für Danzig lebenswichtigen Fragen zu treffen. Dieser Antrag auf Entscheidung ist noch von dem ehemaligen Linkssenat einstimmig formuliert worden. Präsident Dr. Sahm führte dabei folgendes aus:

„Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Freien Stadt Danzig befinden sich im Stadium einer sehr ernsten Wirtschaftskrise. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß Polen zwar in Versailles die Loslösung Danzigs vom Reiche unter der Begründung durchsetzte, daß es der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens als seines einzigen Zuganges zum Meere bedürfe, andererseits Polen aber inzwischen zielbewußt das frühere Fischerdorf Gdingen zu einem eigenen modern ausgerüsteten Hafen ausgebaut hat, auf dem es unter äußerster Anwendung aller staatlichen Machtmittel den Danziger Hafenverkehr ablenkt. Damit ist allmählich für Danzig ein Zustand geschaffen, der wirtschaftlich nicht tragbar ist, die Gefahr einer Verelendung weitester Bevölkerungskreise naherückt, zu den Verträgen und Voraussetzungen, auf denen sich die neue staatliche Existenz aufbaut, im Widerspruch steht.

Diese wirtschaftliche Notlage hat die Regierung der Freien Stadt Danzig gezwungen, einen dringenden Appell an den Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig zu richten und ihn darum zu ersuchen, eine Entscheidung zu treffen, daß die polnische Regierung ihren Verpflichtungen, den Danziger Hafen voll auszunutzen, Genüge zu tun hat und insbesondere alle erforderlichen Maßnahmen auf dem Gebiete des Eisenbahntarifwesens und der Entwicklung des Hafens und der Schiffahrtswege zu Wasser und zu Lande zu ergreifen, sowie die künstliche Förderung des Waren- und Personenverkehrs anderer Häfen und ihre künstliche Begünstigung durch staatliche Erleichterungen und Zuwendungen aller Art auf Kosten Danzigs zu unterlassen hat."

Dieser Antrag wird in einer sehr eingehenden Darstellung begründet, in der die wirtschaftlich unberechtigten ungeheuren polnischen Anstrengungen zum Ausbau und zur Nutzbarmachung des Gdinger Hafens geschildert werden.

Senkung der Kapitalverkehrssteuer.

Die Reichsregierung hat vom Reichtag die Ermächtigung zur Senkung der Kapitalerrags- und Kapitalverkehrssteuer verlangt. In der Besprechung, die gestern zwischen den Steuersachverständigen der Regierungsparteien und dem Vertreter des Reichsfinanzministeriums stattfand, wurde mitgeteilt, in welcher Weise die Regierung von dieser Vollmacht Gebrauch machen will.

Es ist beabsichtigt, zunächst im Laufe dieses Jahres bei der Kapitalverkehrssteuer den Emissionsstempel für Obligationen und Aktien von 4 auf 2 Prozent bzw. von 2 auf 1 Prozent herabzusetzen. Außerdem soll die Börsenumsatzsteuer um ½, d. h. von 1½ pro Mille auf 1 pro Mille gesenkt werden. Die Kapitalertragssteuer soll erst ab 1. Januar 1931 fortfallen.

Da der Ertrag aus diesen Steuern nicht sehr groß ist, von ihrer Beseitigung oder Ermäßigung aber eine erhebliche Kreditlerichterung erwartet wird, soll sie unter allen Umständen durchgeführt werden.

Nervenzusammenbruch Bötz'

Aus Berlin verlautet: Oberbürgermeister Böß hat nach der Urteilsfäschung einen Nervenzusammenbruch erlitten. Die Berufungsverhandlung kann frühestens im September oder Oktober sein. Da das gestrige Urteil vorläufig nicht rechtskräftig ist, wird der Oberpräsident zu entscheiden haben, ob nunmehr auch die Affären Busch und Katz in den Komplex der Angeklagten gegen Böß hineingezogen werden sollen.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, mit Oberbürgermeister Böß erneut Verhandlungen aufzunehmen auf einen freiwilligen Verzicht auf den Oberbürgermeisterposten noch vor der Entscheidung des Disziplinargerichtshofes zweiter Instanz. Die Gerüchte, Böß beabsichtige die Scheidung von seiner Frau, die durch ihren Pelzankauf bei Sklarek die Ursache seines ganzen Unglücks geworden sei, wird von der Familie des Oberbürgermeisters als völlig unzutreffend bezeichnet.

Die „Ankurbelung der deutschen Wirtschaft" begegnet noch Schwierigkeiten. Die Reichspost hat sich bereits äußerstande erklärt, Lieferungen auf lange Zeit zu vergeben, weil die finanziellen Mittel fehlen. In den deutschen Waggonfabriken ist es zu umfangreichen Arbeiterkündigungen gekommen nachdem die Frühjahrsaufträge der Reichsbahn wieder gedrosselt wurden. Auch in der Werftindustrie der Ostseestädte sind zum 24. Mai wieder größere Arbeiterkündigungen ausgesprochen.

Ministerpräsident Braun und der Stahlhelm.

Der Amtliche Preußische Pressedienst schreibt: „Es taucht immer wieder in Presse und Korrespondenzen die Behauptung auf, daß der preußische Ministerpräsident Dr. Braun sich für Aufhebung des Stahlhelmverbotes in Rheinland-Westfalen ausgesprochen habe. Es sei hierzu ganz eindeutig festgestellt, daß der preußische Ministerpräsident seit dem Erlaß dieses Verbotes stets — sei es im internen Dienstverkehr mit dem Reiche oder mit den zuständigen preußischen Stellen, sei es, wie noch vor kurzem, in seinen für die Oeffentlichkeit bestimmten Ausführungen im Landtagsausschuß und -plenum sich entschieden zu der Auffassung bekannt hat, daß **kein Anlaß vorliege, das Verbot des Stahlhelms aufzuheben.** Es würde zur Klärung der Situation beitragen, wenn die betreffenden Presseorgane endlich einsehen würden, daß sie durch Verbreitung falscher Nachrichten der Sache, die sie offenbar vertreten wollen, keineswegs nützen."

Von der Polizei wurden in Düren 120 Angehörige des selbständigen „Bund der Frontsoldaten Düren" vorgeladen und vernommen, ob zwischen dieser Organisation und dem in Rheinland-Westfalen bekanntlich verbotenen Stahlhelm irgendein Zusammenhang besteht.

Ueber das Ergebnis ist noch nichts bekannt. Düren war zur Zeit des rheinisch-westfälischen Stahlhelmverbotes noch von den Franzosen besetzt, so daß schon aus diesem Grunde das Bestehen einer Stahlhelmortsgruppe unmöglich war.

Frick gibt nicht nach

Aus Weimar verlautet: Der neue Konflikt Thüringens mit dem Reiche steht hier im Mittelpunkt des gesamten Interesses. Staatsminister Frick hat in einer Pressekonferenz erklärt, die Einzelstaaten seien völlig souverän gegenüber dem Reiche, wenn sie in ihrem Verhalten auf dem Boden der Verfassung ständen. Das treffe für die nationalsozialistische Partei zu. Er lehne alle Belehrungen durch gleichgestellte Berliner Kollegen ab.

Reichsminister Wirth hat seine Absicht kundgegeben, den Konflikt mit Thüringen dem Reichsrat zu unterbreiten. Im Kabinett wird der Konflikt erst nach Eingang der Antwort des thüringischen Staatsministers Baum zur Stellungnahme gebracht werden.

Die Sozialdemokraten haben bei den Regierungsparteien vor neuem die Unterstützung ihres Antrags nachgesucht, wonach der 11. August als Nationalfeiertag erklärt werden soll. Frühere Anträge der Sozialdemokraten haben bekanntlich nie zu einem Ziele geführt.

Die Abreise des Reichsministers Dietrich aus Berlin wird mit den immer neuen Gerüchten von Unstimmigkeiten im Reichskabinett in Verbindung gebracht, deren Nachprüfung dem Außenstehenden schwer möglich ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300522-17/fragment/page=0001

Beitragserhöhung auf 4½ Prozent oder Notopfer.

Besprechungen über das Arbeitslosendefizit.

Gestern nachmittag fanden zwischen dem Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, dem Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und Sachverständigen der Parteien Besprechungen über die Möglichkeit eines Ausgleichs des Defizits in der Arbeitslosenversicherung statt. Diese Erörterungen sind noch nicht abgeschlossen, sie werden fortgeführt, und das Reichskabinett wird sich noch in dieser Woche darüber schlüssig werden, auf welche Weise man des immer wachsenden Etatsdefizits Herr werden kann.

Die ständig steigende Arbeitslosenziffer hat alle Vorbesprechungen über den Haufen geworfen. Man glaubt jetzt, der Berechnung nicht mehr eine Durchschnittsziffer von 1,2 Millionen Arbeitslosen, sondern von 1,5 Millionen zugrundelegen zu müssen. Eine Erhöhung der Beiträge auf vier Prozent wird bereits als nicht mehr ausreichend erachtet, und in den gestrigen Erörterungen wurde

Erhöhung der Beiträge auf 4½ Prozent

mit aller Entschiedenheit vom Reichsarbeitsminister gefordert. Angeblich soll sich auch der Reichsfinanzminister nicht dagegen gewendet haben. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung will selbst durch Reformmaßnahmen 100 Millionen einsparen. Es blieben dann noch 200 Millionen zu decken.

In den Erörterungen spielte auch der **Gedanke des Notopfers**, den die Volkspartei bisher energisch ablehnte, eine große Rolle. Das Zentrum scheint einen Antrag in dieser Richtung vorzubereiten, und die Bayrische Volkspartei hat schon früher zu erkennen gegeben, daß sie einer solchen Regelung zustimmen würde.

Im Gegensatz zu den Sozialdemokraten, die ein Notopfer der Einkommen über 8000 Mark propagieren, will **das Zentrum ein Notopfer der Festbesoldeten.**

Von einem nationalistischen Abgeordneten wurde ein Ergänzungsantrag eingebracht, wonach das Haus die Anempfehlungen der Londoner Konferenz von 1929 annimmt mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß dadurch das Recht Südafrikas, sich vom britischen Gemeinwesen loszusagen, nicht beeinträchtigt wird.

Der Verteidigungsminister Oberst Creswell erklärte. **Südafrika habe das Recht der Sezession, wenn es auch nicht beabsichtige, davon Gebrauch zu machen. Das einzige Band zwischen den Mitgliedern des Britischen Reiches sei die Freiwilligkeit.**

Der Minister schlug eine Abänderung des Ergänzungsantrages vor, worin auf das Recht der Loslösung vom britischen Gemeinwesen hingewiesen wird, welches jedes Mitglied besitze, nicht nur Südafrika.

Der Premierminister General Hertzog erwiderte, er werde den Abänderungsantrag auf die nächste britische Reichskonferenz mitnehmen.

— Ein schlimmes Zeichen für England, wenn der Gedanke der Loslösung Südafrikas im südafrikanischen Parlament überhaupt auch nur erörtert wird. Der Weg vom Gedanken zur Tat könnte eines Tages sehr schnell durchschritten sein.

Krisis im Kabinett Macdonald.

Unterstaatssekretär Mosley,

einer der intimsten Freunde des Premierministers Macdonald und ein enger Mitarbeiter des Ministers Thomas, der zusammen mit ihm und Landsbury die Arbeitslosenfrage bearbeitete, hat seinen Rücktritt erklärt. Mosley befand sich bereits seit längerer Zeit in scharfem Gegensatz zu seinen Mitarbeitern. Anstatt mit Notstandsarbeiten wollte er die Arbeitslosigkeit durch eine große inflatorische Finanzreform beheben. Sein Plan wurde von der Labour-Regierung abgelehnt, die nicht geneigt ist, die Tollheit der deutschen Inflation nachzumachen.

*

Die außerordentlichen Folgen des Rücktrittes Sir Oswald Mosleys aus dem Kabinett sind erst jetzt übersehbar. Das Ereignis hat in allen Lagern eine politische Sensation ersten Ranges geschaffen. Man rechnet mit einer schweren Prestigeeinbuße von Macdonald und seiner Regierung, zumal Sir Oswald Mosley trotz seiner intimen Freundschaft mit dem Premierminister sich nicht davon hat abhalten lassen, seiner Ueberzeugung gemäß zu handeln.

*

Die Zahl der englischen Erwerbslosen hat wiederum erheblich zugenommen. Am 12. Mai wurden 1 739 500 Arbeitslose gezählt, was eine Steigerung gegenüber der Vorwoche um 27 500 bedeutet.

*

Das englische Oberhaus nahm mit 103 gegen 25 Stimmen eine Entschließung an, die ernste Befürchtungen wegen der Krise in der Industrie und der Landwirtschaft und der daraus entstehenden Arbeitslosigkeit ausspricht und Schutzzölle empfiehlt. — Durch die Indienkrise wird naturgemäß die Arbeitslosennot in England noch wesentlich verschärft werden.

Verschärfung in Indien.

Die Lage in Indien wird immer ernster. Auch heute liegen eine ganze Reihe von Meldungen über schwere blutige Zusammenstöße mit britischen Truppen und Polizei vor. Die jetzige Führerin der Bewegung, Frau Naidu, und der Sohn Ghandis, Maunal, wurden bei einem Angriff auf ein Salzlager jetzt ebenfalls verhaftet. In der Millionenstadt Bombay kam es zu gewaltigen Demonstrationen.

Besonders bezeichnend für die Schwierigkeit der Lage und zugleich für die Engländer sehr erschwerend ist, daß auch die bisher gegen die Ghandibewegung eingestellten Mohammedaner, offenbar unter dem Druck der Volksstimmung, Zuerkennung der Rechte eines Dominions (wie Kanada, Südafrika Australien) an Indien, also den wesentlichsten Punkt der Forderungen Ghandis verlangen. Von den mohammedanischen Führern der allindischen Konferenz in Allahabad ist eine dahingehende Entschließung veröffentlicht worden.

Südafrika erwägt Lösung von England.

Im südafrikanischen Unterhaus kam es gestern zu einer Debatte über die Frage des Rechtes Südafrikas, sich vom Britischen Reiche zu trennen. Der englandfreundliche General Smuts verneinte die Frage, da Südafrika einen solchen Schritt nur mit voller und einstimmiger Billigung aller anderen Dominions und des britischen Parlaments tun könne.

Diese Ausführungen erregten bei den Nationalisten großes Mißfallen. Finanzminister Havenga erklärte, eine solche Auslegung würde den ganzen Streit von neuem aufleben lassen, **da die Nationalisten die Ansicht Smuts unter keinen Umständen akzeptieren könnten.**

Vom deutschen Sängerbundesfest in Windhuk.

In der Hauptstadt der ehemaligen deutschen Kolonie Deutsch-Südwestafrika, Windhuk, fand vor einigen Wochen das erste deutsche Sängerbundesfest statt, zu dem Abordnungen von allen Ortsgruppen des Mandatsgebietes zusammengekommen waren. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Festzug, an dem sich viele hundert Personen beteiligten und der von der Bevölkerung der Stadt aufs herzlichste begrüßt wurde. — Unser Bild zeigt einen Wagen aus dem Festzug, der für das „Seebad" Swakopmund warb.

Der König von England in der „Fledermaus".

Das deutsche Operngastspiel in London, das mit der „Meistersinger"-Aufführung begann und eine Wiederholung am Freitag bringt, erreichte mit der gestrigen zweiten Aufführung der „Fledermaus" ihren Höhepunkt. Diese zweite Wiedergabe der „Fledermaus" erfolgte auf den ausdrücklichen Wunsch des englischen Königs. Der Abend erhielt noch ein besonderes Gepräge dadurch, daß der König nach dem zweiten Akt Bruno Walter mit den Hauptdarstellern in der königlichen Loge empfing. Der diesjährige Erfolg des deutschen Operngastspieles ist für die Nachkriegszeit beispiellos.

Ein Zehntel der Kolonien für — Polen.

In den „Mitteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft" lesen wir unter obiger Ueberschrift:

„In der kleinen Ortschaft Buea in Kamerun steht unter Rosen das Denkmal Bismarcks. Es wartet darauf, daß das junge polnische Banner auf den schwarzen Kontinent die unsterblichen Denkmäler der Söhne der polnischen Erde bringt." — Das ist nicht ein verspätetes Aprilscherz, sondern steht wörtlich zu lesen in dem Thorner Pilsudskiblatt „Dzien Pomorski" vom 6. April 1930. Kamerun sei, so meint der edle Pole, „eine deutsche Kolonie, die jetzt nach Beendigung des Weltkrieges uns zufallen müßte, woran wir nur zu wenig denken". Die Zeit sei vielleicht nicht fern, daß die Negerkinder in Kamerun singen werden: „Noch ist Polen nicht verloren"! Und für diese Ausschweifung polnischen Größenwahns findet sich sogar ein für polnische Ohren sehr plausibel klingendes Argument: Das heutige Polen habe vor dem Kriege die deutschen Kolonien finanzieren helfen und zwar mit einem Zehntel der von Deutschland für seine Kolonien aufgebrachten Beträge. Also stehe Polen heute ein Zehntel des deutschen Kolonialbesitzes zu! (Danach müßten die übrigen neun Zehntel wieder an Deutschland fallen.)

Die polnische Presse propagiert planmäßig diesen Gedanken.

Aus Paris verlautet: Mit der Aufnahme des Briandschen Paneuropa-Memorandums in den europäischen Hauptstädten ist die hiesige Presse nicht zufrieden. Aus keiner einzigen Hauptstadt des Erdteils läge bis jetzt eine amtliche Erklärung vor, die über die üblichen Empfangsanzeigen hinausginge. Das „Echo" glaubt, man könne der Durchführbarkeit der Idee höchstens 10 Prozent Gewinnchancen zubilligen.

Beginn der Cröllwitzer Geflügeltage.

Der Präsident der Landwirtschaftskammer eröffnet. — Das A und O der Landwirtschaft. — Das Urteil eines Holländers über Cröllwitz.

Anläßlich der Cröllwitzer Geflügeltage 1930 veranstaltet die staatlich anerkannte Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht — Direktor Oberlandwirtschaftsrat R. Römer — auf Anregung und mit Unterstützung des preußischen Ministeriums für Landwirtschaft im Saale der Landwirtschaftskammer einen Lehrgang über Geflügelzucht und -haltung vom 22. bis 25. Mai für Tierzuchtbeamte und alle übrigen landwirtschaftlich Berufstätigen.

Der große Saal der Landwirtschaftskammer war zur Eröffnung bis auf den letzten Platz gefüllt. Junge Mädchen, einheitlich im Schmucke weißer Kopftücher und roter Mäntel, leisten Hilfsdienst. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Herr Rittergutsbesitzer Dippe, eröffnete den Lehrgang in außerordentlich launiger Weise. Er begrüßte den Vertreter des Ministeriums, den Rektor und Kurator der hiesigen Universität sowie die Vertreter verschiedener großer landwirtschaftlicher Verbände. Im Anschluß daran erläuterte er den Zweck des Lehrganges, der die Erziehungsarbeit zur geregelten Geflügelhaltung zum Ziele hat. Er stellt ein Vorwärtskommen fest, aber das seien doch nur Teilsiege. Das Ganze müsse erst no cherreicht werden, und dazu gehören vor allen Dingen die Kenntnis vom Zusammenhang der Dinge. Ganz besonderes Lob erhielt Direktor Römer, den er als den eigentlichen Organisator dieses Lehrganges hinstellte.

Nach der Begrüßungsansprache nahm Ministerialrat Dr. Jan Gerriets vom preußischen Ministerium für Landwirtschaft das Wort. Er begrüßte die Versammlung im Namen des preußischen Landwirtschaftsministers. Die deutsche Hühnerzucht, **die deutsche Landwirtschaft und die ganze** deutsche Volkswirtschaft seien noch längst nicht durch alle Nöte hindurch. Deutschland war früher ein Agrarstaat. Dazu sei die Industrie getreten, und nun sei ein gutes Zusammenarbeiten dieser beiden volkswirtschaftlichen Faktoren nötig.

Das Hauptproblem für die Landwirtschaft sei, nicht mehr zu exzenzen, sondern zu rationalisieren, vor allen Dingen aber gut zu liefern und billiger. Die Verbilligung, Verbesserung und der Absatz seien das A und das O für die Landwirtschaft.

Er wies besonders darauf hin, daß die Lieferung entscheidend verbessert werden müßte. Gerade Holland und Dänemark seien uns in dieser Hinsicht weit voraus. Die deutsche Landwirtschaft müsse sich ganz energisch um eine beschleunigte Lieferung landwirtschaftlicher Produkte bemühen. Zum Schluß appellierte er an alle Teilnehmer des Lehrganges, die Genossenschaftstreue schärfer als bisher ins Auge zu fassen und zu halten. Der Staat allein könne die Nöte der Landwirtschaft nicht beheben, jeder einzelne müsse mitarbeiten, und diese Mitarbeit müsse einen Zentralpunkt in der genossenschaftlichen Vereinigung finden.

Nach der Ansprache des Ministerialrats teilte Direktor Römer geschäftliche Angaben mit. Wir werden über Vorträge, die gehalten wurden, später berichten.

*

1928 besuchte der Vorstand der internationalen Gesellschaft für Geflügelkunde, bestehend aus kanadischen, spanischen und holländischen Gelehrten sowie Praktikern, die Anstalt. Bald danach schrieb der Holländer Dr. le Heuneper, der solche Institute in den Vereinigten Staaten, in Kanada und in Nord- und Süd-Europa bereits gesehen hatte, folgendes:

„... In Deutschland versucht man von Staats wegen und durch die Presse die Geflügelzucht stark zu fördern, jedoch sieht die große Masse die Bedeutung der angestrebten Maßnahme noch nicht ein. Es fehlt auch an den nötigen Geldmitteln. Doch wird es auf die Dauer ohne Zweifel gelingen, Erhebliches zu leisten. Führende deutsche Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Geflügelzucht bemühen sich seit längerem, durch Studienreisen im Auslande eingehende Kenntnisse zu sammeln. Dadurch ist in Deutschland die Möglichkeit gegeben, unmittelbar auf das Ziel zuzusteuern. Die Fehler, die andere früher machten, können so umgangen werden.

Was ich auf dem Gebiete der Versuchs- und Lehranstalt in Halle-Cröllwitz sah, betrachte ich als das Beste, was ich auf der Welt bisher antraf . . ."

Diese Anerkennung kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß alle Cröllwitzer Veranstaltungen reges Interesse im ganzen Reiche finden. An den Lehrgängen der letzten 4 Jahre nahmen 1945 Personen teil.

32 284 Besucher passierten die Anstalt, seitdem die Anstalt unter Leitung des Direktor Römer steht. Das Cröllwitzer Institut ist

die „Mutterwirtschaft" tausender von Geflügelhaltungen und Zuchten

geworden, und es lohnt sich, dieses Institut, das auf einem wunderbar schönen Stückchen Erde liegt, zu beschichtigen.

Die Anstalt, die ein Gelände von 25 Morgen umfaßt, ist kein Erwerbsunternehmen, sondern ein

Lehr- und Versuchsbetrieb.

Darauf deutet schon die ganze Einrichtung hin, insbesondere, wenn man sie mit Unternehmungen die auf Erwerb angelegt sind, vergleicht. So haben z. B. Großbetriebe vielfach 1000 Hühner in einem Stall untergebracht, während in Cröllwitz die gleiche Zahl in 37 Ställen mit 62 Abteilungen haust, und zwar in ganz verschiedener Besetzung, was Rasse und Zahl anbetrifft. Jeder Praktiker wird die Mehrarbeit ermessen können, die die regelrechte Durchführung aller Arbeiten so verlangt. Dadurch ist aber die Möglichkeit gegeben, jedem Interessenten, d. h. dem Besitzer oder Pächter eines kleinen Gutes, ebenso wie dem Großgrundbesitzer, Häusler, Städter oder anderen ein ungefähres Beispiel hinsichtlich Stall, Auslauf usw. für seine Verhältnisse zu zeigen. Man sieht Brutapparate verschiedenster Systeme für je 100 bis zu 3500 Eier, künstliche Glucken und vieles andere mehr.

Der Schweizer Schiller-Preis für Jakob Schaffner.

Jakob Schaffner,

der realistische Schweizer Dichter, erhielt anläßlich des 25jährigen Jubiläums der Schweizer-Schiller-Stiftung den großen Schillerpreis von 5000 Franken. Schaffner lebt seit 1911 in Berlin. Seine bekanntesten Romane sind: „Konrad Pilater", „Der Bote Gottes", „Kinder des Schicksals" und „Die Glücksfischer".

In ein Geschäft kommt ein kleiner Junge und schreit: „Ich möchte Murmeln."

„Nanu", bestätigt der Verkäufer, „wenn du murmeln willst, was schreist du denn so?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300522-17/fragment/page=0002

„Graf Zeppelin" vor Pernambuco.

Wetteraussichten für die letzte Etappe.

Nach einer von dem Seeflugreferat der deutschen Seewarte am Mittwoch 20 Uhr herausgegebenen Mitteilung über die Wetteraussichten für die letzte Etappe des Südamerikafluges des „Graf Zeppelin" hat das Luftschiff an der Südseite eines nördlich der Cap Verdischen Inseln lagernden Hochdruckgebietes den eigentlichen Passat angetroffen mit 20 bis 30 Kilometern Stundengeschwindigkeit aus Nordwest, der in dem Bereich des Cap Verdi auf 40 bis 60 Stundenkilometer auftrifft. Die im Passat herrschende Bewölkung verdichtet sich mehr und mehr, bis in der eigentlichen tropischen Zone bei schwachen wechselnden Winden und häufiger Windstille ein Gebiet mit starker Bewölkung, oft verbunden mit elektrischen Entladungen und zahlreichen Regenfällen, passiert wird. Südlich vom Aequator und östlich von Fernando-Noronha lagert Hochdruck, der es im Streckenabschnitt zwischen Fernando-Noronha und Bahia zu frischem Südost kommen läßt.

Verkehr mit brasilianischen Funkstationen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befindet sich seit Mittwoch morgen in ständiger Verbindung mit Funkstationen in Rio de Janeiro, Pernambuko, Natal und Fernando-Noronha.

Funksprüche.

Beim Luftschiffbau Friedrichshafen ist folgender Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" eingegangen: Mittwoch, 22 Uhr M. E. Z. Postsack 18 Uhr. Porto Praia abgeworfen, fiel auf Dach. Schwarze Bevölkerung und zahlreiche hochbeinige Schweine jäh aus Phlegma gescheucht. Insel gebirgig und steril, in Tälern relativ grün. Kurs Pernambuco.

Die Küstenradiostation Neuyork fing gestern folgende Standortmeldung des „Graf Zeppelin" auf: „21 Uhr 30 Minuten Bordzeit 11,49 Grad nördlicher Breite, 25,25 Grad westlicher Länge."

Standort des „Graf Zeppelin" Donnerstag um 2 Uhr M. E. Z.

Das Luftschiff gab heute früh an die Marinestation in Rio de Janeiro folgende Positionsmeldung:

„Um 2 Uhr M. E. Z. auf 8 Grad 30 Min. Nord und 26 Grad 30 Min. West."

Wassermangel auf dem Zeppelin

Aus Pernambuco melden Berliner Blätter, Dr. Eckener habe dem dortigen Flugplatz mitgeteilt, daß er eine

Landung in Pernambuco

beabsichtige, um dort vor dem Weiterflug nach Rio de Janeiro Wasser aufzunehmen. Infolge der intensiven Hitze habe der „Graf Zeppelin" etwas Wassermangel. Man benötige zur Ergänzung der Wasservorräte mindestens drei Stunden Aufenthalt.

In Erwartung des Zeppelins.

Wie aus Pernambuco gemeldet wird, richtet sich die ganze Stadt zum Empfang von „Graf Zeppelin", der am Donnerstag nachmittag erwartet wird, ein. Vor den Fenstern der Zeitungsgebäude stehen große Menschenmengen, die die letzten Standortmeldungen des Luftschiffes lebhaft besprechen. Die ganze Bevölkerung Pernambucos ist bereits jetzt in größter Aufregung. Nach der Ankunft des Luftschiffes sind zahlreiche Festlichkeiten geplant, darunter ein großes Gartenfest beim Gouverneur am Sonnabend.

In Pernambuco treffen stündlich in Eisenbahnzügen und Automobilen tausende von Menschen aus den verschiedenen brasilianischen Staaten ein, um der Ankunft von „Graf Zeppelin" beizuwohnen. Die Hotels sind überfüllt und auch auf dem Flugplatz Campo Alfonso haben sich bereits Neugierige eingefunden. Die Behörden tun alles, um auch nur die geringsten Schwierigkeiten zu vermeiden. Die Regierung hat 12000 Dollar zur Deckung sämtlicher Unkosten während der Brasilienfahrt des Zeppelin zur Verfügung gestellt. Aus den brasilianischen Südstaaten sind zahlreiche deutsche Kolonisten eingetroffen. Auf dem Flugplatz sind große Fässer mit mehreren tausend Litern deutschen Bieres aufgestellt. In ganz Pernambuco wird ein wahres Volksfest vorbereitet.

*

Wie Associated Preß aus Natal (Brasilien) berichtet, erwartet die dortige Bevölkerung mit höchster Spannung die Ankunft des „Graf Zeppelin", der wahrscheinlich bei Natal die südamerikanische Küste erreichen wird. Ein brasilianisches Flugzeuggeschwader wird dem Luftschiff aufs Meer hinaus entgegenfliegen und es einholen. Das Wetter und die Sicht sind gut.

Das 20. Todesopfer in Lübeck

Wie aus Lübeck gemeldet wird, ist gestern nachmittag abermals ein Kind an den katastrophalen Nachwirkungen des Calmette-Verfahrens gestorben. Damit sind 20 Todesopfer zu beklagen.

Verfahren gegen Unbekannt in Lübeck.

Die Staatsanwaltschaft in Lübeck hat wegen des Säuglingssterbens ein

Verfahren wegen fahrlässiger Tötung gegen Unbekannt

eingeleitet. Die Anklagebehörde will aber zunächst abwarten, welche endgültigen Gutachten von den Kommissaren des Reichsgesundheitsamtes abgegeben werden.

Calmette-Opfer auch in Ungarn.

Auch in Ungarn sind infolge der Calmette-Impfungen Sterbefälle vorgekommen. Nach einer Meldung aus Budapest wurde in dem Kinderspital von Neu-Pest vor einiger Zeit das Verfahren versuchsweise eingeführt, vor zwei Monaten jedoch

wegen sechs Todesfällen,

die sich bei geimpften Kindern ereignet hatten, eingestellt.

Nach dem Genuß von Pferdefleisch erkrankt.

In dem Dorf Lebbeke bei Dendermonds in Belgien

sind 100 Personen, darunter ganze Familien,

nach dem Genuß von Pferdefleisch erkrankt. Mehrere Kranke schweben in Lebensgefahr.

Vier Personen mit Bazillen vergiftet.

Wie aus Krakau gemeldet wird, hat dort eine Stiefmutter ihre drei Söhne und den Hauslehrer auf eine merkwürdige Weise ums Leben gebracht. Als Angestellte an dem Bakteriologischen Institut der Universität verschaffte sie sich tödliche Bazillen und mischte sie den Kindern unter die Speisen. Zwei Söhne sind bereits gestorben, der dritte Sohn und der Hauslehrer liegen im Sterben. Die Frau ist festgenommen worden.

Auf der Spur des 50-Markschein-Fälschers

Ende April sind in Berlin falsche Reichsbanknoten zu 50 Mark aufgetaucht. Als die ersten Scheine auftauchten, glaubte man, daß die Falschmünzerwerkstatt in Berlin wäre. Bei der genauen Prüfung der im Verkehr angehaltenen Falschscheine haben die Sachverständigen der Reichsbank jetzt eine überraschende Entdeckung gemacht.

Im Jahre 1928 tauchten falsche 100-Mark-Scheine auf. Diese ziemlich gut gelungene Fälschung wurde hauptsächlich in Ostpreußen, in Königsberg, Tilsit, Elbing, Osterode und Angerburg in Umlauf gebracht. Der Hersteller wurde damals nicht ermittelt, obwohl eine Belohnung von 6000 Mark ausgesetzt war. Jetzt hat man nun festgestellt, daß Fehler in der Druckausführung der falschen 50-Mark-Scheine und Eigenheiten in der Anfertigungstechnik der Druckplatten darauf deuten,

daß der Fälscher jener 100-Mark-Noten auch der der 50-Mark-Noten ist.

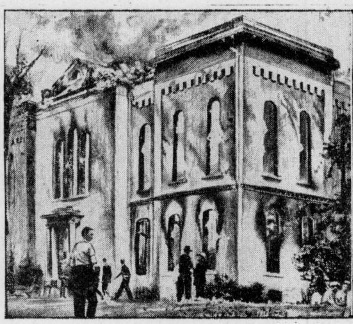
Um den Hersteller den Absatz seiner Falsifikate zu erschweren, wurden damals von der Reichsbank gedruckte Warnungen mit Abbildungen der falschen Noten in Tausenden von Exemplaren an die Besitzer offener Geschäfte in ganz Ostpreußen verteilt. Diese Handzettel ersuchten die Geschäftsleute, sofort den nächsten Polizeibeamten herbeizurufen, sobald ihnen ein solcher Falschschein in Zahlung gegeben würde. Die Folge war, daß der Fälscher sofort die Verausgabung der falschen 100-Mark-Noten einstellte. Wie sich jetzt zeigt, hat er die Verausgabung wohl eingestellt, nicht aber seine Fälschertätigkeit.

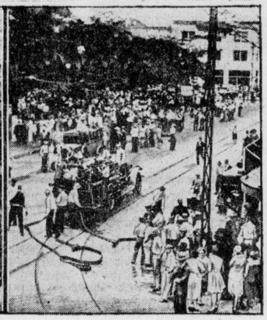
Die ersten Stücke hat er wieder in Ostpreußen, Osterode, ausgegeben.

Dann ist er nach Berlin gefahren. Aus allem ist also mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Fälscher auch jetzt noch in Ostpreußen wohnt.

Die in Berlin angehaltenen Falschscheine sind in Geschäften, am Fahrkartenschalter des Bahnhofes Friedrichstraße und in einer Likörstube am Kurfürstendamm in Zahlung gegeben worden. Es ist anzunehmen, daß der Hersteller seine Scheine auch persönlich und nicht durch Mittelsmänner in den Verkehr bringt.

Lynchjustiz in Texas.





Trotz aller Aufklärung fordert auch heute noch die Lynchjustiz in den Vereinigten Staaten immer neue Opfer. In den allermeisten Fällen richtet sich die Volkswut gegen Neger, wie neulich in Texas, wo ein Neger beschuldigt worden war, sich an einer weißen Frau vergangen zu haben. Der Neger war nach dem Gefängnis gebracht worden, doch forderte die Volksmenge stürmisch seine Herausgabe. Als die Gefängnisverwaltung es ablehnte, stürmte die Menge das Gebäude und steckte es in Brand. Als schließlich die verkohlte Leiche des Negers gefunden wurde, wurde sie hinter einem Auto durch die Straßen der Stadt geschleift. Der gesamten Negerbevölkerung der Stadt bemächtigte sich furchtbare Angst, so daß sie zu Tausenden nach auswärts floh.

Unser Bild zeigt links das ausgebrannte Gefängnis, rechts die erregte Menge in den Straßen vor dem Gebäude. Der herbeigerufenen Feuerwehr wurden die Schläuche durchschnitten, um die Löschung des Brandes zu verhindern.

Aufsehenerregender Einbruchsskandal in Genf.

Der bisherige Direktor des Internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit, Luchair, seine Frau und sein Sohn sind wegen Einbruchsdiebstahls vor den Genfer Richter zitiert worden. Luchair mußte vor einigen Tagen bereits seine Demission als Leiter des Internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit geben, da verschiedene Beschwerden gegen seine Tätigkeit eingereicht worden waren. Die Beschuldigung wegen Diebstahls geht auf den Aufenthalt Luchairs während der letzten Völkerbundsversammlung zurück, wo er in der Umgebung einen Landsitz mit sämtlichem Inventar und vielen Kostbarkeiten mietete. Nach der Abreise Luchairs stellte der wieder eingezogene Besitzer den Verlust verschiedener wertvoller Kunstgegenstände und Altertümer, einer Münzensammlung, von kostbarem Porzellan u. a. fest. Auf die Reklamationen erhielt der Besitzer von Luchair entweder gar keine oder nur eine ablehnende Antwort. Es sind Zeugen vorhanden, die gesehen haben, wie der Sohn Luchairs die Schränke erbrochen hat. Bis jetzt konnte von dem entwendeten Gut nichts wieder herbeigebracht werden. Ob Luchair vor dem Genfer Richter erscheinen wird, ist noch fraglich.

Gastfreundschaft.

„Nun, Liebling, du scheinst ja großen Hunger zu haben. Hat dir denn Tante Käthe nichts zu essen gegeben?"

„Nein, Mutti."

„Auch nichts zu trinken angeboten?"

„Auch nicht, aber an ihrer Hyazinthe hat sie mich riechen lassen." (Brummbär".)

Gelbe [illegible] benutze seit Jahren die Chlorodont-Zahnpaste und bin mit der Verwendung derselben sehr zufrieden. Trotzdem ich ein Kettenraucher bin, sind meine Zähne stets blendend weiß. Auch fehlt mir kein einziger Zahn, sodaß ich behaupte, nur „Chlorodont" erhält meine Zähne gesund." H. Grunenberg, München. — Chlorodont: Zahnpaste, Zahnbürsten, Mundwasser Einheitspreis 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Feinfühlige Hände

führen die zarten schmiegsamen Tabakblätter den Bearbeitungsmaschinen zu, damit keine Blätter verletzt werden und der edle Lang-Schnitt erzielt wird.

Als moderne Carmen sorgen die OVA-MÄDCHEN für die Qualität der Herstellung ihrer REEMTSMA CIGARETTE OVA im Araberformat 5 Pf.

Nansen klagt an.

Die Armenier-Greuel im Weltkriege.

Der jetzt verstorbene große Forscher und Politiker Fridtjof Nansen war ein leidenschaftlicher Freund und Vorkämpfer aller bedrückten Völker. Insbesondere hat er sich der christlichen Armenier angenommen. Als Oberkommissar des Völkerbundes unternahm er eine Studienreise durch Georgien und Armenien, deren Ergebnis er in dem bei F. A. Brockhaus, Leipzig erschienenen Werk „Betrogenes Volk" niedergelegt hat. Mit Genehmigung des Verlages geben wir diese flammende Anklage des großen Norwegers gegen die Armeniergreuel wieder. Die Red.

Beim Ausbruch des Weltkrieges, Ende Juli 1914, hielten die Armenier einen Kongreß in Erserum ab und verhandelten darüber, wie sie, die ja zu beiden Seiten der Grenze verteilt waren, sich im Kriegsfall verhalten sollten. Da erschienen Abgesandte der Jungtürken mit der Nachricht, ihre Regierung sei zum Krieg mit Rußland entschlossen, und versuchten durch heilige Gelöbnisse künftiger Autonomie die Armenier zum Aufruhr in Rußland zu bewegen. Die Armenier wiesen das Ansinnen zurück, versicherten aber, ihre Pflicht zu tun, wenn es zum Krieg kommen sollte.

Die jungtürkischen Führer waren erbittert, und allmählich reifte der Plan, das lästige Gewürm mit Stumpf und Stiel auszurotten. In einem Brief, den ein Mitglied des jungtürkischen Zentralkomitees am 18. Februar 1915 „im Auftrag der verantwortlichen Behörde" an den Kriegsdiktator von Syrien, Djemal Bey in Udama (Kilikien), schrieb, heißt es, das Zentralkomitee habe beschlossen, das Vaterland von der Herrschsucht dieser verfluchten Rasse zu befreien und die Verantwortung für die Schmach, mit der dadurch die osmanische Geschichte belastet werde, auf ihre patriotischen Schultern zu laden. „Das Komitee . . . hat die Ausrottung aller in der Türkei wohnenden Armenier beschlossen, keiner darf lebendig entschlüpfen, und das Komitee hat der Regierung in diesem Sinne weitgehende Vollmacht erteilt. Die Regierung wird den Walis und den Heerführern die notwendigen Anweisungen für die Erledigung der Massakers geben."

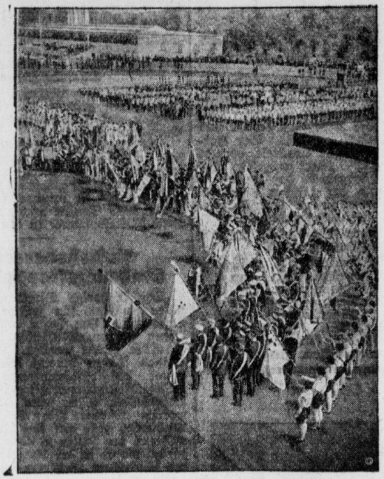
Die Durchführung des Planes wurde zielbewußt vorbereitet. Eine Gendarmerie ausschließlich christenfeindlicher Mannschaften wurde über ganz Ostanatolien hin ausgeschickt, um alle christlichen Häuser nach Waffen zu durchsuchen. Viele irgendwie hervorragende Armenier wurden festgesetzt und zum Teil unter der Folter verhört, um Geständnisse über Waffenlager und Spionage abzupressen. Freischaren, die nachmals unter dem Namen Tschetas berüchtigt wurden, bildeten sich unter jungtürkischer Führung aus allerlei räuberischem Pack, das aus den Gefängnissen und Gott weiß woher sonst noch zusammengesucht wurde. Aus den noch nicht einberufenen Angehörigen der mohammedanischen Bevölkerung wurde ein Landsturm gebildet und bewaffnet, während man die Christen entwaffnete. Die Kurden waren über die anfänglichen Bemühungen der Jungtürken um Ordnung und geregelte Rechtsverhältnisse sehr mißvergnügt gewesen, weil sie sich dadurch in ihrem gewohnten räuberischen Treiben behindert fühlten. Nun aber versöhnte man sie, indem man ihnen zu verstehen gab, auch der neue Sultan werde fürder nicht mehr seine schützende Hand über die Ungläubigen halten. — Schon am 21. November 1914 verkündeten die religionslosen Jungtürken feierlich den Heiligen Krieg, den Djihâd und die Pflicht, jeden Ungläubigen zu töten, der sich dem Islam nicht beugen wolle. Sie wollten damit die mohammedanische Bevölkerung Indiens und Afrikas gegen die christliche Herrschaft aufhetzen. Jedenfalls aber schürte es den Haß gegen die Christen in Anatolien. — Alle christlichen Männer zwischen dem 20. und 43., später zwischen dem 18. und 48. Jahr wurden allmählich zum Dienst einberufen, obgleich laut Gesetz nur die Männer unter 27 Jahren dienstpflichtig waren.

Die Verfolgung der armenischen Bevölkerung richtete sich zuerst gegen Zeitun und Kilikien, das seine Unabhängigkeit einigermaßen bewahrt hatte und von den Metzeleien Abdul Hamids verschont geblieben war. Unter dem Vorwand, eine Räuberbande in der Nähe ausheben zu wollen, der sich auch einige Fahnenflüchtige angeschlossen haben sollten, wurden im März 1915 viertausend Mann nach Zeitun geschickt, und die ganze armenische Bevölkerung zwischen zehn- und zwanzigtausend Menschen wurde in die Sumpfgebiete im Wilajet Konja und in die arabische Wüste nach Der es Zor am Euphrat deportiert. Ferner wurden die Männer des Dorfes Lörtjol an der kilikischen Küste — das sich während der Metzeleien des Jahres 1909 mit Erfolg verteidigt hatte — nach Aleppo abgeführt und zur Straßenarbeit gezwungen. Als Vorwand dienten Spionagefälle, die angeblich in dem Dorf vorgekommen sein sollten, die aber jedenfalls von untergeordneter Bedeutung waren. — Auch die Bevölkerung des Dorfes Suedije, die ebenfalls dem Gemetzel des Jahres 1909 entgangen war, sollte deportiert werden, flüchtete aber auf einen Berg an der Küste und verteidigte sich dort mit ihren armseligen Waffen mehrere Wochen lang gegen eine türkische Uebermacht, bis sie — 4058 Männer, Frauen und Kinder — durch französische Kriegsschiffe gerettet wurden.

Im Juni 1915 brachen dann jene Greuel los, die in der Geschichte nicht ihresgleichen haben. Aus allen Dörfern und Städten Kilikiens, Anatoliens und Mesopotamiens wurden die Armenier auf ihren Todesmarsch getrieben. Man ging planmäßig vor, ein Bezirk nach dem anderen wurde gesäubert, gleichviel ob er nahe am Kriegsschauplatz oder Hunderte von Kilometern entfernt lag. Endlich sollte nun alles weggefegt werden, was an Armeniern noch das Leben hatte. Da die Mehrzahl der Männer schon zum militärischen Arbeitsdienst eingezogen war, wurden in der Hauptsache Frauen, Kinder, Greise und Krüppel von Haus und Hof verjagt. Man gönnte ihnen nur ein paar Tage oder Stunden Frist. Alles Eigentum, Haus, Feld, Getreideernte, Vieh, Einrichtung, Geräte, mußten sie zurücklassen, es wurde von der türkischen Obrigkeit eingezogen. Was sie an Geld, Schmuck oder sonstigen Werten bis herunter zu den Kleidern mitführen konnten, wurde ihnen später von den Gendarmen abgenommen. Bekam jemand die Erlaubnis, Wagen und Zugtiere zu benutzen, so nahm man ihm auch diese unterwegs fort. Die Unglücklichen wurden aus ihren Dörfern zu Herden zusammengetrieben und über das Gebirge nach den arabischen Wüstenebenen gejagt, wo nichts für die Aufnahme und den Unterhalt dieser Scharen hungernder und heruntergekommener Menschen vorbereitet war; für die Verpflegung unterwegs war ebensowenig Vorsorge getroffen. Es war ja die Absicht, daß, wer nicht unterwegs liegenblieb oder erschlagen wurde, desto sicherer Hungers sterben sollte.

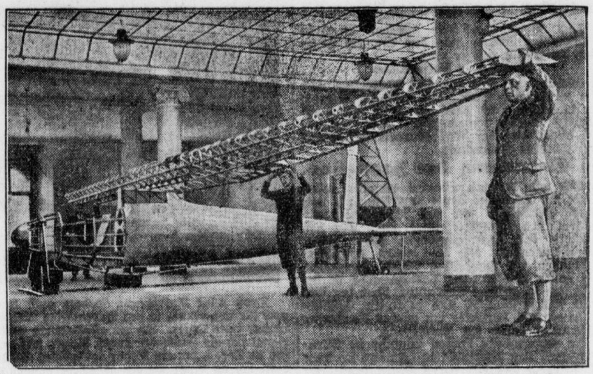
Ein ausländischer Zeuge hat von diesen Deportationskolonnen gesagt, sie seien nichts weiter gewesen als „eine höfliche Form von Massakers". In Wirklichkeit waren sie um ein vielfaches schlimmer und gemeiner. Statt die Opfer sofort zu töten, fügte man ihnen zuerst die unmenschlichsten Qualen aller Art zu, und dieses feige und grausame Vorgehen sollte nur den Machthabern den Schein verleihen, als handle es sich um eine „militärische notwendige Maßnahme". Von Juni bis August 1915, in der heißesten Jahreszeit, in der die Aussicht am größten war, daß die Leute zusammenbrachen, zogen die Todeskolonnen in unabsehbaren Reihen aus allen Wilajets und Städten, in den Armenier wohnten, der Wüste entgegen nach Süden. Sonderbarerweise gingen Konstantinopel, Smyrna und Aleppo frei aus, wahrscheinlich, weil man dort die Zeugenschaft der vielen Europäer scheute. In Smyrna wurde die Durchführung des Vorhabens durch deutsche Offiziere unterbunden.

Die Iha öffnet ihre Pforten.



Nachdem am Vortage das Deutsche Hygienemuseum seiner Bestimmung übergeben worden war, ist jetzt auch die Eröffnung der großen Internationalen Hygieneausstellung erfolgt. Die Eröffnungsfeier, die unter freiem Himmel stattfand, bot ein imposantes Bild. Lachender Himmel, 3000 junge, lebensfrohe Menschen, größtenteils im knappsten Sportdreß, mit buntgestickten Fahnen, eine Militärkapelle aus den militärischen Formationen Dresdens zusammengestellt, ein Wald von Fahnen ringsum, kurz, man konnte sich kein schöneres Schauspiel wünschen. — Unser Bild zeigt die Fahnenabordnungen während der Eröffnungsrede.

Deutschland im Segelflugwesen voran.



Entsprechend der Pionierarbeit der deutschen Segelflieger, deren kühne Leistungen in der ganzen Welt beispielgebend wirken, spielt Deutschland auch im Bau von Segelflugzeugen eine führende Rolle. — In Meiningen geht zurzeit das größte Segelflugzeug der Welt seiner Vollendung entgegen. Die Spannweite der Tragflächen des Flugzeugs beträgt 22 m, die Länge des Rumpfes 8 m. Unser Bild zeigt das im Bau befindliche Flugzeug in der Bauhalle zu Meiningen; im Vordergrund der Erbauer, Ingenieur Hermann Benz.

Fünf Tage in Spannung.

Die Fahrt der „Europa" ums „Blaue Band".

Eindrücke unseres Berichterstatters Dr. Lechler.

Schottenmanöver.

Mit gespannten Gesichtern verfolgen die Zuschauer das Pferderennen, das im Ballsaal vor sich geht. Die Würfel klappern unentwegt! „Four and five!" kündet die Stimme des Herrn, der neben der würfelnden Dame steht und ansagt. Lautes Hallo, 5 hat es geschafft, man eilt zur Kasse, um die Bons gegen den Gewinn einzulösen oder setzt am Toto auf ein Neues. 5 Minuten vor 5! Nun aber schnell, Punkt 5 ist ja Schottenmanöver, wie mir der erste Offizier verraten hat. Ich haste zur Brücke. Gerade trete ich ein, lautes Klingeln, Kommandoruf „Schotten dicht!" Rot flammt das Alarmlicht auf, die Hand des dritten Offiziers dreht die Spindel der Apparatur, die die Schotten hydraulisch schließt. Das bedeutet, daß während des Drehens im ganzen Schiff an allen Schottüren das Klingelsignal ruft: Türen frei! Die Spindel ist herum, im Nu flammen auf der Wand 45 Lampen auf, die die Schottüren auf der schematischen Zeichnung des Schiffes markieren. Schotten dicht, Manöver ausgeführt in 50 Sekunden, meldet der erste Offizier. Befriedigt verlasse ich die Brücke. Ja, das klappt, wäre ja gelacht, als ob es auf einem deutschen Schiff, auf der „Europa" anders sein könnte.

Zehn Minuten später arbeite ich im Schweiße meines Angesichts im Turnsaal an den vom Grammophon gespielten Klängen des Donauwellenwalzers an dem Apparat, der das Ziehen des Schmiedeblasebalges vollendet nachahmt. Dann wird ein Viertelstündchen geritten, und nachdem ich mit glänzendem Endspurt meine 5 Kilometer auf dem Hometrainerrad absolviert habe, fühle ich mich reif für das abendliche Diner. Schrecklich, was man an all dem Guten zusammenfuttert.

Im Zeichen des Weltverkehrs.

Draußen peitscht der Regen. Ich schlendere durchs Treppenhaus zu den Anschlägen und lese:

Radiotelegramme nach Amerika und Europa direkt. Radiograms to any part of the world. Europa and America direct. Schiffsverbindungen: Steamship communications: S/S Columbus Resolute Dresden Karlsruhe Milwaukee Albert Ballin Hamburg Olympic Ile de France Homeric Carinthia Caronia Geo Washington Nieuw Amsterdam Lapland etc.

Radio-Ozeanbriefe nur nach Europa: 15 W = RM. 4,25 Adressefrei Radio-ocean-letters: to Europe only. 15 words = RM 4.25 adreß free of charge.

Radio Station. Oberes Pr. Deck.

Das muß mir der liebenswürdige Funkoffizier, den ich schon von der „Bremen" her kenne, erklären, also hinauf zu ihm. „Wollen Sie jetzt schon Ihre 100 Worte für die „New York Times durchgeben?" empfängt er mich. Nein, ich komme mit einem Anliegen. Ich denke, der „Columbus" liegt vor Hongkong. Das sind 20 000 sm, und auf dem Anschlag steht, wir stünden mit ihm in Verbindung! Ein Lächeln, ja der „Columbus" liegt schon vor Hongkong, was schadet das aber, allein heute haben wir 150 Ozeanbriefe von ihm drahtlos aufgenommen. Die amerikanischen Weltreisenden, die er an Bord hat, benutzten uns, daß wir ihnen Briefe für ihre Angehörigen mit nach Newyork bringen. Uebrigens von der „Resolute", die im Pazifik läuft, haben wir auch 80 Ozeanbriefe aufgenommen. Klein und häßlich ziehe ich ab, was weiß ich schon vom Weltverkehr.

Hallo, Herr Kapitän König, ich habe Sie schon lange gesucht, stöhne ich, auf der Brücke wieder mal anlangend. Sie müssen mir für ein Bild stehen, mit unserem Rekordmann zusammen. Wie? Sie wissen nicht, was ich meine? Nun, Sie sind unter Wasser nach Newyork und zurück nach Europa gefahren und halten diesen Rekord, und hier Mister Pratt hat am 15. März Newyork mit der „Bremen" verlassen, traf am 20. in Cherbourg früh ein, erledigte seine Geschäfte und fuhr nachmittags mit unserer „Europa" zurück, so daß er am 25. März wieder in Newyork sein wird. Damit ist er der erste Mann der Welt, der in 10 Tagen zweimal den Ozean überquerte — Ozeanexpreß-Weltverkehr.

Im Banne der Maschinen.

Trotz der schweren See haben wir 701 sm als Tagesleistung. Wissen Sie, was das bedeutet, sagt zu mir Dir. Koch, der Chefingenieur des Lloyd. Nun, wir machen das Blaue Band, denn wir brauchen nur das Tempo durchzuhalten. Die Maschinen könnten ja noch mehr hergeben, aber wozu, denn wenn ein wirklicher Sturm kommt, ist es natürlich sowieso aus mit unseren Hoffnungen. Eifrig studieren wir die genauen Wetterkarten, die täglich nach den vorliegenden Wettermeldungen genau gezeichnet werden. Das Tief, in das wir gleiten, hat mit 730 mm 40 mm niedrigeren Druck, also kann es nicht arg werden. Wir sausen durch den Betriebsgang, der sich durch die ganze Länge des Schiffes zieht, seine Decke bilden ganze Bündel von Rohren und Leitungen. Der Ingenieurfahrstuhl bringt uns in den brausenden Maschinenraum, die Seele des Schiffes. Wir drücken uns den Wellentunnel entlang bis zum Heck, wo die betreffende baumdicke Welle durch die Schiffswand nach außen tritt. Was ist denn das für ein merkwürdiges Gerät, das da auf der Welle reitet? Ein Filmapparat, der in ununterbrochener Folge die Welle photographiert, um aus der Stärke der Torsion die Leistung der Maschine genauestens festzustellen. Krachend und polternd dröhnen und tosen die äußeren Propeller, das man kaum sein eigenes Wort versteht. Die Turbinen rasen in 2300 Umdrehungen in der Minute, je 3 vereinigen ihre Wirkung auf einen Propeller. Durch ein besonderes Getriebe werden die Umdrehungen der Turbinen bei den Wellen auf ein Zehntel reduziert. Für die 4 Schiffsschrauben arbeiten also 12 Turbinen. Dann geht es zu den Kesselräumen. Weißt du, was 24 Kessel bedeuten? 180 Tausend Meter Rohr windet sich in ihnen. Mit 13 Atmosphären Druck wird durch die Düsen das auf 110 Grad erhitzte Oel in die Kessel geschleudert, ein grandioser Anblick, durch die Beobachtungsfenster die glühende Hölle rasen zu sehen. 6000 Tonnen Oel fressen diese Ungeheuer auf einer Fahrt. Meterdick sind die Dampfrohre, die zu den Turbinen führen. Am Abend fasse ich meine Eindrücke zu folgendem Telegramm zusammen:

„wir machen so gute fahrt daß wir hoffen ambrose feuerschiff noch vor sechs uhr morgens dienstag zu passieren stop gegenwärtig laufen wir achtundzwanzigfünf knoten stop wenn es europa gelingt die zeit der bremen zu erreichen oder zu verbessern so will das viel mehr besagen denn haben weit größere wetterschwierigkeiten als bremen auf jungfernfahrt stop überwinden dauernd starken vorwind und seegang stop wenn wind und wetter nicht noch schlechter als gegenwärtig so haben sichere aussicht bremenrekord zu brechen"

Resignation.

Wenn du auf das Gelingen einer Sache rechnest, kommt vor Torschluß immer die Resignation. So auch bei der „Europa"-Fahrt. Der erste Künder des amerikanischen Kontinents ist für die Schiffahrt Nantucket-Feuerschiff, das 192 sm vor Ambrose-Feuerschiff liegt, das letztere, das eigentliche Endziel der Reise. Schon eine beträchtliche Zeit vor Ambrose muß auf geringere Fahrt heruntergegangen werden wegen des flachen Wassers. Bei der hohen Geschwindigkeit braucht das Schiff mehr als 40 m Wasser unter sich, damit es die Steuerfähigkeit nicht verliert. Das Wasser kann sonst nicht schnell genug ausweichen und bringt das Schiff ins Schwimmen, wie der Autofahrer vergleichsweise sagen würde. Während wir darüber sprechen, arbeitet das Echolot ununterbrochen. Wie ein Weckerwerk tickt es laut, und fortwährend flammen die roten Neonstriche auf der Kreisskala auf, die die Tiefe des Meeres so fortlaufend wie eine Kinoaufnahme abtasten. Werden wir genug Meilen gut haben, die bei der verminderten Fahrt am Schluß zugesetzt werden können, damit, wie wir alle wünschen, um den Ausdruck der Amerikaner zu gebrauchen, die „Europa" Königin der See werden kann?

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300522-17/fragment/page=0004

Aus Merseburg.

Der Groschen.

Auf der Plottform der elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg, in die Ecke gedrückt, steht ein Herr in einem Gummimantel. Der Wagen hält, ein zweiter Fahrgast steigt auf. Der Schaffner kommt, verabreicht einen Fahrschein, ein Geldstück fällt zu Boden.

„Mir ist ein Groschen hingefallen!" sagt der Fahrgast und bückt sich. Der Herr im Gummimantel gibt sich einen kleinen Ruck. Der Schaffner verschwindet und macht die Wagentür hinter sich zu.

„Unerhört", sagt der Herr im Gummimantel — „un — er — hört! Kümmert sich um nichts. Der Mann. Toll!"

Der Fahrgast sucht. Schüttelt den Kopf.

„Toll sowas —" sagt der in der Ecke — „als ob ein Groschen kein Geld wäre!"

Der Fahrgast sucht. Schüttelt den Kopf. „Futsch!" sagt er.

„Sicher in solch 'ne Rille gerutscht!"

„Futsch!" sagt der Fahrgast und richtet sich langsam auf.

„Toll sowas. Ein Groschen ist ein Groschen!"

„Jaja!" sagt der Fahrgast beifällig.

„Toll, sowas! Typischer Fall. Ueberall Pflichtvergessenheit — Nachlässigkeit — Gleichgültigkeit — —" „Jaja!" sagt der andere Herr und nickt tief und bedeutungsvoll. „Früher war alles anders!"

„Jaja!"

„Aber die Zeiten kommen nie wieder!" „Nein, nein!" „Und dann, mein Herr —", sagt der Gummimantel —, „daran geht unser Volk zugrunde!" „Jawohl!" Ueberall Verschwendung — Faulheit — Korruption — Verantwortungslosigkeit — Betrug — Gaunerbande — Lumpengesindel — Schmarotzer — Tagediebe — — —!"

„Traurig, traurig!"

„Jawohl, jawoll!" sagt der andere Fahrgast, springt ab und nickt dem Herrn im Gummimantel noch einmal tief, schwer und bedeutungsvoll zu. Der Wagen setzt sich wieder in Bewegung.

Der Herr im Gummimantel schiebt sacht seine linke Stiefelsohle zur Seite. Der Groschen liegt darunter. Er bückt sich, hebt ihn auf und steckt ihn mit ernstem Gesicht in die Westentasche. B. W.

Kirche und Staat.

Regierungspräsident v. Harnack hat kürzlich einen Vortrag über „Kirche und Staat" gehalten. Wie wir erfahren, nimmt Superintendent Kramm in einer Broschüre, die demnächst erscheinen wird, Stellung gegen diese Ausführungen.

Vergleichsverfahren beim Zollbau-Syndikat.

Die Zeitschrift „Der Baumarkt" bringt in Nr. 20 vom 16. Mai, folgende Nachricht:

Berlin. (Europäisches Zollbau-Syndikat AG.) W 35, Lützowstraße 89/90. Am 6. Mai 1930 wurde über die Firma das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Dr. jur. Exner, Berlin W 30, Bamberger Str. 17, ist Vertrauensperson. Vergleichstermin 6. Juni 1930!

Danach scheint außerhalb Merseburgs die Zollbauweise sich nicht viele Freude erworben zu haben.

Falsche Hundertmarkscheine.

In Münster sind außer Kurs gesetzte 100 Mark-Scheine in Verkehr gebracht worden. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß solche Scheine auch in Merseburg auftauchen, werden vor allem die Geschäftsleute gewarnt.

Sturz mit dem Motorrade.

Am Mittwoch kurz nach 6 Uhr stürzte ein Motorradfahrer Ecke Hallesche — Bahnhofstraße. Er kam von der „Linde" und wollte in Richtung Halle weiterfahren. Um nicht in eine vom Bahnhof her kommende Mietsdroschke zu geraten, bremste der Motorradfahrer scharf, rutschte dadurch und kam zu Fall Das Rad wurde verbogen, doch konnte er bald weiterfahren.

Vom Fahrrad zu Boden gerissen.

Am Mittwochnachmittag spielten mehrere Kinder am Sixtiberg, als ein Radfahrer in rasendem Tempo des Weges kam. Trotzdem der Radfahrer tüchtig geklingelt hatte, lief doch einer der Knaben blindlings in das Rad. Der Radfahrer verlor das Gleichgewicht und stürzte mit dem Knaben zu Boden. Während der Junge eine blutende Kopfwunde, eine Verletzung am Ellbogen davontrug, kam eine schwere Verstauchung am Beine und der Radfahrer außer kleinen Hautabschürfungen ohne Schaden davon. Er brachte den Knaben sofort zum nächsten Arzt.

Trauerfeier im Domgymnasium.

Zu einer schlichten und eindrucksvollen Trauerandacht versammelten sich heute, Donnerstagmorgen, Lehrer und Schüler des Domgymnasiums, um in einer feierlichen Stunde des plötzlich entschlafenen früheren Leiters der Anstalt, des Herrn Studiendirektor i. R., Professor Dr. Karl Pilling, zu gedenken.

Unter den Klängen eines Präludiums von Bach betrat die Trauergemeinde die Aula und

Kommunistische Bilderstürmer in der Volksschule I.

Lenin und Trotzki sollen Einzug halten. — Christliche Eltern aufgepaßt! Erscheint vollzählig in der nächsten Elternbeiratssitzung!

Es wird uns geschrieben:

„Die Schulleitung der Volksschule 1 hatte am Mittwochabend die Elternschaft zu einer Versammlung nach der Aula der Schule eingeladen, um sie mit den gesetzlichen Bestimmungen zur kommenden Elternbeiratswahl, die im Juni stattfindet, bekannt zu machen. Herr Rektor Röth begrüßte die Eltern und teilte ihnen die gesetzlichen Bestimmungen mit. Darauf erteilte er dem alten Elternbeirat das Wort, um über die bisherige Tätigkeit Bericht zu erstatten.

Der Versicht wurde von den Kommunisten Stadtrat Lehnert und der Stadtverordneten Frau Volkmann gegeben. Der ganze Abend stand unter dem Terror der Kommunisten, die sich nicht gescheut hatten, selbst Angehörige ihrer Partei, die gar keine Kinder in dieser Schule haben, mitzubringen. Dem Schulleiter war es nicht leicht, diese Versammlung zu leiten, und er mußte manches über sich ergehen lassen.

Andersdenkende, die sich zum Wort meldeten, wurden sofort von den Kommunisten niedergebrüllt, da sie in der Minderheit waren. Frau Volkmann erblickte in den Büsten, die sich in der Aula befinden, eine große Gefahr für die Jugend und forderte Büsten von Lenin und Trotzki.

Der Abend war geradezu skandalös für die Merseburger Bürgerschaft. Alles was die Stadt im Interesse der Kinder bisher getan hat, wurde auf das gemeinste kritisiert.

Es wäre zu wünschen, wenn die Eltern, die Kinder in dieser Schule haben und die den roten Terror nicht dulden wollen, die nächste Versammlung am Mittwoch, 4. Juni, abends 8 Uhr, in der Aula der Volksschule 1 geschlossen besuchen würden. Szenen, wie wir sie erlebten, dürfen sich nicht wiederholen.

Vor allem muß dafür gesorgt werden, daß nur Eltern, die tatsächlich Kinder in dieser Schule haben, zugelassen werden.

Mehrere andersgesinnte Bürger der Stadt Merseburg.

Zu den Elternbeiratswahlen.

Seht die Wählerlisten ein!

Die Elternbeiratswahlen stehen vor der Tür. Am 22. Juni soll die Elternschaft in allen Schulen der Provinz Sachsen darüber entscheiden, wen sie in diese wichtige Vertretung der Eltern-Interessen entsenden will, ob Männer und Frauen, die gewillt sind, mitzuhelfen am Aufbau und Weiterbau unseres christlichen Schulwesens, oder Feinde des christlichen Erziehungsgedankens.

Die Elternbeiratswahlen werden zumeist von einer Gruppe interessierter und erfahrener Eltern sorgfältig vorbereitet, so daß der Masse der Elternschaft nur zu tun übrig bleibt, sich darum zu kümmern, ob die Wahlen vorbereitet werden und sich bereithalten, wenn der Ruf zur Mithilfe an sie ergeht.

Drei Dinge

jedoch müssen alle Eltern notwendig erfüllen.

1. Seht die Wählerlisten ein, die von der Schulleitung zu öffentlicher Einsicht ausgelegt werden. Das Wahlrecht hängt davon ab, daß man in die Wählerlisten aufgenommen ist. Nur zu leicht kommt es vor, daß beim Aufstellen der Listen Irrtümer unterlaufen, daß Namen vergessen oder auch nicht Wahlberechtigte weitergeführt werden.

2. Besucht die Elternversammlung! Die Elternversammlungen haben wichtige Aufgaben für die Vorbereitung der Wahlen. Es ist Pflicht der Eltern, ihr Interesse an den Wahlen durch Besuch der Elternversammlungen zu zeigen, aber auch sich gegen Mißbrauch der von der Schulleitung einberufenen Elternversammlung zu wehren. Nur Eltern der Schule dürfen erscheinen und das Wort ergreifen.

3. Wählt am 22. Juni! Auch hier ist Wahlrecht unbedingte Wahlpflicht! Und wer sich entscheiden will für einen gesunden Ausbau unseres Schulwesens, der wählt die

Liste „Christlich-unpolitisch"!

das Schulorchester spielte zur Einstimmung die Ouvertüre zur Oper „Alceste" von Gluck. Sodann widmete Studiendirektor Dr. Hertling dem teuren Entschlafenen einige Worte des Gedenkens, ausgehend von einigen Kernstellen der Bibel, die von Kampf und Sieg im christlichen Leben handelten. Er stellte christliche Offenbarung der heidnischen Gebundenheit gegenüber und pries die Lebenstätigkeit des Verblichenen, der über zehn Jahre, in Zeiten schwerer äußerer und innerer Kämpfe die Anstalt leitete und so leitete, daß wir heute noch überall die von ihm gesäten Früchte ernten können.

Er weihte ihm besonders die Worte aus 2. Kor. 4, 6 und 7: „Denn Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben" und sprach von dem Zeugnis tiefgefühlter Dankbarkeit, das Hunderte von Schülern ihm entgegenbrachten. Nun hat er, so schloß der Redner, sein Leben im Dienste des schweren Berufes verzehrt; dafür möge ihm die Fülle ewigen Lebens aus Gottes Hand zuteil werden

Mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Christus der ist mein Leben" schloß die Feier. Der heutige Tag blieb schulfrei.

Um 11,19 Uhr begeben sich das ganze Lehrerkollegium und 22 Schüler der oberen Klassen nach Jena, um der dort stattfindenden Einäscherung des Entschlafenen beizuwohnen.

Abschied von Dr. Guske.

Der frühere Landrat, Vizepräsident Dr. Guske verabschiedete sich am Dienstagnachmittag in einer schlichten Feier im Parkhotel in Dürrenberg von seinen bisherigen Mitarbeitern nachdem er am Vormittag als Vertreter des Landkreises Merseburg an einer Sitzung des Aufsichtsrates der Merseburger Ueberlandbahnen A.-G. in Halle teilgenommen hatte. An der Feier nahmen außer Mitgliedern der Kreiskörperschaften die Bürgermeister und Zweckverbandsvorsteher des Kreises teil. Zweckverbandsvorsteher Heiser begrüßte die erschienenen Herren und richtete herzliche Abschiedsworte an Dr. Guske und dankte ihm besonders für das der Siedlung stets entgegengebrachte Interesse, deren Gründer er sei. Zum Andenken an Bad Dürrenberg überreichte er dem Abschiednehmenden ein kostbares Album mit herrlichen Aufnahmen der Siedlung und von Bad Dürrenberg. Weiter ergriff Landrat Bähnisch das Wort und feierte die Verdienste Dr. Guskes um den Kreis, durch den Ausbau der Straßen, die Errichtung des neuen Kreishauses. Er überreichte ihm im Auftrage des Kreises die Figur eines künstlerisch ausgeführten preußischen Adlers, der auf einem Sockel ruht. Dr. Guske dankte für die ihm während seiner Amtstätigkeit im Landkreis gewährte Unterstützung. Am Abend trat Dr. Guske seine Rückreise nach Kobsenz an

Wichtige Wahlen im Landkreise.

Der Kreistag wird sich in seiner nächsten Sitzung mit wichtigen Wahlen beschäftigen. Auf der Tagesordnung stehen:

Neuwahl der Mitglieder des Verbandsausschusses des Elsterfloßgraben-Zweckverbandes.

Neuwahl eines Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Meuschau.

Neuwahl eines Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Altranstädt.

Neuwahl eines Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Wehlitz.

Neuwahl eines Amtsvorstehers und eines Amtsvorsteher-Stellvertreters für den Amtsbezirk Teuditz.

Neuwahl eines Amtsvorstehers und eines Amtsvorsteher-Stellvertreters für den Amtsbezirk Delitz a. B.

Neuwahl eines Amtsvorsteher-Stellvertreters für den Amtsbezirk Dölkau.

Neuwahl eines Amtsvorsteher-Stellvertreters für den Amtsbezirk Frankleben.

Neuwahl eines Amtsvorsteher-Stellvertreters für den Amtsbezirk Delitz a. S.

Neuwahl eines Amtsvorsteher-Stellvertreters für den Amtsbezirk Großgörschen.

Neuwahl eines Amtsvorsteher-Stellvertreters für den Amtsbezirk Schkopau.

Neuwahl eines Amtsvorsteher-Stellvertreters für den Amtsbezirk Kitzen.

Wettervorhersage.

Am Mittwochvormittag fiel noch etwas Regen. Am Nachmittag aber war schönes Wetter. Die Temperatur konnte aber nur bis auf 17 Grad ansteigen. Die Wetterlage gestaltet sich mehr und mehr um. Das Hochdruckgebiet zeigt seinen Schwerpunkt schon an der skandinavischen Küste. Der Luftdruck steigt dort noch weiter, während er über Frankreich fällt. Damit setzt bei uns Nordostströmung ein, die aber keine nennenswerte Temperaturveränderung bringen wird. da es in Schweden ebenso warm ist wie bei uns. Ueber Mitteleuropa bleiben ntch einige Wetterstörungen zurück, so daß noch nicht mit völlig ungestörtem Wetter gerechnet werden kann.

Vorhersage bis Freitagabend: Bei Nordwind wolkig und vielfach heiter, vereinzelt aber noch kurze Regenschauer, Temperatur mehr und mehr ansteigend.

Vorsicht mit Maiglöckchen.

Die jetzt bestehende Maiglöckchenzeit gibt Anlaß, alle Freunde dieser herrlich duftenden Blume darauf aufmerksam zu machen, daß sowohl Stengel als auch Blüten des Maiglöckchens einen starken giftigen Stoff in sich bergen, und zwar das Glykosid, welches Blausäure enthält. Man vermeide daher besonders die Blume zwischen den Lippen zu tragen. Die kleinste, kaum bemerkbare Rißwunde kann unfömlich anschwellen, sobald der Saft der Blume in sie eindringt. Ebenso werfe man die verwelkten Blüten nicht auf die Höfe, wo Geflügel umherläuft, denn es ist schon beobachtet worden, daß junge Hühner und Tauben nach dem Genusse dieser Blumen verendeten. — Aehnlich verhält es sich mit dem auch jetzt in der Blüte stehenden Goldregen.

Sprechstunde für Gemütskranke.

Der Chefarzt der Landesheilanstalt Alt-Scherbitz, Herr Sanitätsrat Dr. Braune, wird am Dienstag, den 27. Mai 1930 eine Sprechstunde für Nerven- und Gemütskranke in der Zeit von 9½–11½ Uhr in den Räumen der Lungenfürsorgestelle im städtischen Gesundheitsamt — Erdgeschoß — Christianenstraße 23, Eingang Lindenaufstraße, abhalten. Die ärztliche Beratung ist unentgeltlich.

Der Schönfeld-Prozeß.

In der Verhandlung am Montag wird wiederum festgestellt, daß Schönfeld falsche Rechnungen ausschrieb. Bei Bau 330 und 330 a berechnete er 1919 Anstriche von Eisenkonstruktionen, obwohl die Montage noch nicht beendet war. Wie ein Lichtbild aus dieser Zeit zeigt, das vorgelegt wird, liegen die einzelnen Teile noch durcheinander. Auch bei diesen Bauten berechnet Schönfeld Zuschläge bis zu 350 Prozent und erhält sie infolge des guten Einvernehmens mit den ungetreuen Angestellten der Holzwerkstätte auch bewilligt. Vorschüsse brauchte er nur anzufordern, dann wurden in der Holzwerkstätte die Beträge ausgerechnet und ausgezahlt. Die anderen Firmen hatten dagegen dauernd Schwierigkeiten. Auch die Maße der Teilrechnungen stimmten nicht, sie betrugen das Doppelte bis Dreifache, die Maße waren aber durch die Holzwerkstätte geschätzt.

Der Angeklagte Liebelt gibt an, der Angeklagte Schlevoigt habe zu ihm gesagt, es käme nicht darauf an, ob die Maße mal überschätzt würden, Schönfeld habe immer im Werk zu tun, da könne das zuviel berechnete verrechnet werden. Er bestreitet, Schönfeld Beihilfe geleistet zu haben, ihm werden aber unrechtmäßig erhöhte Teilrechnungen vorgelegt, die er anerkannt und mit seinem Zeichen versehen hat.

Ein Betrugsversuch Schönfeld scheiterte an der Aufmerksamkeit Ungelenks, der feststellte, daß die berechneten Reparaturarbeiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300522-17/fragment/page=0005

nicht ausgeführt waren. Trotzdem reicht Schönfeld dieselben Rechnungen zwei Monate später noch einmal ein, sie werden wieder von Ungelent abgelehnt, aber in der Sammelbestätigung vom 3. 11. 23 kehren sie wieder und werden schließlich nach Schönfeldes eidesstattlicher Versicherung im Januar 24, daß die Arbeiten wirklich geleistet sind, auf diesem Umwege doch anerkannt. Danach ergibt sich das eigenartige Bild, daß vor Beendigung des Neuanstriches bereits ein Reparaturanstrich beendet sein soll.

Schönfeld erhielt 680 000 M. Aufwertung (10 Prozent). Er müßte also für über 5 Goldmillionen M. Arbeit geleistet haben. Der Zeuge Eichenauer machte sich Gedanken darüber, welche Bank die 90 Prozent, also Millionenbeträge 7 Jahre lang kreditieren konnte. Die Sache kam ihm verdächtig vor und um die Vorschußwirtschaft zu beseitigen führte er die ein.

Die Höhe des Schadens beträgt nach Angabe des Sachverständigen Marx über 20 000 Mark, allein bei Bau 330 und 330 a.

Die nächste Verhandlung findet am Donnerstag statt.

Filmschau.

Die Kammerlichtspiele

bringen gegenwärtig einen Film über den ruminösen § 218, der heute die Gemüter erhitzt. Thema aller dieser Filme ist die Verführung eines kleinen, unbedeutenden Mädels, die wegen ihrer Armut zu einer „weißen Frau" geht, nur, um vor der Schande bewahrt zu bleiben. So auch hier: eine junge Stenotypistin, wird von ihrem Chef verführt. In ihrer Not geht sie zur weißen Frau, die die „Sache" in Ordnung bringt. Auch der Bräutigam — sie ist nebenbei auch verlobt — nimmt es nicht so tragisch. Doch in der Nacht vor der Hochzeit nimmt sie aus Schamgefühl, weil das Gericht sich der Sache angenommen hatte, Gift. Das Spiel Margarete Schlegels steht hoch über dem Niveau der Idee.

Ein anderer Film, der ebenfalls ein heikles Thema behandelt, läuft in der Nachtvorstellung. Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat ihn hergestellt und klärt durch ihn in hervorragender Weise auf und mahnt zur Vorsicht. Eindringlich weist der Film „Geisel der Menschheit" auf die schweren Gefahren der Geschlechtskrankheiten hin, die heute einen erschreckenden Umfang angenommen haben.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 22. Mai.

Auftrieb: 130 Rinder, davon 9 Ochsen, 75 Bullen, 57 Kühe, 9 Färsen, 664 Kälber), 226 Schafe, 1687 Schweine, zusammen 2727 Tiere.

Von Fleischern direkt zugeführt: 2 Rinder, 30 Kälber, 100 Schafe, 136 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen	—	—	—	—	—	—	—
Bullen	51—54.	47—50.	—	—	—	—	—
Kühe	45—48.	38—44.	28—37,	—	—	—	—
Färsen	—	—	—	—	—	—	—
Kälber	—	75—80.	65—74,	—	—	—	—
Schafe	—	57—60.	45—62	40—44,	—	—	—
Schweine	60—62,	60—63.	63—64.	62—64,	60—61	—	—

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber gut, Schafe schlecht, Schweine schlecht.

Überstand: Rinder 37, davon 2 Ochsen, 27 Bullen, 7 Kühe — Färsen, — Kälber). 40 Schafe, 170 Schweine.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei. Am Sonnabend, den 24. Mai, abends 8½ Uhr spricht im großen Saal des Kasino Herr Kreistagsabgeordneter Pape, Mühlhausen über das Thema: „Krick oder Severing". Die Wahrheit über Thüringen.

Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Land. Am Dienstag, 27. Mai, nachmittags 3 Uhr Mitgliederversammlung in Müllers Hotel. Herr Missionar Pastor Heil-Schkopau wird über seine Erlebnisse in Afrika sprechen.

Theaterverein Merseburg. Jahreshauptversammlung am Freitag, 30. Mai, abends 8 Uhr, im „Tivoli". (1 Treppe, Zimmer 4.) Geschäftsbericht, Kassenbericht, Spielplan 1930 bis 1931, Verschiedenes.

Motorsportklub Merseburg. Donnerstag, abend 8,30 Uhr in Bischoffs Restaurant, Breitestraße, Versammlung. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung (Zielfahrt nach Merseburg zu Pfingsten usw.) sind auch Anhänger, welche noch nicht Mitglied sind, herzlich willkommen.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Königin-Luise-Bund. Donnerstag, 22. Mai. Ausflug nach Schkopau. Treffpunkt 18,30 Uhr am Krankenhaus oder zur Abfahrt mit der Straßenbahn 19,40 Uhr an der Hölle, Anschließend gemütliches Beisammensein im „Raben": nur für Mitglieder.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Donnerstag, Nähabend, Freitag Singestunde, 20 Uhr.

Um die Schupo im Geiseltal.

Mücheln. Früher war man gewöhnt, daß Beschlüsse, Maßnahmen, grundlegende Aenderungen, sei es der hohen Regierung, sei es einer Gemeindeverwaltung, so durchdacht und durchprüft waren, daß sie Gültigkeit und Bestand für lange Zeit hatten. Heute ist oft das Gegenteil festzustellen. Die Verstaatlichung der hiesigen Polizei im Rahmen der polizeilichen Neuordnung im Geiseltal, wurde 1926/27 vom Magistrat so gefördert und befürwortet, als sei damit sowohl den Leiterfordernissen als auch dem Wohle der Stadt aufs Beste gedient. Auch die Kommunisten in der Stadtverwaltung stellten ihre grundsätzlichen Bedenken zurück, und als es sich darum handelte, ein

Polizeidienstgebäude

zu errichten, stimmten sie freudig zu, glaubten sie dadurch die von ihnen mit Hochdruck betriebene Zwangseingemeindung der umliegenden Orte vorwärts treiben zu können. 1928 wurde die Polizei verstaatlicht.

Der Bau des Polizeidienstgebäudes scheiterte zunächst an der Finanzierungsfrage, immerhin verteidigte der Magistrat die Verstaatlichung sowohl als auch den geplanten Bau in nachdrücklichster Weise, als nach Bildung der Großgemeinde, die wie ins Parlament eingezogenen Kommunisten die Mittel hierfür streichen wollten.

Merkwürdig schnell ist nun eine Aenderung der Haltung des Magistrats eingetreten.

Nicht nur, daß er vor kurzem eine Dringlichkeitsvorlage auf Wiederaufbebung der staatlichen Polizei einbrachte, sondern auch durch Zeitungsartikel aus dem Magistratsbüro sucht er die Oeffentlichkeit davon zu überzeugen, daß die Wiedereinführung der städtischen Polizei notwendig sei.

Begründet wird diese Stellung einmal mit den Schwierigkeiten, die sich bei der Abzweigung der Befugnisse zwischen Stadt und Polizei ergeben, zum andern mit der Kostenersparnis, die die Abschaffung der staatlichen Polizei für die Stadt bringen würde. Die dahingehende Dringlichkeitsvorlage wurde feinerzeit von den Stadtverordneten vertagt.

Seitdem ist es stille geworden

in dieser Angelegenheit, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dem Magistrat von zuständiger Stelle die Aussichtslosigkeit dieser Bestrebungen dargelegt worden ist. Die Einstellung der Kommunisten kann und darf die Stadtverwaltung nicht in dieser Weise beeinflussen.

Die Kostenfrage, die gewiß alle Stadtvertreter angeht und die auch geeignet sein könnte, eine Neuordnung der Polizeiverhältnisse zu erwägen, ist bisher noch in keiner Weise durchgeführt, so daß die Vorlage mit Wiederaufhebung schon aus diesem Grunde vorläufig

keine Anserstehung

ersehen wird. Mittlerweile ist auch der neu gewählte Magistrat bestätigt worden, der vermutlich eine andere Stellung in dieser Frage einnehmen wird. Der demnächst zu beratende Haushaltsplan wird Klarheit darüber bringen, ob das Polizeidienstgebäude, das für Anstellung von Plänen bereits 5000 M verschlungen hat, im neuen Rechnungsjahr gebaut werden soll.

Aus der Umgebung.

Straßensperre.

Daspig. Der Zweckverband läßt die Kurve bei Daspig pflastern. Der Weg ist daher gesperrt und wird über Spergau umgeleitet, man hofft, die Pflasterarbeiten bis zum 5. Juni zu beenden zu können.

Schließung der Göhlitzscher Schule.

Göhlitzsch. Wie wir erfahren, hat die Direktion des Ammoniakwerkes dem Zweckverbandsvorsteher mitgeteilt, daß er die Einschulung der Göhlitzscher Kinder in die werkseigene Siedlungsschule Neurössen zum 1. Juni in die Wege leiten möchte. Damit ist also das Schicksal der alten Göhlitzscher Schule besiegelt. Zum zweiten Male — und diesmal wahrscheinlich endgültig — wird damit die Schule geschlossen werden. Bereits in der Zeit von 1901 bis 1908 war sie schon einmal aufgelöst, da zu wenig Kinder da waren. Diesmal ist das nicht der alleinige Grund. Mit 26 Kindern wäre die Schule an sich durchaus lebensfähig. Aber man ist heute zu der Ansicht gekommen, daß es unrentabel und unzweckmäßig ist, ein einklassiges Schulsystem beizubehalten, wo die Möglichkeit besteht, einkaum eine Viertelstunde entfernt liegende voll ausgebaute Schule mit zu benutzen, für die noch dazu kaum Mehraufwendungen nötig sein werden, da sich die 26 Kinder auf 18 Klassen verteilen. Ganz davon zu schweigen, daß eine achtklassige Schule leistungsfähiger sein kann und muß als auch die bestgeleitete einklassige Schule! Obgleich die Initiative zur Auflösung der Göhlitzscher Schule von der Leitung des Zweckverbands ausging — spart er doch dadurch jährlich rund 5000 M. — so war auch die Elternschaft in letzter Zeit grundsätzlich auch nicht gegen die Schließung der Schule. Nur wollten sie ihre Kinder nicht nach Leuna zum Unterricht schicken, um sie nicht auf dem langen Schulwege den Gefahren der Straße und den Witterungsverhältnissen unnötig auszusetzen, zumal sie dann an der viel näheren Siedlungsschule hätten vorbeigehen müssen. Durch die schulfreundlich eingestellte Entscheidung des Ammoniakwerkes auf eine Anfrage wegen Einschulung in dessen Schule, wonach das Werk, wie schon oben gesagt, mit dem Aufgehen der Göhlitzscher in die Neurössener Werksschule einverstanden ist, dürfte ja wohl allen Interessierten am besten gedient sein.

Richard Ebert 80jährig.

Zöschen. Der Privatmann und frühere Gutsbesitzer Richard Ebert in Zöschen kann am Freitag, 23. Mai, in völlig körperlicher und geistiger Frische das seltene Fest des 80 Geburtstages feiern. Als Zöschener Kind war Herr Ebert, neben seinem Berufe, als Vorsitzender der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission und von 1893 bis Ende 1918 als Gemeindevorsteher der Gemeinde Zöschen tätig. Er hat es in vorbildlicher Weise auch während der schweren Kriegsjahre verstanden, für das Wohl und Wehe seiner ihm anvertrauten Gemeinde Sorge zu tragen. Als Mitglied des Gemeindekirchenrats (von 1891 bis 1929) und als Standesbeamter für die Gemeinden Zöschen, Zscherneddel, Zweimen-Göhren, Zöhöchergen, Döltau, Günthersdorf, Rodden, Wissen und Kötzschlitz (1899—1920) hat er sich durch sein stets freundliches Wesen und durch seine Hilfsbereitschaft weit über die Grenzen seines Gemeindebezirks hinaus viele Freunde erworben. In den letzten Jahren war er noch als Wiegemeister tätig. Möge dem alten stattlichen Jubilar an seinem Lebensabend noch viel Freude beschieden sein. Auch wir wünschen dem langjährigen Leser unserer Zeitung alles Gute.

Gemeindevertretersitzung.

Zöschen. In der Gemeindevertretersitzung wurde der Gemeindehaushaltsplan festgestellt, der in Einnahme und Ausgabe mit 28 400 Mark ausläuft. Die Zuschläge wurden festgesetzt mit 150 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 300 Prozent zur Gewerbertragsteuer und 600 Prozent zur Gewerbekapitalsteuer. Gegenüber dem Vorjahre konnten die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer um 25 Prozent gesenkt werden. Ferner wurde ein Beschluß dahin gefaßt, die Kanalisation und Pflasterung von Ortsstraßen vorzunehmen. Die Zufahrtsstraßen nach dem Bahnhof Zöschen, der sogenannte Neumarkt, soll nach vorheriger Kanalisation gepflastert werden. Die Gemeindevertretung faßte weiterhin den Beschluß, daß die Gemeinde der Feuerlöschhilfe Versicherung beitritt und die daraus erwachsenden Kosten von der Gemeindekasse zu übernehmen sind.

Feuerwehr-Uebung.

Remsdorf. Dienstagabend 7 Uhr fand eine Uebung der hiesigen Feuerwehr statt. Plötzlich ertönte das Feuerhorn und versetzte alle Einwohner des Dorfes in Aufregung, die sich aber schnell legte, als man merkte, daß der Alarm blind war. Als Brandherd war der außerhalb des Dorfes liegende Bahnhof angenommen. Die Mannschaft war rasch zur Stelle und in knapp 12 Minuten ging der erste Wasserstrahl über das Bahnhofsdach. Die Schlauchleitung wurde durch das Gehöft des Gutsbesitzers Rudolf Wölbeling gelegt. Das Wasser

Konzert des Sängergaues Merseburg

(Gauchormeister Fritz Hinkelthein) und des Philharmonischen Orchestervereins (Leitung Hanns Roessert). Solist: Konzertsänger Kurt Wichmann.

Eine Sängerschar von monströsem Ausmaß für lokale Begriffe (einhundertundzweidreißig!) unter Fritz Hinkelthein im Verein mit den Philharmonikern unter Hanns Roessert, gab am Mittwoch im „Casino" ein wohlgelungenes Konzert, wie gleich im voraus bemerkt sein soll.

Der großen Aufmachung entsprach ein übervoller Saal, so daß gar mancher schwer Platz finden konnte.

Die Vortragsfolge hielt sich hinsichtlich der Länge in normalen Grenzen, zum Glück — sonst wäre es bei der sommerlichen Temperatur des Saales zweifellos um die Aufmerksamkeit der Zuhörer geschehen gewesen.

Hanns Roessert leitete das Konzert ein durch das „Meistersingervorspiel", das — wie neulich — auch diesmal festlichen Glanz ausstrahlte. Das polyphone Gewebe des Altmeisters des Musikdramas wurde nach Möglichkeit mit gutem Gelingen durchsichtig gestaltet, die Lyrismen wie die burlesken, philiströsen Stellen gar Holzbläser glückten und auch das Blech war wieder trefflich.

Mit der „Ausfahrt", Männerchor von dem begabten Ferdinand Hummel, trat der Sängergau Merseburg unter Fritz Hinkelthein auf. Das anspruchende Wert mit seinen jubelnden „der Lenz ist da" wurde schwungvoll geboten, sein abgestuft. Als Komposition an sich bereitet es dem Musikliebhaber sicher mehr Freude als der in gar zu weichen Gefühlen zerfließende „Morgen im Walde" von Hoffmann, der vielleicht im Programm entbehrt werden konnte.

Immerhin konnte Fritz Hinkelthein über reichen Beifall quittieren, der sicherlich auch mit Lust und Liebe zur Sache unternommenen Arbeit galt, die gut glückte. Konzertsänger Kurt Wichmann aus Halle sang sodann Arie und Rezitativ aus der Schöpfung von Haydn: „Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor lebendige Geschöpfe". In dieser nicht leichten Arie (wie auch später im zweiten Teil des Programms in der Arie aus den „Jahreszeiten") bot Wichmann eine ausgezeichnete Leistung. Stimmlich mit einem wohltlingendem Organ versehen, das in der Tiefe besonders rund ist und höchst sympathisch erscheint, erfreute der Sänger auch musikalisch durch verständnisvollen, tief eindringenden Vortrag, gute Aussprache und klare Deklamation.

Als Schluß des ersten Teils der Vortragsfolge brachte der Sängergau unter Hinkelthein Stabführung zunächst noch in effektvoller dramatischer Zuspitzung Fr. Hegars „Die beiden Särge". Auf metallischen Glanz abgestimmt, wurde der heroische Zeit lebendig und hinterließ starke Eindrücke. Bruchs „Normannenzug" mit seinem Chorunisono und der wirkungsvollen Orchesterbegleitung war nur die kräftigere Bestätigung in gleicher Richtung Das Publikum nahm die schönen Leistungen der Sänger und ihres Chormeisters unter reichem Beifall dankbar entgegen.

*

Der zweite Teil des Abends begann mit einer prächtigen Wiedergabe der Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit", die Roessert mit hinreißendem Temperament und der erforderlichen Leichtigkeit des Prestissimo zuwege brachte, so daß man sich in jeder Hinsicht einverstanden erklären konnte. Die Sektgeister der Mozartschen Musik wurden lebendig. Darauf ließ Herr Hinkelthein vorerst zwei Volkslieder folgen: „Wenn alle Bläumlein fließen" und „Jetzt gang i ans Brünnele". Der gemütvolle Ton ohne alle Sentimentalität wurde gut getroffen, das deutsche Volkslied sprach tief zu Herzen.

Nach dem schon erwähnten Solo Wichmanns aus den Jahreszeiten, das Hanns Roessert mit den Philharmonikern glänzend begleitete, bot Hinkelthein ferner noch zwei weitere Kompositionen im Volkston (von Hansen und Kirchl) als Gipfelleistung des Abends Friedr. Gernsheims „Salamis". Es gelang ihm überall, den Chor und Orchester straff zusammenzuhalten, persönliches Leben und Bewegung hineinzutragen und so ein genußreiches Ganze allerorten herzustellen. Auf dynamische und sauhere Intonation wurde besonders Wert gelegt. Mit wirklicher Anteilnahme konnte man daher dem genußreichen Konzert des Sängergaues Merseburg in jedem einzelnen Werk folgen. Hanns Roessert, Fritz Hinkelthein und auch Hans Wichmann, der es gleichfalls verdient hatte, wurden mit Blumen ausgezeichnet.

Wie schon erwähnt, wurden alle drei verdienten Musiker mit reichem Beifall bedacht. Zum Dank dafür ließ Hinkelthein am Ende des Konzerts noch Methefsels deutsch-kräftigen „Sängergruß" erklingen.

A. Stiehler.

Ausflug mit dem Sonderzug

nach Potsdam-Wannsee!

Recht vergnügt und ohne Sorgen
Fuhren wir am Sonntagmorgen
Im vollbesetztem Sonderzug.
Der uns zuerst nach „Wildpark" trug.

Schon unterwegs gabs viel zu sehn,
Die Maiensonne schien so schön.
Und ließ durch ihre goldenen Strahlen
Die Welt gar herrlich übermalen!

Am Himmel flog ein Luftballon,
Und kühne Schwimmer sah man schon
Sich mutig in die Fluten stürzen,
Die Wochenendfahrt recht zu würzen.

An Fluß- und Wald- und Wiesenrand,
Manch Wanderzelt einladend stand,
Die Menschen lagerten im Grün,
Ringsum ein Duften und ein Blühn.

Bald kamen wir im „Wildpark" an,
Der sich wohl sehen lassen kann,
Mit seinen prächtig alten Bäumen
Und all gen kunstgeschmückten Räumen.

Die im „Palais" einst viel bewohnt,
Der „Muschelsaal", der — wie betont,
Der „schönste" auf der ganzen Welt,
Gar wundervolle Pracht enthält.

Gemälde, Bücher, Vasen, Uhren,
Schon längst vergangner Zeiten Spuren,
Ruft die Erinnerung herauf . . .
Und weiter führte unser Lauf.
Zu dem „Antikentempel, hin.
Zum Sarkophag der Kaiserin.

„Orangerie" und „Belvedere",
Auch das „japanische Haus" grüßt her.
Und neue Wunder auf uns warten
Dann in dem „sizilianischem Garten".

Bald kommen wir zum Ruheziele,
Das nah bei der „historischen Mühle",
Die einst durch „klappern" nicht zu wenig
Gestört den großen Preußenkönig.

Frisch gestärkt und ausgeruht
Gehts mit neuem Wandermut
Nach dem schönen „Sanssouci".
Herrlich! Das vergißt man nie.

Welcher Blick von der Terrasse,
Bis zur grünen Blättergasse.
Hört man nicht die „Flöte" klingen?
Alte Märchen zu uns dringen,
Die erlebt der „alte Fritz"
Hier auf seinem Lieblingssitz.

In Potsdam: Schönes war zu schauen,
Besonders konnt man sich erbauen
Am alten, lieben „Glockenspiel",
(Ausländer lauschten auch sehr viel).
Und in der Kirche, all die Fahnen
Sie grüßten mit gar ernstem Mahnen . . . .
Leis wehte garte Frühlingsluft
Hinein zur schlichten Königsgruft.

Schon stand ein Dampfer nun bereit,
Und mit Musik und Frohlichkeit
Gabs eine nette „Wannseefahrt",
Unzählige Boote aller Art,
Mit Segel — Motor — Ruderschlägen
Sie kamen hurtig uns entgegen.
Manch schönes Landschaftsbild entstand
Am „Babelsberger" Uferrand.

Doch nach des Tages Lust und Wonne
Versteckte sich die liebe Sonne . . .
Ganz schwarz umwölkte sich der Himmel
Es gab ein hastiges Gewimmel.
Und schneller als der Wirbelwind
Die Boote fest verankert sind.

Der Dampfer hielt am „Wannseehaus"
Wir stiegen noch rechtzeitig aus,
Bevor die große Regenmenge
Uns bringen konnte ins Gedränge.

Dann liefen wirs uns wohlig sein,
Und stiegen hochbefriedigt ein
Am Abend in den Sonderzug . . . .
Es war sehr schön — und auch genug. — A. B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300522-17/fragment/page=0006

wurde dem Planteiche entnommen. Die Uebung verlief zur vollsten Zufriedenheit der Anwesenden Gemeindevertretung und einiger Feuerwehrsachverständiger. Wie üblich war eine große Anzahl Zuschauer zugegen und verfolgte die Uebung.

Neuer Ortsrichter.

Remsdorf. Der Gutsbesitzer und 1. Schöppe, Herr Otto Banse, hat von jetzt ab die Geschäfte des Ortsrichters bis auf weiteres übernommen.

Vom Wagen gestürzt.

Remsdorf. Als der Spediteur Gustav H. nach dem Bahnhof fahren wollte, stürzte er plötzlich beim Anziehen des Pferdes vom Wagen. Der Verunglückte erlitt einen Armbruch und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Aus dem Rippach- und Grunautale.

Lützen. Alljährlich nach der Heuernte werden die Bäche, welche hauptsächlich die Abwässer der A. Riebeckschen Montanwerke und Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-AG. führen, von den abgesetzten Schlammassen gereinigt. Auch in diesem Jahre haben die Vorarbeiten hierzu eingesetzt. Von den maßgebenden Stellen sind die angrenzenden Grundstücksbesitzer zur Beseitigung des überhängenden Gehölzes sowie zur Entfernung des vorjährigen Schlammauswurfes aufgefordert worden. Wegen allzu starken Schlammabsatzes in der Rippach, wird diese zweimal im Jahre geschlämmt. Die erste Schlämmung wird jetzt durch einen Unternehmer ausgeführt.

Neue Glocke.

Stiftung eines Heimatfreundes.

Pobles. Ein schönes Zeugnis echter Heimatliebe und -Treue gab ein in einer zur hiesigen Parochie gehörenden Ortschaft geborener, jetzt in Leipzig wohnhafter Kaufmann. Vor kurzer Zeit feierte er seine silberne Hochzeit und aus diesem Anlaß stiftete er seiner Heimatkirche, in welcher er getauft und konfirmiert ist, eine Glocke, als Ersatz für eine im Weltkriege beschlagnahmte. Damit wird das Kirchengeläut wieder vollkommen. Die Einweihungsfeierlichkeiten, welche voraussichtlich im Juni stattfinden, sollen in zweckentsprechender würdiger Weise durchgeführt werden.

Rübenverziehen.

Kauern. Das Rübenverziehen hat hier und in den benachbarten Fluren bereits seinen Anfang genommen. Im Allgemeinen ist man mit dem Stand der jungen Rüben in diesem Jahre nicht zufrieden. Der Grund liegt darin, daß der den Landwirten zugewiesene Rübensamen weniger wertvoll wegen geringer Keimfähigkeit war.

3 schöne Köpfe

Der gutgepflegte Kopf gehört zur zeitgemäßen Kultur. Wundervolles, seidenweiches und duftiges Haar ergibt die wöchentliche Haarwäsche mit

Schwarzkopf Schaumpon 20 ₰

(„Extra“ mit Haarglanz-Pulver 30 Pfg.)

Sängerbesuch.

Reichardtswerben. Am Himmelfahrtstage wird der hiesige Gesangverein den Freundesverein Leipzig-Stötteritz in Stärke von 80 Sängern zu Gaste bekommen, nachdem dieser eine Frühlingsfahrt ins Saaletal bis Leißling unternommen hat. Mögen sich die Großstädter auf unserm Dorfe in edler Geselligkeit und Sangesbrüderschaft recht wohl fühlen!

Einer der letzten Altveteranen ...

Reichardtswerben. Einen der letzten Altveteranen trug man zu Grabe. Der 85jährige Landwirt August Werner, ein allerseits geachteter Mensch, ein beliebter Kamerad, wurde vom Kriegerverein bei starker Beteiligung mit Musik und allen militärischen Ehren zur Erde bestattet. Er hatte im Infanterieregiment Nr. 72 die Kämpfe in Frankreich 1870 und 71 mitgemacht und konnte vor allem erzählen, wie das Werdersche Korps von der Armee Bourbakis bedrängt wurde, sie aber siegreich zurückwies.

Maikäferplage.

Reichardtswerben und Posendorf. Die warmen Tage der vergangenen Woche haben die Maikäferplage zu einer großen Gefahr für den Bestand unserer Kirschenanlage an der nördlichen Flurgrenze auf dem Janushügel werden lassen. Die Bäume sind fast kahl gefressen, trotzdem die Gemeindevorsteher alles veranlaßt haben, um dieser gefräßigen Gesellen Herr zu werden. Sämtliche Schulkinder sammelten die von Arbeitslosen herabgeschüttelten Käfer zentnerweise ein.

Der Etat des Gesamtschulverbandes.

Reichardtswerben. Der neue Jahresetat im Gesamtschulverbande schließt in der Einnahme und Ausgabe mit 37 000 M. ab. Die Lasten verteilen sich auf Reichardtswerben mit 17 200 Mark und auf Posendorf mit 5750 M. Da beide Gemeinden hohe Steuerzuschläge erheben müssen, ist es erforderlich, daß der Kreis und die Regierung durch angemessen hohe Ergänzungszuschüsse die Lasten erleichtern hilft

Imkerversammlung.

Treben. Der Imkerverein Kötzschau und Umgegend hielt seine Maiversammlung diesmal in Treben ab. Herr Kantor Zettermann hielt einen belehrenden Vortrag über Bienenkrankheiten und ihre Bekämpfung. Im zeitigen Frühjahr gehen viele Völker an der Ruhr zu Grunde. Sie entsteht durch unsachgemäße Einwinterung. Wenn die Völker auf ungeeigneten Honig, z. B. Heidehonig, überwintern, häufen sich infolge Mangels an Reinigungsausflügen allzuviel Rückstände an, die dann eine ruhrartige Erkrankung hervorrufen und ein großes Bienensterben bedingen. Bekämpft kann sie nur durch Einwinterung der Völker auf Zucker werden Eine weitere schlimme Krankheit, von der die Bienen hauptsächlich im Mai befallen werden, ist die Maikrankheit. Viele Bienen kriechen flugunfähig mit gespreizten Flügeln in der Nähe des Standes umher und gehen allmählich zu Grunde. Die gefährlichste und verheerendste aller Bienenkrankheiten ist jedoch die Nosemaseuche. Sie vernichtet in kurzer Zeit ganze Stände, ja sie ist imstande, die Bienenzucht ganzer Landstriche zu zerstören und damit ungeheuren Schaden verursachen, weil dann in den bienenleergewordenen Gegenden die Befruchtungsvermittler der Obstbäume und Gewächse fehlen. Ihre Weiterverbreitung geschieht sehr häufig durch das Tränkwasser, das die Bienen aus stehenden Gewässern holen. Wichtig ist daher eine gut funktionierende Tränke mit einwandfreiem Wasser. Die Nosema muß unter allen Umständen bekämpft werden. Sie fällt daher auch unter das Bienenseuchengesetz und ist anzeigepflichtig. Eine weitere Geißel der Bienenzucht ist die Faulbrut, die, die Maden in der Zelle befällt. Sie bedingt ein Absterben der Maden, die dann in Fäulnis übergehen. Oeffnet man ein von Faulbrut befallenes Volk, so schlägt einem ein saurer Geruch entgegen. Diese Krankheit ist ebenfalls anzeigepflichtig. Ein weiterer Feind des Bienenvolkes ist die Pollenmilbe, die die Vorräte an Blütenstaub vernichtet. Ferner werden die Völker in ihrer Entwicklung noch bedroht durch die kleine und große Wachsmotte, welche den Wachsbau zerstören. — Dem Vortrag schloß sich ein Austausch von Erfahrungen bei der Bekämpfung dieser Krankheiten an. Es wurde dann beschlossen, eine Haftpflicht- und Unfallversicherung für den Verein abzuschließen. Der Stand der Entwicklung der Völker ist bis jetzt zufriedenstellend. — Zum Schutz des deutschen Honigs ist von der Reichsregierung ein Gesetz erlassen worden. Danach darf die Bezeichnung Honig nur noch für das reine, unverfälschte Bienenprodukt gebraucht werden.

Geschäftliches.

Eine Nordlandfahrt für 150 M. Auch in diesem Jahre veranstaltet die Hamburg-Süd wieder einige Nordlandfahrten mit ihren bekannten Motorschiffen „Monte Olivia“ und „Monte Sarmiento“. Folgender Plan ist vorgesehen: 1. Fjordreise nach den schönsten Fjorden von Südwest-Norwegen vom 5. bis 13. Juli; Mindestpreis 150 M. 2. Eine Nordkapreise über die schönsten Fjorde nach dem Nordkap vom 15. bis 30. Juli; Mindestpreis 270 M. 3. Skandinavienreise über Ymuiden, Kopenhagen, Göteborg, Oslo nach den schönsten norwegischen Fjorden vom 31. Juli bis 13. August: Mindestpreis 200 M. 4. Eine Spitzbergenreise vom 9. bis 27. August nach der Wunderwelt von Spitzbergen über das Nordkap und auf der Hin- und Rückfahrt über besonders schöne norwegische Fjorde; Mindestpreis 320 M. Nähere Auskünfte erteilen die bekannten Vertretungen und Reisebureaus.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Hauptschriftleiter Kurt Goldhammer; für den Anzeigenteil: Curt Deicke in Merseburg.

Kleine Anzeigen

Auflage über 87000 Exemplare

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht.

Merseburger Tageblatt, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle-S.; Weimarische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 12 Rpf., die fettgedruckte Ueberschriftszeile 40 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Chiffregebühr 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen“ werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Suche zum 1. Juli solides, tüchtiges
Alleinmädchen
nicht unter 20 Jahr., für modernen Villenhaushalt. Vorstellung erwünscht. ×
Frau Dr. Remmebaum, Rastenberg (Thür.)

Kochlernende ×
nicht unter 18 Jahr., stellt ein Hotel u. Restaurant Bad Liebenstein Gute Quelle Bes.: R. Salzmann

Gelähmte Dame sucht zum 15. Juni
Pflegerin
(oh. Tracht) od. Pflegejungfer, die gut ausbessert u. etwas Hausarbeit macht. Gehaltsansprüche, Zeugnisse, Bild einsenden an Frau von Wurmb, Weimar, Gutenbergstraße 4. ×

Suche sof. od. 1. Juni i. Nähe Saalfeld, fleiß. ehrliches
Mädchen
16—20 Jahre alt, im Haushalt u. Bedienen der Gäste erf., in meine Gastwirtschaft. Offert. mit Bild bzw. Zeugn. unter A 9323 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. ×

Aeltere Stütze ×
mit Kochkenntnissen, welche bereits im Gastwirtsfach tätig war, kann sof. eintr. Gasthaus Kupferberg Roda b. Ilmenau

Infolge Erkrankung der bisherigen suche für sofort eine ×
Köchin
die etwas Hausarbeit m. übernimmt. Angebote mit Zeugnissen und Lichtbild an Frau Franz Prasse, Weida in Thüringen, Haus Prasse.

Suche in besseren Landhaushalt junges, kräftiges, gesundes ×
Kindermädchen
ohne Bubikopf, für Hausarbeit und Beaufsichtigung der Kinder. Angebote erb. unter A 9246 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Büffetier(in)
mit einigen tausend Mark Interesseneinlage in Dauerstellung mit Gewinnbeteiligung für Hotel in Industriestadt Mitteldeutschlands gesucht. Nach kurzer Zeit evtl. Rechnungskellner. Eilofferten erbeten unter W 7300 an die Expedition dieser Zeitung. §

Suche zum 1. 6. oder 15. 6. ein solid., ehrl.
Hausmädchen ×
nicht unter 19 Jahr., welches bereits i. Geschäftshaus tät. war. Offerten an Bäckerei und Konditorei B. Krätzner, Ilmenau i. Th., Lindenstr. 36.

Zum 1. Juni wird für Gutshaushalt tüchtiges
Mädchen ×
gesucht, welches in allen Zweigen eines landwirtschaftl. Betriebes erfahren ist. Zeugnisabschriften u. Bewerbungen an Frau Inspektor Schlüter, Gut Oberorschel bei Niederorschel (Eichsfeld).

Eine
Kochscholarin ×
die schon gelernt hat und sich noch weiter ausbilden will, kann sof. gegen ein monatl. Taschengeld von 25.— eintreten. Offerten m. Zeugnisabschrift. erbeten. Hotel König von Preußen, Mühlhausen i. Thür.

Stütze ×
Kochen und Nähen Bedingung, per 1. 6. gesucht. Frau August [illegible]e, Apolda Fleischergasse 12

Suche zum 1. Juni einfaches, ehrliches, fleißiges
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahr. Dauerstellung. Frau Oberamtm. Maikath, Rieder (Ostharz). Tel.: Gernrode 214. §

Junges, gut angel.
Zweitmädchen
Alter 14—16 J., für einfachen Dienst gesucht. Off. Bild u. Geh., evtl. Abschr. an Frau Schröder, Wernigerode, Westernstr. 16. §

Haustochter! ×
Wegen Verheiratung meiner jetzig. Haustochter, suche ich zum 1. Juni gebildetes Mädel, kinderlieb u. fleiß., das keine Arbeit scheut. Familienanschluß. Taschengeld. Angeb. mit Zeugnis und Bild an Frau Else Brink, Glauchau i. Sachs., Pestalozzistraße 42, 2 Treppen.

Suche per sofort tüchtiges ×
Mädchen
das schon in Stellg. war. Zeugnisabschr. an Villa Martha, Oberhof i. Thür.

Stellengesuche

Wegen Auflösung meiner Wirtschaft suche ich für meinen 29 Jahre alten led. Beamten zum 1. oder 15. Juni Stellung als
Inspektor
oder Verwalter. Derselbe hat mir meine Wirtschaft selbständig geführt, ich kann ihn jederzeit bestens empfehlen. Angeb. unter R 40735 an die Exp. dieser Zeitung. §

Mädchen, Mitte 30, sucht zum 1. Juni
Stellung ×
in kinder- od. frauenlosen Haush. Erfurt oder Weimar bevorzugt. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschrift. erbeten an Olga Walther Oberilm 36.

Geb. Wirtschaftsfrl.
27 Jahre, hausw. Meisterkl., sucht zum 1. Juni oder fr. selbst. Posit. in Gutshaushalt. auch frauenlos. Ausf. Angebote mit Gehaltsang. erb. unt. A 9318 an die Geschäftsstelle d. Z. ×

Helenchen wohnt in Stützerbach

Helenchen. Ein nettes, junges Mädchen. 18 Jahre alt. Kirschrote Wangen, perlenweiße Zähne. Immer lustig und fleißig. Eine treue Seele.

Helenchen! Sie kennt einen jungen Mann in Stützerbach, einen feschen Kerl, der sie heiraten möchte. Und sie mag ihn arg gern und möchte ihm eine brave Frau werden. Aber sie hat einen großen Wunsch: sie möchte gut kochen lernen, weil er einen sehr verwöhnten Geschmack hat, denn seine Mutter ist Köchin in einem großen Hotel gewesen. Und die Liebe geht halt immer ein bißchen durch den Magen, nicht wahr?

Helenchen grübelt, faßt einen Entschluß und schreibt eine Postkarte.

3 Tage später „... Bitte treten Sie sofort an. Ich erwarte Sie bestimmt übermorgen. Frau Kommerzienrat Dings, Erfurt.“ Diesen Brief erhielt Helenchen mit einer Unzahl anderer guter Angebote, die sämtlich auf eine einzige kleine Anzeige in den 4 Mivagblättern abgesandt worden waren.

Helenchen und die „Kleine“ sind nun Freundinnen für Lebenszeit.

Bessere, ältere Landwirtstochter, Haushaltungsschule besucht, sucht sofort od. 1. Juni Stellung als ×
Stütze
zu älteren Leuten, wo sie sich im Kochen vervollkommnen kann, wo mögl. Aufwartung vorhanden. Familienanschluß u. Taschengeld erwünscht. Erfurt oder Gotha bevorzugt. Angebote erbeten u. A 9319 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vollwaise
21 Jahre alt, sucht zum 1. Juni Stellg. in gut. Hause. Ang. erbet. unter A 9301 an die Geschst. dies. Zeitung. ×

Jung. Mädchen, 22 J. sucht z. 1. od. 15. Juni Stell. als Stütze od.
Hausfräulein
möglichst Hotel, Pension in Stadt oder Kurort. Kann kochen, nähen, plätten, servier. u. frisieren. Zeugnisse vorhand. Kann mich zu jeder Zeit vorstell. Angeb. erbeten unt. A 9326 an die Hauptgeschäftsstelle dieser Zeitung. ×

Ich suche z. 1. Juni Stellung als ×
Stütze
mit Familienanschluß. Gut. Zeugn. sind vorh. Gehaltsanspr. werd. erbeten postlag. 1020 Bretleben bei Artern.

Heiratsgesuche

Ernstgemeint.
Jung. Bäckermstr., 26 Jahre alt, sucht Damenbekanntsch. zwecks späterer
Heirat
die ihn zu einer Existenz verhelfen kann. Angebote unt. T 1907 an die Exp. d. Ztg.

Dame erster Kreise, Lehrerin, gut situiert, mit Haus- u. Grundbesitz, Mitte 20, heit. Gemüts, aber ernster Lebensauffassung, wünscht Briefwechsel mit charakterv. Mann, dem sie in Herzensgüte eine treue Kameradin und eine
gute Gattin ×
werden könnte. Ausführliche Bildzuschr. unter Zusicherung strengster Diskretion erb. unter A 9327 an die Geschäftsst. d. Z.

Beamtentochter, 22 Jahre, sehr wirtschaftlich, musikalisch, edlen Charakter, w. d. Bekanntschaft ein. Staatsbeamten zw.
späterer Heirat
Bildoff. erb. unter E 7195 an die Exp. d. Ztg. (Möbel- u. Wäscheaussteuer vorhanden. Vermögen später). §

Junge Dame aus guter Familie, schl., blond, wirtschaftlich erzogen, von makelloser Vergangenheit, mit reichlich. Möbel- und Wäscheaussteuer, wünscht Briefwechsel mit Staatsbeamten, gern Lehrer bis zu 35 Jahren, zwecks
spät. Heirat
Off. unt. E 7193 an die Exp. d. Ztg. §

Zu vermieten

2 freundliche
Zimmer
für 1 od. 2 Erholungsbedürftige Personen in schöner, waldreicher Gegend, Nähe Meiningen, zu vermieten. Angeb. erbeten unter A 9322 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. ×

Kapitalien

Auf Wohnhaus mit anschließ. neu errichtetem mittl. Fabrikgebäude werden
10 000 Mark
auf 1. Hypothek ges., vierteljährl. Zinszahlung sof. gesucht. Gefl. Angeb. erbet. unt. A 9284 an die Geschst. d. Ztg. ×

10000 Mark ×
an 1. Stelle auf Geschäftsgrundstück zur Abstoßung v. Sicherheitshypotheken aus Privathand gesucht. Vermittlung zweckl. Angebote erbet. unt. A 9314 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Grundstücksmarkt

Landgasthof
von zahlungsfähigem Käufer zu kaufen od. pachten gesucht. Off. von Selbstverkäufern unter D 8543 an die Exp. d. Ztg. §

Zigarrenecke
erforderl. ca. 3000 Mark, auch pass. für Anfänger, zu verk. Näheres unter A 9306 an die Geschst. dieser Zeitung. ×

Suche in größerem Landort
Einfam.-Haus
od. Parterre-Wohng., wo ich mich als Friseur niederlass. kann. Hauskauf nicht ausgeschlossen. Offerten postlagernd Weimar M. St. 84 ×

Pachtgesuche

Lebensmittelgeschäft
auf dem Lande od. Kleinstadt zu pachten gesucht. Angebote u. E 7204 an die Exp. d. Ztg. §

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300522-17/fragment/page=0007

Turnen Sport u. Spiel

Donnerstag, 22. Mai 1930

Handball DSB.

PSV. — Sportverein 99

am Freitagabend 19,15 Uhr auf dem Kasernenhof.

Die Handballmannschaften beider Vereine haben für morgen ein Freundschaftsspiel auf dem Kasernenhof vereinbart. Erst kürzlich kreuzten beide Mannschaften die Klingen: überraschend wurden da die Grünen distanziert. Diesmal will der PSV. versuchen, die Scharte wieder auszuwetzen. Ein lebhaftes und recht anregendes Treffen sollte die Folge sein.

Zuwachs beim Sportverein 99!

Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, liegen bei den 99ern verschiedene Neuanmeldungen vor. Neben Rutsch von Preußen ist auch Mackwitz Marathon, Neu-Rössen den 99ern beigetreten.

Schmeling—Sharkey am 12. Juni.

Wie vorauszusehen war, hat sich Max Schmeling den Wünschen der allgewaltigen Newyorker Boxkommission nun doch fügen und die ihm gestellten Bedingungen annehmen müssen. Er hat jetzt den Vertrag für den Weltmeisterschaftskampf mit Jack Sharkey am 12. Juni im Newyorker Yankee-Stadion ebenfalls unterschrieben und sich gleichzeitig verpflichtet, im Siegesfalle den Titel auch wieder auf amerikanischem Boden zu verteidigen. Die Kommission hat ihm nunmehr die erforderliche Lizenz erteilt, die auch für den evtl. Revanchekampf Gültigkeit besitzt. Da inzwischen auch die veranstaltende Garden-Gesellschaft die geforderte Kaution von 100 000 Dollar hinterlegt hat, sind alle Vorbedingungen erfüllt und es steht dem Weltmeisterschaftskampf nichts mehr im Wege.

Neuer Damen-Schwimmrekord.

Die bekannte Dresdener Schwimmerin D. Schönemann stellte am Sonnabend im Dresdener Stadtbad einen neuen deutschen Rekord im 500-Meter-Kraulschwimmen auf. Sie unterbot die bisherige Bestleistung von Reni Erkens (8:15,8) um nicht weniger als 23 Sekunden auf 7:52,1.

Meldeformulare für die 3. Deutschen Kampfspiele

Die Kampfspielleitung der III. Deutschen Kampfspiele macht darauf aufmerksam, daß die Meldeformulare für die einzelnen Sportarten getrennt anzufordern sind. Teilnehmer, die in mehreren Sportzweigen an den Start gehen, müssen für jede Sportart ein besonderes Meldeformular bei der Kampfspielleitung, Breslau 16, Stadion, anfordern. Der Meldeschluß der III. Deutschen Kampfspiele ist für alle Sportarten auf den 8. Juni 1930 festgesetzt. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten.

Der deutsche Stabhochsprungmeister.

Gustav Wegener Halle springt 3,90 Meter.

Hanns-Braun-Gedächtnissportfest.

Die erste größere Bahnveranstaltung der neuen Saison, das von den Münchener Athletikvereinen veranstaltete Hanns-Braun-Gedächtnissportfest hatte einen guten sportlichen Erfolg, obwohl verschiedene der gemeldeten Bewerber nicht am Start erschienen waren. Der deutsche Meister Büchner, Magdeburg, ließ sich das 400-Meter-Laufen nicht entgehen, über 800 Meter siegte der Hannoveraner Kaufmann in der guten Zeit von 1:57,8. Der deutsche Hürdenmeister Welscher, Frankfurt, beendete zwar das Hürdenlaufen als Erster, mußte aber wegen Reißens mehrerer Hürden zugunsten von Huber, Stuttgart, disqualifiziert werden. Den 100-Meter-Lauf holte sich Jonath, Hannover, sicher gegen seinen Klubkameraden Borchmeyer, der dafür auf das 200-Meter-Laufen Beschlag legte. In den Wurfkonkurrenzen siegte Paulus, Wetzlar, im Diskuswerfen mit 43,99 Meter, Kultzer, München, brachte das Kugelstoßen mit 13,86 Meter an sich. Der Münchener Büving bewältigte im Hochsprung 1,85 Meter. In der mit Spannung erwarteten 4-mal-100-Meter-Staffel konnte Hannover 78 der favorisierten Frankfurter Eintracht in 42,7 Sek. eine glatte Niederlage bereiten.

DSC.—VfB. Königsberg 8:1.

Richard Hofmann schießt das vierte Tor.

Tennis in Budapest.

Beim internationalen Tennisturnier in Budapest konnte Frau Schomburgk, Leipzig, nach ihrem Siege im Einzelspiel mit v. Kehrling als Partner auch das gemischte Doppelspiel gewinnen. Das deutsch-ungarische Paar triumphierte in der Vorschlußrunde 1:6, 6:4, 9:7 über die Prager Frl. Fröhlich-Maleeck und im Finale 6:4, 6:4 über Frl. Schreder-Kienzl.

Turnierbeginn in Paris.

Am ersten Tage der internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich herrschte bei heiterem, aber etwas windigem Wetter auf allen Plätzen des Roland Garros-Tennisstadions in Paruis lebhafter Betrieb. Prenn-Dr. H. Kleinschroth hatten gegen den bekannten englischen Tennisexperten Wallis Myers und seinen Partner Landau anzutreten; die beiden Berliner siegten, ohne sich anzustrengen, 6:2, 6:1, 6:3. Im Damendoppelspiel trafen Frau Friedleben-Frl. Payot schon im ersten Spiel auf die starke französische Kombination Mathieu-Barbier, gegen die das deutsch-schweizerische Paar 2:6, 3:6 die Segel streichen mußte. Im Einzelspiel der Veteranen erreichte Altmeister Froitzheim gegen schwache Gegner das Viertelfinale.

Abschluß der Motorrad-Sechstagefahrt.

Nach mühevollen, teilweise übermenschlichen Strapazen hat die vom Deutschen Motorrad-Fahrer-Verband veranstaltete Deutsche Sechstagefahrt ihren Abschluß gefunden. Der letzte Tag bescherte den gestarteten 36 Teilnehmern noch manche unangenehme Ueberraschung, insbesondere bei der Steilberg-Prüfung auf der Rodelbach bei Steinbach, mußten doch hier nicht weniger als 22 Teilnehmer mit Strafpunkten bedacht werden, mit dem Ergebnis, daß in der Mannschaftswertung kein einziges Team strafpunktfrei geblieben ist.

Sieger der Deutschen Sechstagefahrt 1930 wurde NSU. mit der Mannschaft Paul Rüttchen-Erkelenz, T. Ulmen-Düsseldorf und K. Wüllner-Bunde, die insgesamt nur 10 Strafpunkte erhalten haben, vor D-Rad mit den Berlinern Prybilski, Polster, Jichinger (13 Punkte), DKW. (K. Friedrich, W. Winkler, A. Beckert) mit 14 und Triumph (Fr. Fallter, A. Fleischmann, A. Luthardt) mit 15 Punkten. Diese vier Fabriken erhielten auch die Goldene Bewerber-Plakette.

Die ADAC-Dreitagefahrt im Harz.

144 Meldungen, 33 Clubteams, fünf Fabrikteams.

Zur ADAC.-Dreitagefahrt, die vom 26. bis 28. Mai im Harz durchgeführt wird, sind 144 Meldungen abgegeben worden. Damit dürfte diese Fahrt die größte Motorrad-Zuverlässigkeitsfahrt des Jahres werden. Neben der Einzelwertung wurde weiterhin eine Club- und Fabrikteamwertung ausgeschrieben. Für die Clubteamwertung sind 33 Meldungen abgegeben worden, für die Fabrikteamwertung haben fünf Fabriken, und zwar Ardie, Triumph, D-Rad, Walter und NSU. gemeldet. Aus der großen Anzahl der gemeldeten Fahrer seien nur kurz folgende Namen bekannter Tourenfahrer erwähnt: Henne, Baylon, von Krohn, Weichelt, Thormann, Glöckler, Winkler-München, Winkler-Chemnitz, Kirchberg, Ischinger, Polster, Prybulski, Tuumschirn, Reiter, Reuther, Fallier, Flei Imann, Luthardt, Köter und als einzige teilnehmende Dame Thea Hanzal.

Richard Hofmann, Dresden.

Großer Preis von Deutschland für Motorräder.

Die Oberste Motorradsport-Behörde (O.M.B.) hat die Ausschreibung für den Großen Preis von Deutschland für Motorräder auf dem Nürburgring am 29. Juni 1930 verschickt. Dieser Wettbewerb ist das bedeutendste Motorradrennen der ganzen Saison und ist das einzige motorradsportliche Ereignis Deutschlands, das auf dem internationalen Terminkalender der sportlichen Ereignisse steht. Das Rennen führt in der Klasse 250 ccm über 13 Runden, in der Klasse 350 ccm über 14 Runden und in den beiden größten Klassen über 15 Runden = 424,5 km. Jede Runde hat eine Länge von 28,3 km mit zahlreichen Steigungen, Gefällen und Kurven. Die durchschnittlichen Steigungsverhältnisse liegen zwischen 9 und 11%. Für die Sieger jeder Klasse sind Preise in Höhe von 1000 M. für den ersten 600 M. für den zweiten und 300 M. für den dritten ausgesetzt. Für die schnellste Zeit des Tages wird ein Sonderpreis von 1000 M. gegeben.

Nennberechtigt zu diesem Rennen ist jeder Deutsche und Ausländer, der im Besitz einer gültigen internationalen Lizenz ist. Nennungen sind zu richten an die Oberste Motorradsport-Behörde, Berlin W 62, Kurfürstenstr. 118. Erster Nennungsschluß ist Dienstag, der 10. Juni 1930, nachm. 6 Uhr; zweiter Nennungsschluß ist Montag, der 16. Juni 1930, nachm. 6 Uhr. Das Nenngeld beträgt je Fahrer und Maschine bis zum ersten Nennungsschluß 50 M., nach dem ersten Nennungsschluß 100 M. Ausschreibungen können von der Reichskanzler der Obersten Motorradsport-Behörde, Berlin W 62, Kurfürstenstr. 118, bezogen werden.

Weltrekord im Diskuswerfen.

Der Amerikaner Eric Krenz, der schon im Training fabelhafte Leistungen im Diskuswerfen erzielt und dabei die 50-Meter-Marke mehrfach überschritten hatte, stellte am Sonntag bei einer Veranstaltung in Palo Alto (Californien) unter offizieller Kontrolle mit 51,05 Meter eine neue Weltbestleistung auf, mit der er seiner eigenen Rekord von 49,90 Meter nicht unerheblich verbessern konnte.

Saalegau-Jugendpflege.

Verbindliche Mitteilung.

Stedten hat an Sportlust Teutschenthal 7 RM. wegen Nichtantreten einer Knabenmannschaft zu zahlen.

Borussia hat an Sportklub Könnern 18 RM. wegen Nichterscheinen des Schiedsrichters zum Spiel Nr. 407a am 13. April 1930 zu zahlen.

Sportfreunde zahlt an Sportklub Könnern 4,15 RM. Schiedsrichterspesen zum Spiel Nr. 369 am 4. Mai 1930.

Die Beträge sind spätestens bis zum 2. Juni 1930 an uns abzuführen.

Sonnabend 5.20 Uhr findet ein Knabenwerbespiel Wacker 1. — Sv.-B. Landsberg 1. statt. Schiedsrichter Beet (Sportfreunde).

Der ordentliche Gaujugendleitertag findet am 25. Juni im Restaurant „Mars-la-Tour" statt. Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.

Scherf. Stein.

Fahnenweihe im Turnverein Gröst-Almsdorf.

Am Sonntag weihte der Tv. Gröst-Almsdorf seine Fahne. Der Tag war ein voller Erfolg. Viele Zuschauer aus Gröst und Umgebung hatten sich eingefunden. Das Trommlerkorps des Tv. Neumark weckte früh 6 Uhr alle Dorfbewohner und kündigte mit lauten Klängen das Geschehen des Tages an.

Nachdem die auswärtigen Wetturner empfangen waren, fand das Fest durch einen Kirchgang der Teilnehmer seinen Auftakt. Der weitere Vormittag gehörte den

Wettkämpfen.

Etwa 180 Turner traten an, um ihre Kräfte im Kampf auf dem grünen Rasen zu messen. Manche schöne Leistung konnte man beobachten Um 14,30 Uhr sammelten sich alle Teilnehmer am Vereinslokal zum Umzug, der sich um 14,45 Uhr unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle Roßbach und des Spielmannszuges des Tv. Neumark durch Gröst in Marsch setzte. Es war ein stattlicher Zug von ungefähr 600 Teilnehmern, der hinauszog auf den grünen Anger, um dort an der Fahnenweihe teilzunehmen.

„Der stellvertretende Gauvertreter Bachmann, Weißenfels, war herbeigeeilt und übergab nach kurzer, aber markiger Weiherede, nachdem alle Vereinsmitglieder der Fahne die Treue gelobt hatten, die Fahne an den Fahnenträger. Von den Turnerinnen des Vereins wurde alsdann eine Schleife an die Fahne geheftet. Auch der ehemalige Gaujugendwart Lutze aus Freyburg a. U. war anwesend und beglückwünschte im Auftrage der Kreisjugendpflege Querfurt den festgebenden Verein.

Die auswärtigen Vereine

waren mit ihren Fahnen recht zahlreich erschienen und übergaben mit den besten Wünschen für die Zukunft des Vereins ihre Fahnennägel. Sodann wurden zusammen von Turnern und Turnerinnen die Freiübungen für das Bezirksturnfest gezeigt. Mit

Schauturnen

der Turner und gymnastischen Uebungen der Turnerinnen, sowie gemeinsamen Spielen wurde der Nachmittag ausgefüllt. Um 18 Uhr erschallte das Signal zur Siegerehrung. 60 Sieger waren aus den Wettkämpfen hervorgegangen und wurden von Bezirksvolksturnwart E. Lützkendorf durch den schlichten Eichenkranz geehrt. Die fast bei jeden Wettkämpfen waren auch hier einige kleine Verletzungen zu verzeichnen, die aber dank der Hilfeleistung der Sanitätskolonne Kötzschen-Beuna, die sich hilfsbereit zur Verfügung gestellt hatte, sofort die erste Behandlung erfuhren.

Die Sieger.

Die 1. Sieger des Tages sind folgende:

Turner: 10-Kampf (Stadtklasse): Hellriegel Erich, Tv. Groß-Corbetha; — (Landklasse): Grziwa, Karl, Tv. Friesen Frankleben.

4-Kampf (Stadt): Distel, Kurt, Tv. Mücheln, (Land): Brembach, Franz, Tv. Roßbach.

Jugendturner (Jahrg. 1912—13): 7-Kampf: (Stadt): Poennecke, Franz, Tv. Mücheln; (Land): Böttcher, Willi, Tv. Möckerling.

3-Kampf (Stadt): Schneider, Heinz, Tv. Mücheln, (Land): Thier, Walter, Tv. Friesen Frankleben.

Jugendturner (Jahrg. 1914—15): 3-Kampf: (Stadt): Korn, Alfred, Tv. Mücheln, (Land): Geigenmüller, Paul, Tv. Kötzschen-Beuna.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300522-17/fragment/page=0008

Aus der Heimat

30 000 Mark im Rucksack.

Hohenmölsen Ein Landwirt aus hiesiger Gegend wollte nach Verkauf seines Gutes die ansehnliche Summe von 30 000 Mark nach Zeitz schaffen. Da er auf das Postauto warten mußte, kehrte er im Gasthof zum „Deutschen Haus" ein. Hier legte er den Rucksack mit dem Gelde in der Nebenstube ab zechte und fuhr schließlich ohne Rucksack und Geld nach Zeitz. Dort angekommen bemerkte er zu seinem Schreck den Verlust Er fuhr gleich wieder zurück und fand auch den Rucksack mit Inhalt unversehrt noch dort liegen. Warum wählte der Landwirt nicht den Weg der Kassenüberweisung?

Das Stadttheater wird geschlossen.

...eißenfels. Der Magistrat beschloß, den Betrieb des Stadttheaters, einschließlich Hotel und Restaurant, mit Rücksicht auf die für die Stadt untragbaren Zuschüsse zu schließen.

Gegen die Tariferhöhungspläne der Reichsbahn.

Naumburg. Von der Sektion Naumburg im Verband reisender Kaufleute Deutschlands wird mitgeteilt: Die Grossisten und Fabrikanten, die selbst reisen oder reisen lassen, sowie die Handelsvertreter und angestellten Reisenden der Sektion Naumburg des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands erheben mit aller Entschiedenheit Einspruch gegen die vom Reichseisenbahnrat in seiner Plenarsitzung vom 2. Mai angenommenen Entschließung, die dahin geht, den Reichsverkehrsminister zu bitten, über die ursprünglichen Tariferhöhungsabsichten der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hinausgehend, eine organische Erhöhung der Personentarife des allgemeinen Verkehrs zu genehmigen und insbesondere für eine Belastung des Kraftwagens zum Ausgleich der Wettbewerbslage gegenüber der Reichsbahn einzutreten. Sie warnen insbesondere davor, den kaufmännischen Berufsreiseverkehr in irgendeiner Form noch weiter zu belasten, nachdem diese Belastung die äußerste Grenze der Tragfähigkeit bereits erreicht hat. Sie fordern mit besonderem Nachdruck, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft die u. a. beabsichtigte Aenderung des Gepäcktarifes zur Veranlassung nimmt, endlich den langjährigen Wünschen der reisenden Kaufleute auf Einführung eines ermäßigten Mustertarifes Rechnung zu tragen.

Ein Bahnhofsvorsteher verübt Selbstmord.

Sitzendorf (Schwarzatal). Der Bahnhofsvorsteher Möller wurde Montag vormittag in seinem Garten tot aufgefunden. Er hatte sich mit einem Dienstrevolver erschossen. Die Ursache der Tat ist nicht bekannt, dienstliche Verfehlungen sollen nicht in Frage kommen.

Dazu wird noch gemeldet, daß dem Vorsteher Möller kurz nach dem Mittagessen das Eintreffen eines Revisionsbeamten gemeldet wurde, der ihn zu sich bitten ließ. Möller erhob sich sofort, ging aber nicht in die Diensträume, sondern schlug den Weg nach dem Wasserturme in seine Garten ein, von wo kurz darauf Schüsse knallten. Scheinbar steht also das unverhoffte Eintreffen des Revisionsbeamten mit seinem Tode in ursächlichem Zusammenhang. Das ist jedoch um so verwunderlicher, als Möller im Dienst ein untadeliger Beamter war. Seine privaten Verhältnisse galten ebenfalls als durchaus geordnet

*

Wegen Verfehlungen in den Tod.

Meuselwitz Der 44 Jahre alte Postschaffner Willi Peitsch von hier warf sich zwischen Wintersdorf und Lucka, auf der Strecke Meuselwitz—Leipzig, vor die Eisenbahn und wurde sofort getötet. Der Grund zur Tat liegt in dienstlichen Verfehlungen. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

Maikäferschlacht in der Letzlinger Heide

Kampfgerät: Kiefernstangen und Zeltplanen. — Massengrab.

Neuhaldensleben. Kampf den Waldverderbern, Kampf den braunen Käfern, die in den ersten Tagen des Mai in schier unermeßlichen Scharen in unsere Wälder einfielen. Tausenden von Bäumen drohte Vernichtung oder mindestens Schädigung durch die gefräßigen Räuber; aber eh. die Forstverwaltung noch richtig den Kampf organisieren konnte, kam ihr die Natur zu Hilfe. Das naßkalte Wetter hemmte den Zuzug.

Das änderte sich mit einem Schlage, als Anfang der vorigen Woche die Kühle wich und wieder laue Tage kamen. So ist denn jetzt der Kampf auf der ganzen Linie entbrannt.

In der Morgenfrühe wird die Hauptschlacht geschlagen. Schon bald nach 3 Uhr eilen die verschiedenen Kolonnen in das Kampfgebiet, über dem frischer Tau liegt. Es ist kühl, recht kühl. An den Birken sieht man schon, wie der Feind sein Vernichtungswerk getrieben hat. Das lichte Grün in der Kronen ist verschwunden. Daneben stehen alte Eichen, in deren jungem Grün nun die feindlichen Scharen schlimm hausen.

Rasch verteilen sich die Kampftruppen. Eile tut not, wenn man den Gegner zur günstigen Stunde fassen will. Die Forstbehörde hat ansehnliche Fangprämien ausgesetzt. Wer fleißig ist, kann schnell ein paar Mark verdienen.

Mit langen Kiefernstangen schlägt man gegen die Zweige und Aeste. Die schlaftrunkenen, von der Kühle etwas verklammten Gesellen poltern heraus aus ihrem grünen Obdach, stürzen vom Baum herunter und fallen in große Zeltplanen, die jedesmal vier Frauen an den Zipfeln ausgebreitet halten. Ein Regen von Käfern ergießt sich auf die Plane. Schnell werden die Zipfel zusammengeschlagen und Tausende der krabbligen Kerle sind gefangen.

Ein einziger Eichbaum liefert im Durchschnitt 12 Liter Maikäfer.

So geht es fort von Baum zu Baum. Pardon wird nicht gegeben. Fast fünf Stunden währt der Kampf, dann flaut er ab. Die höhersteigende Sonne kommt dem braunen Feind zu Hilfe. Die Sonnenstrahlen haben ihn mit ihrer Wärme zu neuem Leben erweckt; er hat die Steifheit seiner Glieder und die Schlaftrunkenheit verloren, und wenn nun die Stangen gegen sein Asyl klopfen, dann fällt er nicht mehr plump heraus aus seiner Behausung, sondern schwirrt brummend und summend langsam davon. Nur noch wenige von den Käfern fallen auf das zum Fang ausgebreitete Laken.

Aber auch so hat der Fang sich gelohnt. Man hat von den Zeltplanen die Käfer in Säcke geschüttet und schleppt sie nun zum Ablegeplatz. Dort haben fleißige Leute eine große Grube gegraben, mehrere Meter tief. In der Nähe stehen kampferprobte Helfer bereit, die gefangenen Schädlinge mit giftigem Gas zu vernichten. Mit Schwefeläther bereitet man ihnen einen raschen Tod. In großen Blecheimern wird die Beute nachgemessen, damit man für die Belohnung der Sieger den gerechten Maßstab gewinnt, und dann senkt man sie in die Grube. Kalkmilch wird darauf geworfen, die Grube zugeschüttet.

So wird an vielen Stellen der Heide der Kampf geführt, Morgen für Morgen, und immer mit dem gleichen Erfolg, bis mit dem Ende des Monats wieder Ruhe in den Wald einzieht.

Hoffentlich hat der mit Zähigkeit durchgeführte Krieg das Ergebnis, daß in den nächsten Jahren nicht wieder solch böse Invasion erfolgt. Die Landwirte und die Forstleute hoffen es!

*

Fischfutter für den Winter.

Walbeck. Im Walde und auf den Plantagen des hiesigen Ritterguts sind die Maikäfer in solchen Massen aufgetreten, daß es sich kaum beschreiben läßt. Namentlich die in ihrer Blattentwicklung noch ziemlich rückständigen Eichen wurden von den braunen Gesellen arg heimgesucht. Am Sonnabend wurden die Schulkinder aufgeboten, einen Teil der Plantagen abzusammeln. Es ergaben sich in wenigen Stunden 6 Zentner Käfer, die zu Fischfutter für den Winter verarbeitet werden. Jetzt hat sich die Natur selbst geholfen. Am Sonntag abend schleuderte der Sturm hunderttausende aus den Bäumen; der Platzregen kam hinzu. Da nehmen die Landwirte und Gärtner an, daß dadurch der Plage ein Ende gemacht ist.

*

Maikäfer machen Motorradfahren unmöglich.

Thondorf. Die Maikäferplage macht sich hier besonders unangenehm bemerkbar. Am vergangenen Freitag und Sonnabend abend flogen die Maikäfer so dicht, daß Radfahrer und Motorradfahrer auf den Straßen die Räder führen mußten, weil die Maikäfer den Fahrern dauernd ins Gesicht und in die Augen flogen.

Zwei Wilderer durch Schüsse verwundet.

Benshausen. Ein Forstbeamter, der in der hiesigen Flur zwei Wilderer antraf, machte da die Diebe auf seinen Anruf nicht achteten, von seiner Waffe Gebrauch. Beide Wilderer wurden durch Schüsse verletzt Sie mußten ins Suhler Krankenhaus gebracht werden. Die Verletzungen sind erheblich.

Neues von Bienenburg.

Bienenburg. Wie die Bergінspektion mitteilte, sollen die Dichtungsarbeiten im Schacht 3 im „toten Wasser" Erfolg haben. Man schüttet den Schacht von der sechsten Sohle bis 50 Meter oberhalb der 4. Sohle zu. Der Stand der Lauge ist 30 bis 40 Meter über der vierten Sohle Der Dichtungskloß wird an der bereits vorbereiteten Stelle bei 50 Meter über der vierten Sohle eingesetzt. Den dazu erforderlichen Zement läßt man durch Röhren im toten Wasser, d. h. der stehenden Lauge hindurch und zur Dichtungsmauerung zuleiten. Nachdem so der Dichtungskloß eingemauert ist, gewinnt man den Anschluß an das Salzgebirge. Es wird mit abwechselndem Steigen oder Fallen der Lauge in den Schächten gerechnet. Das Direktionsgebäude auf Schacht 1 ist geräumt worden; die Direktion und die Bergінspektion befinden sich auf Schacht 2. Man wird aber das Direktionsgebäude auf Schacht 1 bald wieder beziehen.

3225 Studenten.

Jena. Nach den vorläufigen Feststellungen des Universitätsamtes sind im Sommersemester 1930 an der Universität Jena 3225 Studierende immatrikuliert gegen 2789 im Wintersemester 1929/30 und 2971 im Sommersemester 1929. Sie verteilen sich auf die einzelnen Studienfächer wie folgt: Theologie 154, Rechtswissenschaft 598, Wirtschaftswissenschaften 100, Medizin 403, Zahnheilkunde 131, Philosophie 32, Pädagogik (Volks- und Berufsschullehrer) 610, Philologie, Germanistik 337, Archäologie, Kunst, Musik 12, Geschichte 112, Geographie 78, Mathematik 164, Physik 105, Chemie 99, Pharmazie 46, Naturwissenschaften (Biologie, Geologie) 96 und Landwirtschaft 58. An Hörern sind bisher 192 zugelassen worden.

Ein zweites Zeißplanetarium für Italien.

Jena. Die Verwaltung der Carl-Zeiß-Werke teilt mit, daß am 20. Mai in Gegenwart Mussolinis ein zweites Zeißplanetarium für Italien in Mailand feierlich eröffnet worden ist. Das Planetarium ist eine Schenkung des Verlegers Höpli an die Stadt Mailand.

Die Gehlberger Mühle unter dem Hammer.

Gehlberg. Die Gehlberger Mühle, die über Thüringen hinaus bekannte und beliebte Ausflugsort, soll Mitte Juni zwangsläufig versteigert werden.

Ins Leben zurück.

Roman von Edela Rüt.

Copyright 1930 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Turner sah ihr befriedigt nach. „Scharmant!" rief er, und zog seine Brieftasche, um sich mit seinen eigenen Angelegenheiten in aller Kürze auseinanderzusetzen. Gott sei Dank, sein alter Leichtsinn blühte! Und dabei war ihm so wohl zumut wie kaum jemals, wenn es sich um eine Weiberſache gehandelt hatte. Reine Luft umwehte ihn, seltsam, reine Luft wie in seinen Schuljungenjahren, als er noch blondzöpfigen kleinen Mädels mit einem Veilchensträußchen im Knopfloch schüchtern nachrannte. Ja — er, Tom Turner, war auch dermaleinst schüchtern mit Mädeln gewesen! Er lachte jungenhaft vor sich hin und machte seine wichtigsten Reisenotizen. — „Guten Morgen, Herr Turner — endlich ist er da, der ersehnte Brief von zarter Hand und — aus dem Südharz! Ich kenne ja die Gegend —!" — Turner hatte den alten Briefträger nicht kommen sehen, der ihm strahlend, eines reichlichen Trinkgeldes sicher, einen schmalen, ganz zartblauen Brief auf den Tisch legte. — Turners Herzschlag setzte fast a tempo aus. — Dinjas große runde, aber etwas zittrige Handschrift — die Schrift eines hochnervösen Menschen, der sich abmüht, die Feder fest in die Gewalt zu bekommen, und dessen Finger immer wieder versagen. — Der alte Bote stieg beglückt die breite Terrassentreppe hinab, leicht rückwärts schielend, um schmunzelnd festzustellen, wie Turner sich Zwang antat, den Brief unbeachtet liegen zu lassen.

Er hatte ein bitteres Lächeln um die Lippen, als er sich seine Zigarette anzündete und dann mit tastenden Fingern den mattblauen Brief zu sich heranzog.

„Etwas verspätet, meine Allergnädigste!" zischte es ihm durch die Zähne. Er kehrte den Brief um und um, warf ihn ärgerlich auf den Tisch zurück.

Der Kellner sah ihm aus einiger Entfernung zu und wendete sich, ironisch lächelnd, ab, um einen der leeren Tische in Ordnung zu bringen, den ein älteres Ehepaar mit noch halb gefüllten Gläsern und dem offenen Adreßbuch zurückgelassen hatte.

Turner gab sich einen Ruck, steckte den Brief in seine Brusttasche und lief wie gehetzt davon. Am äußersten Uferrand wälzte er sich zwischen zwei Ginsterbüschen herum. Alles war Aufruhr in ihm. Eine Hand hielt er mit der anderen fest, daß nur keine nach dem Brief griff. Wenn Dinja ihm jetzt unfreundlich oder völlig farblos und gleichgültig schrieb — er würde es nicht ertragen — der Narr, der er war! Was machte es ihm denn jetzt noch aus, was Dinja Dorn ihm zu schreiben für gut fand! Morgen früh trat er mit Ruth Henniges die lustige Fahrt ins Blaue an. Mit diesem gesunden, frischen, raschenschlossenen Mädel, das wußte, was es wollte, und Freundschaft und Güte ganz gewiß anders zu bewerten wußte als eine gewisse Prinzessin von Nirgendwoher! — —

Dabei griff seine zuckende Rechte doch verstohlen nach dem zartblauen Brief, riß den Umschlag auf, ließ das geknitterte Papier sich im sanften Winde glatt recken und — las. Las mit immer wieder schreckhaft über das weite, silbern ergänzende Meer abirrenden Augen, was Dinja Dorn ihm auf schwankenden Linien zu schreiben hatte:

„. . . und so denke ich, ist es nun so weit, daß ich meinem Versprechen gemäß den glücklichen Besitzer dieses reizvollen Bergschlößchen zu sich zu Gast laden kann, um sich seinen Schützling — das Resultat seiner gütigen Fürsorge — anzusehen, falls ihn — momentan, nichts Interessanteres draußen fesselt, als ein trotz allem doch immer noch etwas hilfloser Krüppel, der langsam wieder ins Leben zurückkehrt und sich dieses berauschenden Blühens um sich herum in Herzensdankbarkeit erfreut. Haus und Hof und alles liebe Getier bereitet sich vor, den Herrn des Hauses würdig zu empfangen. Inzwischen denn mit Dank und Gruß

Ihre Dinja Dorn.

Nur — Frau Rudolf bittet, aus wirtschaftlichen Gründen, möglichst Tag und Stunde der Ankunft freundlichst melden zu wollen."

— — — — — — — — — —

Eine Weile saß Tom Turner bewegungslos und starrte in die weißen Schaumbläschen, die da unten zwischen den Steinen aufspritzten und landeinwärts krochen. Schüchtern, als trauten sie sich nicht, sich ihm dankbar zu machen — in bangem Ahnen, daß irgend etwas Furchtbares sich nun entladen müsse — —

Rief's da nicht, mitten aus der grünen Tiefe? Brauste da nicht ein ganz unirdisches Lachen durch die Lüfte? Spreizte der Meergott da unten seine gewaltigen Arme und türmte rauschende Wasser zu mächtigen Zauberbergen — bis hinauf zwischen den knospenden Ginster? Brüllte es nicht von oben herab wie Kriegsruf: „Dinja?" Knatterte es nicht wie Maschinengewehr die Dünen entlang, sich an jedem vorspringenden Felsblock brechend: „Dinja!?" Zickzackte es nicht blutrot flirrend über den schmalen Silbersaum am Horizont: „Dinja!?" War da nicht ein Jubilieren zwischen Himmel und Erde, das langsam wie seliges Kinderschluchzen verhallte: „Dinja!?" —

Und ein großer, herkulischer Mann stülpte sich die weiße Marinemütze auf das dunkle Haar und rannte wie ein Besessener hinunter — eine Welle längs dem steinigen Strand und die nächste Treppe wieder hinauf — als stünde ganz Helgoland in Flammen! Der blaue Sakko rollte sich rückwärts von dem blendend weißen Sporthemd ab — der lange schmale Schlips befreite sich aus dem breiten Gürtel und flatterte wie ein Wegweiser voraus. Vorwärts, nur vorwärts! Aufgelöst landete Turner in seinem Hotel.

„Ordre, contreordre . . . desordre!" lachte er in sich hinein.

„Wann geht der nächste Zug . . .?"

Himmel, was galt ihm Geschäft, Chicago, was galt ihm Ruth Henniges und das ganze Abenteuer!?

Dinja Dorn rief ihn in sein Haus, an ihre Seite! — — —

Dinja hatte die Furcht vor ihm verloren! Dinja Dorn war bereit, ihn als Freund zu empfangen! Die arme, kleine, süße Dinja, die er zerbrach, — sie rief ihn zu sich! Bald wird er ihr gegenüber sitzen, ihr in die Bernsteinaugen blicken — in diese rätselhaft-kindlichen, rätselhaft-drohenden Bernsteinaugen! Wird diese merkwürdig leise Stimme hören neben der ein so lockend-glucksender Unterton herplätschert, als ob zur Ruhe gekommenes Meerwasser ersterbend über kleine rosa Strandmuscheln spült und sie in immerwährender schwingender Bewegung hält. — Ja — was nun . . .? — — Eine Stunde später stand Turner in dem kleinen luftigen Pensionszimmer von Ruth Henniges. Sie schrieb in freudigster Erregung Briefe. — Offene Koffer standen umher, Tisch, Stühle und Sofa übersät mit Wäsche, Kleidern und tausend hübschem Schnickschnack, den Frauen mit sich führen, die jung, eroberungsfroh und in behaglichen Verhältnissen zu leben gewohnt sind. Jedes einzelne Stück schien in seliger Erwartung kommender unwälzender Ereignisse zu zittern und zu blinken. — Wie das erste Wort

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300522-17/fragment/page=0009

Ein Zeuge grauer Vorzeit.

Schraplau. Bei den Abraumarbeiten im Kalkwerk stießen die Arbeiter am Aprikosenberge in geringer Tiefe auf ein altes Grab. Im Auftrag der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle leitete Lehrer Jügemann aus Alberstedt die Ausgrabungsarbeiten. Es handelte sich um ein weibliches Skelett, das ein Alter von etwa viertausend Jahren hat und sehr gut erhalten ist. Es wurde dem Provinzialmuseum in Halle zugeführt.

Erhöhung der Wertstarife.

Zeitz. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß eine Erhöhung der Wertstarife um 10 Prozent sowie die Erhebung einer Biersteuer von 2,10 RM. für den Hektoliter. Die Realsteuergesetze blieben mit 740 Prozent Gewerbeertragssteuer und 2220 Prozent Gewerbekapitalsteuer unverändert.

Hoffnung auf die Mineralwassersteuer.

Aschersleben. Der Magistrat beschäftigte sich gestern mit der Deckung der 36 000 Mark, die im Etat für notwendige Reparaturen eingesetzt worden sind, und nimmt nicht die Befürwortung des Kreditausschusses in Magdeburg gefunden haben. Da eine weitere Steuererhöhung bei der Regierung keine Genehmigung finden würde, hatte man wieder zu einer Erhöhung des Wassergeldes zurückgegriffen, die aber schon einmal von den Parteien abgelehnt worden ist. Auch diesmal verschwand der Plan wieder in der Versenkung. Die Mehrheit des Magistrats entschied sich nicht dafür. Man entschloß sich, die Beratungen über diesen Punkt vorläufig auszusetzen und abzuwarten, bis die Höhe der Ueberweisungen vom Reich feststeht. Es ist Hoffnung vorhanden, durch die neu eingeführte Mineralwassersteuer höhere Beträge als im Etat angesetzt sind, vom Reich hereinzubekommen.

160 Vereine melden zum Mitteldeutschen Landesturnfest.

Halberstadt. Für das Mitteldeutsche Landesturnfest Sachsen-Anhalt, das vom 4. bis 6. Juli als Kreisturnfest des Kreises IIIc der D. T. hier stattfindet, sind bisher von rund 160 Vereinen Meldungen von Wettturnern erfolgt. Da die größeren Vereine noch ausstehen, darf damit gerechnet werden, daß sich die Teilnehmerzahl bis zum 31. Mai, dem Meldeendtermin, noch erheblich vergrößern wird.

Aufteilung eines Rittergutes

Lipprechterode. Das Herrn Schäferhof gehörige Rittergut ist im Rentengutverfahren an hiesige Landwirte und Arbeiter mit dem 1. Juli d. J. aufgeteilt. Das Gut bestand aus 450 Morgen Land und 50 Morgen Wald. Die Gutsgebäude werden von den Landwirten Reinhold und Engelmann bezogen. Das Land ist verhältnismäßig billig vergeben worden.

Ein bösartiger Freier.

Harkerode. Einem eigenartigen Kampf konnten zwei Männer, die in unmittelbarer Nähe des Holzberges beschäftigt waren, zusehen. Durch laute anhaltende Schmerzensrufe eines Tieres aufmerksam gemacht, eilten ein Gärtner und ein Arbeiter dem Walde zu und sahen gleich am Waldrande einen brammen Rehbock mit einer Ricke im heißen Kampfe. Der Bock spießte mit seinem Gewehr die Ricke auf, die sich nicht wieder befreien konnte. Erst der Gärtner löste das unglückliche Tier von dem Gehörn. Während der rauflustige Rehbock nach einem derben Denkzettel wieder das Weite suchte, verendete die Ricke nach kurzer Zeit.

Kämpfende Eber.

Burg. Der Landwirt Hohenstein aus Parey war mit seinem Eber zum Kören auf dem Hofe des Schlossermeisters Lepin. Als die Schweine des Gutes mit einem Eber vorbeikamen, brach Hohensteins Eber nach der Straße aus, wo die beiden Eber einen harten Strauß ausfochten. Hohenstein bemühte sich, die Tiere auseinanderzubringen, wurde dabei aber von dem Gutseber angegriffen, zu Boden geworfen und am Oberschenkel erheblich verletzt. Es war das Glück des Landwirts, daß er bei dem Kampfe mit dem Eber in einen Graben fiel. Dadurch ließ das Tier von ihm ab.

Sennewitz. (Motorradunglück.) Ein Motorradfahrer von hier sauste in der zwölften Nachtstunde am Sonnabend auf der Köthener Landstraße auf einen Kutschwagen. Er blieb mit schweren Schädel- und Unterkiefer-verletzungen bewußtlos liegen und wurde durch ein Krankenauto in ein hallisches Krankenhaus gebracht. Der junge Mann auf dem Sozius kam mit einigen Hautabschürfungen davon.

Der Mörder der vermißten Studentin?

Ein Bauarbeiter unter dringendem Verdacht.—Er suchte von der Spur abzulenken.

Leipzig. Das Kriminalamt Zwickau gibt folgendes bekannt: Im Laufe der Erörterungen der Zwickauer Kriminalpolizei richtete sich der Verdacht, die Studentin Charlotte Müller aus Leipzig in Oberschlema ermordet zu haben, gegen einen 31 Jahre alten Bauarbeiter aus Bockau im Erzgebirge. Er ist festgenommen worden. Es ist schon als erwiesen anzusehen, daß die an das Kriminalamt Zwickau gerichteten und von diesem Amt als Ablenkungsmanöver betrachteten Schreiben von dem Verhafteten stammen.

Der verhaftete Bauarbeiter Willi Leischke gibt zu, die Studentin Müller gesehen zu haben, als sie am 13. April, am Tage ihres Verschwindens, an seinem Hause vorbeiging und er gibt auch weiter zu, kurz darauf mit dem Rade weggefahren zu sein. Er behauptet aber, eine andere Richtung eingeschlagen und die Studentin nicht wieder gesehen zu haben. Die Leiche der Vermißten ist bisher noch nicht gefunden worden.

Fräulein Müller weilte seit dem 1. April in Bad Oberschlema. Sie lebte lediglich ihrer Erholung. Ihr Verkehr beschränkte sich in Oberschlema auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis. In der Gegend von Bockau, das etwa eine Stunde von Oberschlema entfernt liegt, hatte sie Bekannte, mit denen sie in der ersten Aprilhälfte wiederholt Ausflüge machte. Am Palmsonntag (13. April) verließ sie ihre Pension gegen 11.30 Uhr mittags, da sie sich mit ihren Bockauer Bekannten im Jägerhaus verabredet hatte. Um 12.30 Uhr ist Fräulein Müller in Bockau von mehreren Einwohnern gesehen worden, wie sie allein in Richtung Jägerhaus ging. Von diesem Zeitpunkt an ist Fräulein Müller spurlos verschwunden. Die Polizei vermutete von Anfang an ein Verbrechen, obwohl sich zunächst dafür keine positiven Anhaltspunkte ergaben. Die Polizei stellte umfangreiche Erörterungen in der ganzen in Frage kommenden Gegend des Erzgebirges an. Der Verdacht, daß ein Verbrechen an Fräulein Müller verübt worden sei, erhielt greifbare Gestalt durch eine Postkarte, die am 16. April geschrieben und in den Postzug der Strecke Schwarzenberg—Aue geworfen worden war.

Am 19. Mai ging beim Kriminalamt ein anonymer Brief ein, der die gleichen Schriftzüge trug wie die erste Postkarte, und dem ein Gepäckschein des Aufbewahrungsstelle des Chemnitzer Hauptbahnhofes beilag. In diesem Schreiben, das in Beipert in Böhmen aufgegeben worden war, wurde mitgeteilt, daß Fräulein Müller entführt worden sei. Die Postkarte und der Brief ergaben einige Anhaltspunkte; der Gepäckschein trug das Datum des 13. Mai. Der Bahnbeamte der Chemnitzer Aufbewahrungsstelle erklärte, daß er den Mann, der das Paket aufgegeben habe, sofort wiedererkennen würde, denn er habe ihn bei der Auflieferung auf die schlechte Verpackung aufmerksam gemacht und mit ihm über den Inhalt des Paketes gesprochen, wobei ihm

das unstete Wesen

des Mannes aufgefallen sei. Einen wichtigen Hinweis bildete auch die Tatsache, daß der Aufgeber erzgebirgischen Dialekt gesprochen habe.

Inzwischen hatte der Bauarbeiter Leischke erzählt, daß er die Müller an jenem Sonntagmittag gesehen habe. Da die Vermutung naheliegt, daß Fräulein Müller einem Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer gefallen ist, wurden die persönlichen Verhältnisse Leischkes genau erörtert. Die Erörterungen ergaben bestimmte Anhaltspunkte, die die Polizei veranlaßten, am 20. Mai Leischke in seiner Wohnung zur Abgabe einer längeren Schriftprobe zu veranlassen, in der alle Worte vorkamen, die auf der anonymen Postkarte und in dem anonymen Brief an die Zwickauer Polizei enthalten waren. Das Ergebnis der Schriftprobe war verblüffend. Nicht nur die Schrift war sofort für den Laien als genau übereinstimmend erkenntlich, sondern Leischke machte genau

die gleichen orthographischen Fehler

der anonymen Schreiben. Leischke wurde darauf sofort in seiner Wohnung verhaftet und nach Zwickau transportiert. Als der betreffende Bahnbeamte Leischke sah, sagte er sofort:

„Ja, das ist der Mann, der das Paket aufgegeben hat und mit dem ich mich unterhalten habe."

Trotz der schwerwiegenden Belastung durch den Bahnbeamten war Leischke nicht einen Augenblick aus der Ruhe zu bringen. Leischke ist 31 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier kleiner Kinder. Er genießt unter der Einwohnerschaft der Gegend seines Wohnsitzes den Ruf, daß er zwar für seine Familie sorgt, aber gern Extratouren macht. Man traut ihm einen Lustmord zu.

Die Wollhandkrabbe wandert ab.

Barby. Die Wollhandkrabbe, die sich besonders am Saalhorn angesiedelt hatte, scheint nach den letzten Feststellungen von dort abzuwandern. Fachleute führen das Verschwinden des Schädlings auf die schlechte Beschaffenheit des Wassers der Saale und Elbe zurück.

Ein nationalsozialistischer Vorsitzender.

Gotha. Am Montag abend haben Besprechungen zwischen den Stadtratsmitgliedern der Deutschnationalen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Nationalsozialisten stattgefunden. Man kam bei dieser Gelegenheit überein, den Nationalsozialisten den Posten des Stadtratsvorsitzenden zuzuerkennen. In Vorschlag gebracht wurde Stadtbankvorsteher Bonfack.

Die Schlossermeister tagen.

Rudolstadt. Der Verband Thüringer Schlosserinnungen hielt hier seinen zehnten Verbandstag ab, der von etwa hundert Vertretern aus ganz Großthüringen besucht war. Von besonderem Interesse war ein Vortrag des Schlossermeisters Herold, Weißenfels, über das Thema „Wie kann die weitere Durchführung der Verdingungsordnung für Bauleistungen gefördert werden?" Der Redner empfahl hier vor allem: kleine, eindeutige Leistungsverzeichnisse, damit keine Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Leistungen aufkommen können; weiter vertrauenswürdige, genügend vorgebildete Berufsvertreter bei den vergebenden Stellen, die die Arbeiten auch schon im Entstehen bezüglich Qualität usw. prüfen können, und eingehende Qualitäts- und Preislehre für die einzelnen Meister in den Innungen. Die Reichsverdingungsordnung habe sich bewährt, aber man müsse an ihrer unveränderten Durchführung festhalten.

Aus Liebesschmerz.

Osmarsleben. Ein polnisches Mädchen hatte sich während ihres Hierseins einen Liebsten angeschafft, der ihm untreu wurde und in der letzten Sonntagsnacht eine andere nach Hause brachte. Von Eifersucht gepeigt, stürzte sich die Polin aus dem Fenster der Kraazschen Kaserne, direkt vor die Füße des Ungetreuen, der dort mit der Nebenbuhlerin ein Stelldichein hatte. Mit einem Armbruch und einer Rückgratverletzung wurde das Mädchen in das Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Dr. Rabbethge 60 Jahre.

Wanzleben. Kommerzienrat Erich Rabbethge, Vorstandsmitglied der Zuckerfabrik Kleinwanzleben Rabbethge & Giesecke A.-G., begeht am 22. Mai seinen 60. Geburtstag. Kommerzienrat Rabbethge, ein Enkel Matthias Rabbethges, des Begründers der wissenschaftlichen Zuckerrübenzucht in Deutschland, ist eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Zuckerindustrie. Kommerzienrat Rabbethge ist Sachverständiger des Reichswirtschaftsrates und Sachverständiger beim Völkerbund; er ist Führer der Internationalen Kommission der deutschen Zuckerindustrie für die Verhandlung mit den ausländischen Zuckerindustrien und u. a. Vorsitzender des Vereins Deutscher Zuckerrübenzüchter.

Im Abschiedsschmerz.

Aus der Altmark. In einem kleinen Städtchen verabschiedet sich der sehr beliebte und tüchtige Lehrer von seiner Schule, denn er ist versetzt worden. Die Eltern der Schüler bekunden ihm in geradezu ergreifender Weise ihren Abschiedskummer. Der Lehrer tröstet sie:

„Nun, warten Sie nur, mein Nachfolger wird sicher besser und tüchtiger sein, als ich es war."

„Ach nein" erwiderte da ein Gemeindeglied, „das glauben wir nicht, **das hat ja Ihr Vorgänger auch schon gesagt, als er wegging . . .**"

Der Arzt wird Ihnen

bei der Wahl des Brotes, als besonders bekömmlich, Roggenbrot empfehlen. Also verwenden Sie in Ihrem eigenen gesundheitlichen Interesse zum Familiengetränk auch nur

„Seelig's kandierten Kornkaffee"

aus deutschem Roggen.

Dr. Lahmanns Hausgetränk.

1 Pfundpaket 55 Pfennig

Zubereitung wie Bohnenkaffee!

finden, das bleiche Schatten über all dieses kindliche Herzklopfen werfen mußte? — Ruth war ihm entgegengesprungen, hielt seine Hand leuchtenden Auges fest. Er hatte das in dieser Minute ihn beglückende Gefühl: das Leuchten galt nich dem Manne, es galt der Sache! — Und er war sich Punkt für Punkt klar über diese Unterredung — und doch — — „Kommen Sie auf den Balkon — hier finden Sie keine Sitzgelegenheit . . ."

Ruth zog ihn lachend durch das Zimmer.

„Fräulein Henniges — ich komme mit sehr schwerem Herzen zu Ihnen — ein eben erhaltener Brief wirft unseren Plan um — das heißt . . ."

„Es wird nichts draus . . ?"

Alle Lichter erloschen in Ruths Augen.

„Doch, doch — ich bringe Sie morgen aufs Schiff, aber Sie fahren allein nach Chicago — als meine Abgesandte — ich bitte Sie, Papiere und Nachrichten herüber zu bringen, die ich keiner Post ohne Gefahr anvertrauen dürfte . . . Patentsachen, sehr wichtige Dokumente usw. Wollen Sie meine persönliche Vertreterin sein? Sie würden mir große Dienste erweisen, mich zu ganz außergewöhnlichem Dank verpflichten . . ."

Das trübe Antlitz vor ihm hellte sich auf.

„Ja, wenn Sie ein solches Vertrauen in mich setzen wollen, Herr Turner — mir wird da doch etwas bänglich zumut."

„Vor der Ueberfahrt . . ?"

„Ach bewahre! Aber dort allein unter solcher Verantwortung, ohne jede Kenntnis der fremden Verhältnisse . . ."

„Für all das bin ich allein verantwortlich! Sie werden dort unter meines Vaters Schutz stehen, werden vom Schiff abgeholt und sind damit aller Nöte enthoben. Mein Vaterhaus **nimmt sie freudig auf, und Ihre geschäftlichen Aufträge sind damit auch erledigt. Was dann** kommt, soll nur noch eitel Vergnügen sein, nur Schauen, Aufhorchen und Genießen. Meine gute Mutter kennt sich aus, ihren Gästen Amerika zu erschließen. Also, würden Sie wollen?"

„Mit tausend Freuden! Das ist ja doch alles noch viel, viel schöner, als ich es mir träumen ließ."

„Nicht sehr schmeichelhaft für mich, aber — um Ihretwillen freue ich mich nun schon selbst über die Variante. Ich rate Ihnen, packen Sie nur zu Ende, ich hole Sie zum Kaffee ab und bis Abend werden wir noch sehr vieles abzureden haben, was für Sie notwendig zu wissen ist, ehe Sie amerikanischen Boden betreten und von treuen Händen in Schutzhaft genommen werden. Wir haben noch allerhand Telegramme aufzugeben, daß man dort ausreichend über Sie orientiert ist — Korrespondenzen folgen nach. Sie sollen in Newyork unter die Piloten geraten — alle Wege ebne ich Ihnen von hier aus, Vater besorgt das weitere. Ich meinte, es wäre eine große Sache, wenn Sie drüben Ihr Examen als Pilotin ablegen würden. Na — ist Ihnen das recht so, mein gnädiges Fräulein . . ?" — „Himmlisch! Vorläufig noch alles wie im Märchen."

„Haben Sie Verwandte zu benachrichtigen oder —"

„Da liegt schon ein langer Brief an Mutter und Geschwister — es wird nun noch ein Nachtrag nötig sein, der sie gewiß sehr beruhigen wird."

„Schon wegen der Wohlanständigkeit des Alleinreisens mit Familienanschluß?"

„Na ja! Sie sind ja zu Hause schon so allerlei von mir gewohnt, aber Mutter ist gar nicht engherzig und geht großartig mit ihren Kindern mit. Meine Schwester ist Bildhauerin — sehr begabt, aber ein so schüchternes Mäuschen — sonst wäre sie schon viel weiter! Sie hat trotzdem eine Menge Aufträge gehabt. Die ganze Freundschaft und Bekanntschaft bestellt ihre Büsten — natürlich schlecht bezahlt — aber immerhin ist man in den Ausstellungen auf sie aufmerksam geworden, man schweigt sie nicht tot und weissagt ihr eine außergewöhnliche Zukunft. Schüler hat sie auch schon, eine gemischte Klasse — alle beten sie an, ihr Atelier ist wie ein Wintergarten — nicht zu sagen, was sie ihr alles herangeschleppen. Hier ist ihr Bild . . !"

Turner vertiefte sich in das süße, weiche Gesicht — sie war vielleicht viel hübscher als die Schwester Ruth, aber deren bezaubernde Frische besaß sie nicht.

„Wäre es Ihnen recht, wenn ich Ihre Familie in Berlin aufsuchen würde? Vielleicht kann ich Ihrem Fräulein Schwester auch meine ganze Bekanntschaft zum „Ausbauen" zuführen — die soll dann aber gut zahlen. Ich werde natürlich den Anfang machen!"

„Gott, sind Sie ein guter Mensch, Herr Turner — und auch noch Millionär dazu, wie es scheint. Ich habe Sie anfangs eigentlich für so einen skrupellos, na so'n bißchen frechen Draufgänger gehalten —"

„Nicht möglich!" lachte Turner.

„Ja wirklich — gefallen haben Sie mir trotzdem gleich, aber ich sah mich dabei immer nach einer großen Warnungstafel um. Ja, wahrhaftig!"

„Achtung: bissige Hunde, was —?"

„Daß Sie uns Frauen nicht beißen, wußte ich gleich nach dem ersten Wort, aber ich habe inzwischen während unserer so kurzen Bekanntschaft schon noch ganz andere Entdeckungen gemacht. Heute tut es mir leid, daß wir nun so schnell auseinander gehen müssen — es wäre doch eine herzig-lustige Fahrt geworden!"

„Das wäre es wohl! — es hätte aber auch sein können, daß wir im grauen Nebel gesessen hätten auf dem Ozean — ich war in einem recht

Rassiges nach der Auslandsreise.

„. . . ob wir auch in Rom waren? Das weiß ich nicht! Die Fahrkarten besorgte immer mein Mann."

(Sondagsnisse.)

Fatal.

Ein Herr tritt in den Zigarrenladen.

„Führen Sie die Sorte Formoso?"

„Gewiß, mein Herr."

„Ist sie empfehlenswert?"

„Außerordentlich! Namentlich die letzte Sendung ist pikfein ausgefallen!"

„Danke. Ich bin der Fabrikant, und Sie schrieben mir, die Sendung sei miserabel. Guten Morgen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300522-17/fragment/page=0010

Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 22. Mai 1930

Verbandstag der gewerblichen Genossenschaften.

Revisionsverband.

Gründung einer Garantiegemeinschaft.

Der Revisionsverband gewerblicher Genossenschaften e. V. mit dem Sitz in Halle hielt seinen 33. ordentlichen Verbandstag am 20. und 21. Mai in Halle a. S. ab. Die Verhandlungen begannen am 20 Mai vormittags in der Bergschenke mit einer Vorversammlung der Kreditgenossenschaften des Verbandes, an der auch eine Reihe von Genossenschaften des mit dem Revisionsverbande in Verwaltungsgemeinschaft stehenden Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Magdeburg — Braunschweig — Hannover teilnahmen. Die Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes war durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Lang, das Direktorium der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse durch Oberfinanzrat Prof. Dr. Hillringhaus vertreten. Die Verhandlungen beschäftigten sich in der Hauptsache mit dem Plane der Gründung einer Garantiegemeinschaft der Kreditgenossenschaften und mit dem für diese von der Verbandsleitung aufgestellten Satzungsentwurf, über den Verbandsdirektor Graul, Halle, eingehend berichtete.

Einleitend hielt Rechtsanwalt Dr. Lang, Berlin, einen Vortrag über „Die Bewertung von Grundstücken zum Zwecke der Kreditsicherungen". Ausgehend von den Vorkriegsverhältnissen, besprach der Vortragende die Grundlagen für eine Bewertung der Grundstücke unter Berücksichtigung der seitdem eingetretenen Aenderungen.

Im Anschluß an die Vorverhandlungen der Kreditgenossenschaften fand die ordentliche

Generalversammlung der Zentralbank mitteldeutscher Genossenschaften

statt, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Fleischerobermeister Mangold, geleitet wurde. Direktor Schöneberg erstattete den Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die vor einigen Jahren eingetretenen Verluste völlig beseitigt sind und die Zentralbank in diesem Jahre zum erstenmal wieder nach reichlichen Rückstellungen eine Dividende von 4 Proz. zur Ausschüttung bringen konnte. Die Lage der Zentralbank ist gesund, die Beziehungen zur Preußischen Zentralgenossenschaftskasse und zu den Verbandsgenossenschaften sind die besten. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz und die Verteilung des Reingewinnes.

In der am Mittwoch abgehaltenen

Generalversammlung des Verbandes

wurde alsdann der Satzungsentwurf für eine Garantiegemeinschaft der Kreditgenossenschaften des Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften im Regierungsbezirk Magdeburg, Freistaat Braunschweig und der Provinz Hannover e. V. (Sitz Magdeburg) und des Revisionsverbandes gewerblicher Genossenschaften e. V. in Halle a. S. genehmigt. Zweck der Grundstocks ist, Kreditgenossenschaften, die in Schwierigkeiten geraten sind und sich aus eigener Kraft nicht helfen können, zu unterstützen und dadurch die die Gesamtorganisation schädigenden Wirkungen des Zusammenbruchs einer Genossenschaft zu verhindern und die Spareinleger und sonstigen Gläubiger vor Verlusten nach Möglichkeit zu schützen. Die Bildung des Grundstocks erfolgt durch freiwillige Beiträge der Kreditgenossenschaften; die Beiträge müssen mindestens drei Jahre geleistet werden.

Daran schloß sich gegen Mittag die

Hauptversammlung des Verbandstages.

Der Vorsitzende, Handelskammerpräsident Pflugmacher, Magdeburg, begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Vertreter der Regierung, der Stadt Halle, des Landesfinanzamts Magdeburg, der Industrie- und Handelskammer zu Halle, der Handwerkskammern zu Halle und Erfurt, des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland, Herrn Universitätsprofessor Grünfeld, Halle, und Herrn Oberfinanzrat Prof. Hillringhaus von der Preuß. Central-Genossenschaftskasse. Der Vorsitzende bezeichnete das Jahr 1929 als schwarzes Jahr in der Verbandsgeschichte, die Anzeichen für eine Hebung der Wirtschaftslage seien schwach, **der Kern des Genossenschaftswesens sei jedoch gesund, der Beschluß, eine Garantiegemeinschaft zu gründen, sei ein Beweis für die innere Stärke der gewerblichen Genossenschaften.**

Alsdann erstattete Verbandsdirektor Graul, Halle, den Jahresbericht. Er nahm Bezug auf die empfindliche Kapitalnot und den Rückgang der Umsätze bei den Warengenossenschaften. Dieser sei jedoch nicht allein durch den Rückgang der Preise zu erklären, es fehle vielfach das Verständnis für den notwendigen genossenschaftlichen Zusammenschluß. Die Bildung von Reserven sei eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft.

Der Berichterstatter besprach dann kurz die im Berichtsjahre erfolgten Aenderungen des Genossenschaftsgesetzes, die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes zur Besteuerung der Genossenschaften, den Gesetzentwurf für das neue Depot- und Depositengesetz und wies auf das in den letzten Wochen erstattete Gutachten des Kartellgerichtes über die Auslegung des § 9 der Kartellverordnung hin.

Zum Schluß wies der Berichterstatter auf das Inkrafttreten des Youngplanes hin. Die schweren Lasten, die wir nach diesem als Volk zu tragen haben werden, machen es erforderlich, alle Kräfte zusammenzufassen, um die Voraussetzungen für eine Wiederbelebung unserer Wirtschaft zu schaffen. Dabei finden sich die Genossenschaften mit den Forderungen der Organisationen in Handwerk, Handel und Landwirtschaft einer ausreichenden Neubildung von Kapital erlaubende Steuerpolitik und einer Vermeidung unproduktiver Sozialpolitik zusammen in der Erkenntnis der Bedeutung der Schichten des Mittelstandes in Handel, Handwerk und Landwirtschaft für unsere Wirtschaft, für unsere Kultur, für unseren Staat und für unser Volk.

Direktor Anton Kiesewetter, Prag, Kreditanstalt der Deutschen, sprach sodann über „Volkstum und Genossenschaft." Die Deutschen Europas bilden eine Schicksalsgemeinschaft. Gleichgiltig wo Deutsche leben, nehmen sie Anteil an den Leiden und Freuden der Gesamtheit des deutschen Volkes. Die Genossenschaftsbewegung ist ein vorzügliches Mittel zur Sicherung der Zukunft unseres Volkes. Die Genossenschaft leistet Aufbauarbeit, die nicht nur dem gegenwärtigen Geschlecht, sondern auch der Zukunft des Volkes zugute kommt. Nicht das Stoffliche, nicht das Geld ist Selbstzweck der genossenschaftlichen Organisation, sondern nur Mittel zum Zweck. Ohne die Genossenschaft wäre der Lebenskampf des kleinen Mannes, des Gewerbetreibenden und Bauern heute nicht mehr tragbar. Die Genossenschaft bietet Gelegenheit, im Dienste des Volkstums die schöpferischen Kräfte der breiten Schichten zu wecken und deren Gestaltungskraft reale Unterlagen zu geben.

Die 3½ Millionen Sudetendeutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien zählen heute 1181 deutsche Raiffeisenkassen, 309 Kreditgenossenschaften nach Schulze, Delitzsch, und 94 gewerbliche Vorschußkassen, die insgesamt 3,7 Milliarden Kc Spareinlagen aufgebracht haben, d. i. rund 450 Millionen RM., was 1/12 des gesamten Sparvermögens der tschechoslowakischen Republik ausmacht. Trotzdem ist der genossenschaftliche Gedanke innerhalb der Sudetendeutschen noch lange nicht so entwickelt wie beim tschechischen Volke.

Ueber „Genossenschaft und Kartell" sprach Rechtsanwalt Dr. Lang, Berlin. Von einschneidender Bedeutung für das ganze Genossenschaftswesen sei die Auffassung des Kartellgerichtes, das in seinem Gutachten über den § 9 der Reichs-Kartell-Verordnung jedem Eingehen auf Zweck und Sinn dieser Verordnung strikt ausweiche.

Merseburger Ueberlandbahnen AG.

Ergänzend sei zu dem Bericht über die Generalversammlung folgendes mitgeteilt: Generallandschaftsdirektor a. D. Exzellenz Ulrich v. Trotha, der turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidet, hat sein Amt mit Rücksicht auf sein hohes Alter niedergelegt. Eine Ersatzwahl fand nicht statt. Generaldirektor Dr. Wogner hat sein Amt ebenfalls niedergelegt. Generaldirektor Dr. Traus wurde wiedergewählt. Als zweiter Vertreter des Provinzialverbandes wurde Landesbaurat Dr. Allstaedt in den Aufsichtsrat gewählt. Hinzugewählt wurden ferner die Herren: Herbert Mosebach, Dr. jur., Oberbürgermeister, Merseburg, Otto Streicher, Landrat, Halle a. S., Hermann Wandersleb, Dr. jur., Landrat, Querfurt. — Die Dividende für 1929 beträgt übrigens nicht 4 Proz., wie von uns gestern gemeldet, sondern 6 Proz. (i. V. 7 Proz.). Auf die Kapitalerhöhung sind 1,2 Mill. RM. gezeichnet worden. Die Generalversammlung beschloß, damit die Zeichnung zu schließen.

In der vorigen Generalversammlung wurde beschlossen, das Aktienkapital von 2,1 um 1,5 Mill. RM. zu erhöhen.

Generalversammlungen.

24. Mai:

Vereinigte Harzer Portlandcement- u. Kalkindustrie, Wernigerode. Ord. in Wernigerode.

Triptis A.-G., Triptis. Ord. in Dresden.

Eisenhüttenwerk Thale A.-G., Thale. Ord. in Thale.

26. Mai:

Felten & Guilleaume Carlswerk A.-G., Köln-Mülheim. Ord. in Köln.

Sarotti A.-G., Berlin. Ord. in Berlin-Tempelhof, 12 Uhr, Teilestr. 13/16.

Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken A.-G. incl. vorm. Gustav Becker, Freiburg i. Schl. Außerord. in Breslau.

Carl Lindström A.-G., Berlin. Ord. in Berlin, 11 Uhr, Behrenstr. 68/70.

Neue Londoner Diskontsenkung?

Auch in Paris und Neuyork Diskonterwartungen.

London, 21. Mai. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Ermäßigung der Bankrate haben sich plötzlich verdichtet. Stellen, die als offiziell bezeichnet werden können, bestätigen, daß sich die Bank von England mit der Frage einer unmittelbaren Senkung auf 2½ Proz. befasse. Lombard-Street ist total perplex, um so mehr, als der Satz für Tagesgeld bei knappem Angebot gestern auf 2¾ bis 3 Proz. heraufging und die Bank in der gestern abgelaufenen Ausweiswoche etwa 5 Mill. Pfd. Gold eingebüßt hatt. Möglich auch, daß es sich um eine neue internationale Aktion handelt, und zwar waren gestern in der City Gerüchte verbreitet, wonach neben Neuyork und Paris auch die Reichsbank von neuem ermäßigen werde.

Der mit einer eventuellen Reduktion der Bankrate zu verfolgende Zweck ist nicht ganz klar. Für die Industrie scheint 3 Proz. billig genug, aber es kann sein, daß man den Boden für eine Konversion der 5proz. englischen Kriegsschuld vorbereiten will.

Goldpfandbriefe, wertbeständ. Anleihen

Berlin, 22. Mai

8 Pf. Ldpfbr. Anst. Gm. R. 4	99,50	10 Prov. Sächs. lds. Gpf.	—
8 do. do. Reihe 13/15	99,75	do. do. do.	96,50
8 do. do. Reihe 17/18	101,00	7 Pr. Sächs. lds. Gpf. A. 1-2	89,10
7 do. do. Reihe 5	94,50	do. do. Ausg. 1-2	—
7 do. do. Reihe 10	95,00	8 Sächs. Pr. G.-A. A. 11/12	84,50
8 do. Komm. Reihe 20	96,50	6 Anh. Roggen 1.-3. Ausg.	—
7 do. do. Reihe 6	90,00	5 Bad. Land.-Elekt. Kohle	18,00
6 do. do. Reihe 8	85,00	5 Berl. Roggenwert 1923	8,65
8 Pr. Ztrst. Gld. R. 5—10	97,87	6 Breslau Kohlenwertanl.	—
do. do. R. 9	97,25	5 Elektro Mitteld. Kohle	4,30
do. do. R. 14 u. 15	97,87	7 Ev. Ldk. Anh. Roggenw.	—
do. do. R. 18	97,50	5 Großkr. Hannov. Kohle	—
do. do. R. 19	97,75	5 Kur- u. Neumärk. Rogg.	—
do. do. R. 20 u. 21	98,00	5 Landsch. Centr. Roggen	8,07
10 Pr. Pfbr. Ghpfr. 39 u. 40	100,75	5 Meckl.-Schwer. Roggw.	—
9 do. do. Em. 38	100,80	5 Oldb. st. Kred.-A. Rggw.	—
do. do. Em. 41	99,25	5 Pr. Centrbd. Roggen-Pf.	8,55
7 do. do. Em. 42	—	5 Preuß. Kaliwertanleihe	6,80
do. do. Em. 45	88,00	5 Preuß. Roggenwertanl.	9,09
5 do. Kom. Em. 19	82,00	5 Pr. Sächs. Ldsch. Rogg.	—
8 Pr. Cntr.-Bod.-G. Pf. 27	99,50	5 Roggen-Rtbk. Berl. 1-11	8,10
8 do. do. 1928	101,00	5 Schles. ldsch. Rogg.-Pf.	7,75
8 Pr. Cntr. Bod. G. Kom. 27	95,50	6 Thür. ev. Kirch. Roggw.	
8 do. do. 1928	97,50	5 Westf. Prov. Kohle 1923	12,50

Leipziger Börse vom 21. Mai.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	115,25	Lindner, Gottfr.	79,00
Chemn. Spinner.	—	Mansfeld, Bergb.	77,00
Chromo Najork	103,50	Norddtsch. Wolle	98,00
Falkenstein Gard.	116,00	Pittler Maschinen	148,00
Kirchner & Co.	60,37	Polyphon	295,00
Köbke & Co.	10,50	PrehlitzerBraunk.	147,00
Landkraft Leipzig	88,75	Rauchwar. Walter	34,00
Langbein-Pfanh.	123,25	Riquet & Co.	122,00
Leipz. Baumwolle	128,50	Fahlberg, List & Co	67,00
do. Wollkämmer.	—	Schlema Holzstoff	82,00
do. Kammgarn	68,00	Schubert & Salzer	226,00
do. Hypoth.-Bank	137,00	Stöhr Kammgarn	106,00
do. Bier Riebeck	143,50	ThüringerGasges.	140,50
		do. Wolle	125,50

Magdeburger Zuckermarkt vom 21. Mai. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg, Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 26,35, 26,80, Mai 26,35, 26,80, Juni 26,95. Tendenz: Ruhig.

Berliner Börse vom 21. Mai

Reichsbankdiskont 4½%.

Deutsche Anleihen

	21. 5.	20. 5.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	—	94,00
7 Dt. Reichsanl. 29	103,40	102,80
6 Dt. Reichsanl. 27	—	87,80
3 Dt. Reichssch. „K"	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	94,90	94,80
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	100,60	100,50
7 do. II. Folge	100,10	100,00
7 Thür. Staatsa. 26	87,50	87,00
7 do. Rm. 27 u. La. B	87,00	86,75
6½ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	100,30	100,37
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	98,60	98,50
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	59,50	59,75
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	11,60	11,62
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	60,00	59,50
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	3,20	3,50

Verkehrs-Aktien

	21. 5.	20. 5.
A.G. f. Verkehrsw.	126,25	127,62
Allg. Lokalb. u. Kr.	165,25	165,25
Brnschw. Land.-E.	38,50	38,50
Canada-Abl.-Sch.	—	—
Dt. Eisenb.-Betr.	77,50	76,50
do. Reichsb. V.-A.	95,25	95,37
Gr. Casseler Strb.	64,00	64,00
do. do. V.-A.	87,00	87,00
Halb.-Blankenbg.	53,25	53,62
Halle-Hettstedt	33,00	—
Hbg.-Amer. Pack.	115,00	115,75
Hamburg. Hochb.	76,00	76,12
do. Südam. Dpfsch	-	175,25
Hansa Dampfsch.	158,00	158,00
Neptun Bremen	127,50	127,50
N. Lausitz. Eisenb.	19,00	18,50
Norddtsch. Lloyd	115,00	116,00
Nordh.-Werniger.	42,25	41,50
Oestr.-Ung. Sttsb.	—	—
Schant. Eisenb.	—	—
Verein. Elbschiff.	—	—
Zschipk. Finsterw.	181,00	178,00

Industrie-Aktien

	21. 5.	20. 5.
Accumulat.-Fabr.	130,37	132,00
Adler Portl.-Zem.	67,75	68,00
Adlerhütten Glas	85,00	86,00
Alexanderwerk	28,50	30,00
Alg. Kunstzijde U.	106,00	108,00
Allg. Elektr.-Ges.	171,00	172,00
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	161,00	160,00
Ammendf. Papier	139,00	138,25
Anhalt. Kohlenw.	81,00	81,00
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	208,00	208,00
Annaburg. Steing.	12,00	12,00
Augsb. Nbg. Mfbr.	80,00	79,12
Bachm. & Ladewig	120,00	120,00
P. J. Bemberg	128,00	130,00
J. Berger Tiefbau	320,00	322,50
Bergmann Elektr.	185,25	185,50
Berl.-Guben. Hutf.	226,75	226,75
Berlin Holz-Kont.	42,50	42,50
do.-Karlsruh. Ind.	69,25	69,75
do. Maschinenb.	71,00	71,00
Berthold. Mess. L.	43,50	41,50
Bösperde Walzw.	50,25	50,12
Brauhaus Nürnbg.	158,00	157,00
Braunk. & Brik. Ind	145,75	146,00
Braunschw. Kohl.	228,00	228,00
do. Jute-Spinn.	119,50	119,50
do. Maschinen	43,50	43,00
Breitenb. Portl.-C.	121,00	120,00
Brown, Boveri Co.	120,50	120,25
J. Brüning & Sohn	52,00	52,00
Buderus Eisenw.	70,25	70,00
Byk-Guldenwerk.	71,50	71,25
Calmon, Asbest	21,75	21,75
Capito & Klein	51,50	51,50
Cartonnagen-Ind.	42,00	40,00
Charl. Wasserwk.	105,00	105,00
Chem. Fbr. Buckau	89,00	89,00
do. do. Grünau	61,75	61,50
do. do. v. Heyden	59,00	58,00
do. Ind. Gelsenk.	57,00	57,00
do. Werke Albert	56,75	56,75
Chemn. Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	103,75	—
Concord. chem. F.	20,87	20,87
do. Spinnerei	58,50	59,00
Contin. Gummiw.	176,00	176,50
Corona Fahrrad	10,12	10,12
Cröllwitz Papier	148,25	148,00

	21. 5.	20. 5.
Daimler-Benz	39,00	39,00
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	125,00	124,00
Deutsche Asphalt	114,00	113,00
do. Babcock & W.	120,25	120,25
do. Cont. Gas Dess.	167,00	167,75
do. Erdöl-A.-G.	100,75	101,87
do. Jute-Spinner.	78,50	79,00
do. Kabelwerke	75,00	73,75
do. Linoleumwk.	246,50	247,75
do. Post- u. Eb. Vk.	27,00	27,50
do. Schachtbau	93,00	92,00
do. Spiegelglas	86,62	86,25
do. Steinzeug	182,00	183,00
do. Teleph. u. Kab.	81,25	77,75
do. Ton- u. Steinz.	127,00	128,50
do. Wollw.-Man.	12,00	11,25
Dtsch. Eisenhdl.	77,50	77,50
do. Metallhandel	90,00	87,50
Dommitzsch Ton	235,00	229,00
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	102,75	102,75
Dortmund. A.-Br.	239,50	238,50
Dürener Metallw.	131,00	131,00
Dynamit A. Nobel	89,00	88,25
Eilenburg. Kattun	54,75	54,75
Eintracht Braunk.	146,50	145,00
Eisenb.-Verk.-M.	162,50	161,75
Elektra Dresden	177,00	175,00
Elektr.-Lief.-Ges.	158,50	158,50
Elek. Licht u. Kraft	166,00	165,25
Engelhardt-Brau.	225,00	223,00
Eschweil. Bergw.	213,00	213,00
Essen. Steinkohl.	140,75	—
Excelsior Fahrrad	13,62	13,62
Fahlb. Saccharin	68,00	67,12
Falkenstein Gard.	118,00	117,00
I.G. Farbenindust.	186,50	187,50
Fein-Jute-Spinne	86,50	85,75
Feibisch A.-G.	235,00	235,00
Feldmühle Papier	170,00	171,25
Felt. & Guilleaume	125,37	125,00
Flensb. Schiffbau	54,00	54,00
Fraustädt. Zucker	60,50	60,50
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	152,00	151,00
Froebeln Zuckerf.	62,00	61,00
Gas-, W.-, El.-Anl.	—	—
Gebhardt & Co.	86,50	86,50
Gebhardt & König	83,00	81,00
Gelsenkirch. Berg	139,00	140,00
GermaniaPortl.C.	154,00	154,00
Ges. f. elekt. Unt.	168,00	166,25
Gildemeister & Co.	105,00	105,00
Gladbacher Wolle	136,00	—
Glauziger Zucker	60,50	59,00

	21. 5.	20. 5.
Glockenstahlw.	—	—
Gebr. Goedhart	185,25	185,00
Th. Goldschmidt	69,75	70,50
Hallesche Masch.	85,25	85,25
Hamburg. Elektr.	140,00	140,00
Hammersen A.-G.	119,00	120,00
Hannover Masch.	85,00	35,50
Harburger Eisen	91,00	92,00
Harburg. Gummi	71,50	72,00
Harpen. Bergbau	124,62	125,50
Hedwigshütte	95,00	95,00
Heidenau Papier	42,00	42,00
Hildebrd. Mühlen	26,75	27,50
Hilgers A.-G.	70,75	70,50
Hilpert Maschin.	102,75	102,75
Hirsch Kupferw.	144,50	144,00
Hirschberg, Leder	86,50	86,50
Hoesch, Eis. u. St.	108,25	109,50
Hoffmann, Stärke	60,25	60,37
Hohenlohewerk	—	75,00
Holstenbrauerei	180,00	179,00
Horchwerke	55,50	55,00
Hotelbetriebsges.	142,50	142,50
Hubertus Braunk.	123,25	123,25
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	107,50	107,50
Ilse Bergbau	217,75	216,25
Industriebau A.-G.	69,75	69,25
Max Jüdel & Co.	120,00	122,00
Jülich Zuckerfabr.	64,75	65,00
Kahla Porzellan	51,00	50,50
Kaiser-Keller AG.	85,50	82,25
Kaliw. Aschersib.	231,50	231,62
Klöckner-Werke	100,75	101,50
C. H. Knorr A.-G.	184,00	184,50
Köln-Neuess Bgw	106,25	107,25
Köln-Gas- u. Elktr.	80,00	—
Körbisd. Zuckerfb.	—	75,75
Körting, Gebr.	61,00	60,00
Körtings Elektrw.	101,00	101,50
Kyffhäuserhütte	46,75	46,75
Lahmeyer & Co.	170,25	171,00
Laurahütte	47,12	47,00
Leipz. Br. Riebeck	144,00	142,50
do. Immobilien	—	—
do. Landkraftw.	89,25	89,50
do. Pianof. Zimm.	30,00	29,50
Leonhard Braunk.	157,00	157,00
Leopoldsgrube	62,00	62,50
Linde's Eismasch.	165,00	166,00
Lindström A.-G.	630,00	618,00
Lingel Schuhfabr.	80,37	80,50
Lingner-Werke	97,75	96,75
L. Loewe & Co.	168,00	166,25
C. Lorenz A.-G.	189,00	189,00

	21. 5.	20. 5.
Löwenbrauerei	284,00	282,00
Luckau u. Steffen	—	—
Lüdensch. Metall	56,75	56,75
Lüneb. Wachsbl.	56,00	56,00
Magdeb. Allg. Gas	45,00	45,00
do. Bergwerk	59,00	61,25
do. Mühlen	—	46,50
Mannesmannröh.	109,75	110,50
Mansfeld Bergb.	76,00	79,50
Maschib. Buckau	121,00	120,00
do. Kappel	38,50	84,00
Mech. Web. Lind.	85,00	84,50
Motorenfb. Deutz	70,25	70,25
Neckarwerke	123,00	124,00
Niederl. Kohlenw.	142,00	141,00
Nordd. Kabelwerk	148,00	148,00
Nordd. Wollkäm.	91,50	93,00
Oberb. Ueberl. Z.	93,00	92,75
Oberschl. Eis.-Bd.	72,00	72,00
do. Kokswerke	110,50	111,12
do. do. Genuß	98,87	98,87
Odenw. Hartst. Ind	-	100,00
Oeking. Stahlw.	84,00	34,00
Orenst. & Koppel	84,50	84,75
Ostwerke	263,00	262,00
Phönix Bergbau	99,50	100,00
do. Braunkohlen	64,00	64,75
Jul. Pintsch. A.-G.	162,00	162,00
Pittler Lpz. Werkz	148,00	147,25
Plauen Gardinen	94,00	93,50
do. Tüll u. Gard.	38,75	38,75
Pöge, Elektrizität	18,50	18,50
do. Vorz.-Akt.	—	—
Polyphonwerke	295,00	295,87
Radeberg Export	200,00	199,00
Rathgeb. Waggon	—	90,00
Rauchw. Walter	35,00	35,75
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	40,00	41,00
Reiß & Martin	—	—
Rhein. Braunkohl.	233,00	233,00
do. Chamotte	71,00	70,50
do. Elektrizität	146,00	147,00
do. Spiegelglas	121,87	121,75
do. Stahlwerke	118,37	120,00
Rh.-Westf. Kalkw.	97,00	97,25
do. do. Sprengst.	70,12	71,75
David Richter A.G.	130,00	132,00
A. Riebeck Mont.	111,75	112,00
Rockstroh-Werke	76,00	76,00
Roddergrube	680,00	680,00
Ph. Rosenth. Porz.	93,00	93,00
Rositz. Zuckerraff.	83,50	83,87
Ruscheweyh	82,50	82,00
Rütgerswk. A.-G.	69,00	69,25

	21. 5.	20. 5.
Sachsenwerk	118,12	117,87
Sächs. Gußst. Döhl	70,00	70,00
Saline Salzungen	114,75	114,75
Salzdetfurth Kali	416,75	413,25
Sangerhs. Masch.	114,00	114,00
Sarotti-Schokol.	135,75	135,00
Sauerbrey Masch.	17,00	17,25
Saxonia, Zement	126,00	126,00
Schieß-Defries	83,00	83,00
Schneider, Hugo	106,50	106,25
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	226,00	225,50
Schuckert & Co.	197,00	197,00
Schulth.-Patzenh.	320,00	319,00
Schwabenbräu	214,00	213,00
Siegen-Sol. Guß	18,75	18,50
Siegersdrf. Werke	55,50	56,00
Siemens Glasind.	129,00	127,50
Siemens & Halske	253,75	252,00
Sinner A.-G.	107,00	107,00
Stader Lederfabr.	67,25	67,75
Stadtberger Hütte	53,00	53,00
Staßfurt. Chem. Fb	25,00	25,25
Steatit-Magnesia	133,00	134,50
Steinfurt Waggon	67,00	65,62
Stickerei Plauen	92,50	92,50
R. Stock & Co.	86,25	86,25
Stöhr Kammgarn	104,50	105,00
Stolberger Zinkh.	100,50	101,50
Gebr. Stollwerck	115,00	114,87
Stralauer Glas	127,00	127,00
Stralsund. Spielk.	229,75	229,75
Svenska Tändst	336,00	339,00
Conr. Tack & Cie.	116,00	116,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	115,50	115,00
Telefon-F. „Berlin.	—	—
Tempelhofer Feld	42,25	42,25
Teutonia Misburg	225,12	225,12
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	152,25	152,25
do. Gasg. Leipzig	140,25	140,50
Leonhard Tietz	157,00	159,00
Trachenbg. Zuckf.	32,00	33,75
Triptis Akt.-Ges.	48,00	48,25
Tüllfabrik Flöha	44,00	44,25
Ver. Glanzstoff.	135,50	141,50
do. Gothaniawerk	101,25	101,00
do. Harz. Portl.-C.	123,00	122,00
do. Jutespinn. LtB	—	—
do. Laus. Glasw.	45,75	46,50
do. Märk. Tuchfbk.	44,00	45,00
do. Prtl. Schimisch	172,00	171,50
do. Schuhfb. Bern.	51,25	51,00
do. Smyrna-Tepp.	150,00	150,00
do. Stahlw. v. d. Z.	172,00	170,00
do. Thür. Metall	50,00	50,00

	21. 5.	20. 5.
Vogel, Tel-Drähte	85,12	81,50
Vogtl. Maschinen	63,00	64,00
do. Spitzen	126,00	127,00
do. Tüllfabrik	62,87	63,87
Volkstedt. Porz.	20,25	22,75
Vorwohler Portl.	137,00	144,00
Wanderer Werke	48,50	50,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst. Eisenwerke	121,50	121,50
Wasser Gelsenk	134,00	134,00
Wayss & Freytag	95,25	94,87
Wegelin Rußfabr	99,00	99,50
Wegelin & Hübner	55,50	55,50
Wenderoth	76,00	76,00
Wersch.-Weißenf	137,75	137,50
Westeregeln Alk	235,00	234,00
H. Wissner Metal	69,75	69,50
Wittener Gußstah	—	—
Wittkop, Tiefbau	116,50	116,00
Wrede Mälzerei	122,00	122,00
Wunderlich & Co	—	—
Zeitzer Maschfbk	117,00	117,00
Zellstoff-Verein	97,00	97,00
do. Waldhof	185,00	185,00
Zuckib. Rastenbg	40,75	39,50

Bank-Aktien

	21. 5.	20. 5.
Allg. Dt. Cred.-A.	115,25	115,25
Bank f. Brau-Ind.	161,25	162,87
Berl. Handelsges.	177,50	178,00
do. Hypoth.-Bank	209,00	209,00
do. Kassenverein	102,50	101,50
Brnschw.-H. Hyp.	167,00	167,00
Commerz- u. Pr. B	153,50	153,50
Darmst. u. Nat.-Bk.	233,50	234,00
Dess. Landesbank	100,00	100,12
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	142,25	142,50
Dtsch. Effekt.-Bk.	111,25	110,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	145,50	145,50
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Dresdner Bank	142,37	143,50
Getreide-Kreditb.	93,75	93,75
Goth. Grund-Cr. B	119,00	119,00
HallescherBankv.	117,00	117,00
Hamburg. Hyp.-B.	147,00	147,00
Hannov. Bodenkr	208,00	208,00
Mecklb. Strel. Hyp	163,50	163,50
Meining. Hyp.-Bk.	146,50	146,50
Mitteld. Bod. Cr. A.	218,00	222,00
Niederlaus. Bank	100,00	100,25
Nordd. Grd. Cr. B.	139,00	139,75
Reichsbank	300,00	300,50
Sächsische Bank	158,50	160,00
do. Bodencredit	156,50	156,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300522-17/fragment/page=0011
DFG

Warum gerade
Holländerin?

Weil Holländerin-Buttermilch-Seife
nicht zu übertreffen ist. — Hüten Sie sich vor zahlreichen Nachahmungen!
Nur Holländerin verlangen!
Originalstück, 90 Gramm, 35 Pfennige. **3 Stück 1.00 Mark.**
Günther & Haußner A.-G., Chemnitz, die Hersteller der bekannten **Weißen Elefanten-Seife**
Generalvertreter und Fabriklager:
Walter Meyer, Leipzig-Gohlis, Schlößchenweg 1, Telefon 51565

Todesfälle

Halle:
Ida Gotthardt, 53 J. Beerd. 24. 5., 11 Uhr.
Minna Schmieder, 71 J. Beerd. 23. 5., 14,30 Uhr.
Frieda Bauer, 23 J. Beerd. 23. 5., 12,30 Uhr.
Hildegard Eulenberg, 18 Jahre. Beerd. 23. 5., 13,30 Uhr.
Anna Schaaf. Beerd. 23. 5., 7,30 Uhr.
Louise Kohlbach, 79 J. Beerd. 23. 5., 14,30 Uhr.
Naundorf:
Martha Blasinski, 39 J.
Gölbnitz:
Anna Hientsch, 69 J.
Schkölen:
Bernhard Schmidt, 72 J. Beerdigung 23. 5., 15 Uhr.
Stöbnitz:
August Dollhausen, 53 J. Beerdigung 23. 5., 15 Uhr.

Amtl. Bekanntmachungen

Wahl der Kassen- u. Ärztevertreter der Schiedsämter beiden Preußischen Oberversicherungsämtern.

Die Wahlordnung für die Wahl der Kassen- und Ärztevertreter der Schiedsämter bei den Preuß. Oberversicherungsämtern vom 22. Februar 1930 liegt während der Dienststunden im Versicherungsamt des Stadtkreises Merseburg, Verwaltungsgebäude 3 in der Christianenstraße 23 Zimmer 30, für die Beteiligten zur Einsicht aus.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß das Wahlausschreiben bezüglich der obengenannten Wahl in Nr. 20 des Amtsblattes der Regierung Merseburg vom 17. Mai 1930 veröffentlicht worden ist.

Brockensammlung, Karlstr. 4

Donnerstag, den 22. Mai 1930 von 10 bis 11.30 Annahme. Freitag, den 23. Mai 1930 von 14.30 bis 16 Uhr Verkauf.

Stadtverordnetenversammlung.

Montag, den 26. Mai keine Sitzung
Merseburg, den 22. Mai 1930.
Der Stadtverordnetenvorsteher.

Schweine-Zwischenzählung am 2. Juni 1930.

Auf Anordnung der Reichsregierung findet am 2. Juni d. J. eine Schweine-Zwischenzählung statt.

Die Ergebnisse dienen lediglich allgemein volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken und dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht zu Steuerzwecken benutzt werden.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 (Reichsgef. Bl. S. 81) oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 dieser Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 (Zehntausend) Reichsmark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen" erklärt werden.

Bei dieser Zählung wird noch die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche (Acker-, Wiesen- und Weideland zusammengenommen) und die Fläche des Ackerlandes im Besonderen, die von den Schweinehaltern selbst bewirtschaftet wird, erfragt. Die Ermittlung dieser Fläche ist für die Erkenntnis der Produktionsverhältnisse der Schweinezucht wichtig.

Die Schweinehalter werden gebeten, sich schon jetzt über die Zusammensetzung ihres Schweinebestandes und insbesondere über ihre landwirtschaftlich genutzte Fläche zu vergewissern. Die Gesamtgröße ist dem Zähler möglichst in ha anzugeben.

Es wird erwartet, daß im hiesigen Stadtkreise alle beteiligten ihre Meldepflicht im Hinblick auf die Wichtigkeit der Zählung gewissenhaft erfüllen.

INSERIERE
in dem Blatt, das die kaufkräftigsten Leser hat.

Bruchleiden

„Hermes"

Gute Heilerfolge
wurden in Fällen, wo andere Heilmittel ohne Erfolg versucht waren, durch unsere Methode ohne Operation, ohne Einspritzung, ohne Berufsstörung erzielt und sind bestätigt. Referenzen pp. gegen doppeltes Rückporto. — Sprechstunde unseres **Chefarztes: Halle a. S.** Sonnabend, den 24. Mai, vorm. 9—1, nachm. 3—6, Sonntag, den 25. Mai. vorm. 10—2, Hotel „Grüner Baum" (Franckestraße.) **„Hermes"** Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G.m.b.H., **Hamburg** 36, Esplanade 6.

Morgen Freitag, den 23. Mai 1930, **nachm. 3½ Uhr** im **Gasthaus zu Collenbey** bei Merseburg

Verpachtung

bezw. **Verkauf** der **diesjähr. Grasnutzung** von **ca. 80 Morgen,** der zur **Kirche, Pfarre** und **Schule Collenbey** sowie **Kirche** u. **Pfarre Schkopau** gehörigen **Wiesen.**
W. Franke, beeid. Versteigerer, Merseburg, Lindenstr. 11, Telefon 635.

Oberförsterei Halle.

Die alljährliche **Verpachtung der Waldgräsereien für 1930** in der früheren Försterei Merseburg einschl. von 3 ehemaligen Försterdienstwiesen findet statt am **Mittwoch, den 28. Mai 1930, nachm. 3 Uhr im „Sächsischen Hof" in Venenien.** Zahlung der Pachtgebote sofort im Termin.

Gut trockene
Kohlensteine
(Naßpreßsteine) zu bill. Sommerpreisen abzugeben.
Grube 90/496 (Goedecke) b. Döllnitz

Nußbaum poliertes
Speisezimmer
Büfett 180 m breit, Anrichte, Zweizugtisch, 6 Stühle
nur 750.— Mark.
Polierte
Speisezimmer
zu bekannt günstigsten Preisen
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Junges Mädchen, nicht unter 18 Jahre als
Kochlernende
zur gegenseitig. Vergütung sofort gesucht.
Ratskeller Merseburg.

Vertreter

für Vertrieb eines leicht gangbaren 2 Mark Artikels, passend für jeden Haushalt gesucht. Offerten unter C. 1155 an die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Nach der Polizeiverordnung vom 26. Mai 1928 betr. den Feld- und Forstschutz sind die Besitzer und Pächter von Obstbäumen und lebenden Hecken verpflichtet, die Raupen und Raupennester sowie die Blutlaus an den Apfelbäumen zu vernichten. Die Bekämpfung der Raupen hat im Mai, Juni und Juli, die der Blutlaus während des ganzen Jahres zu erfolgen.

Wir ersuchen, die Raupen an den Obstbäumen usw. zu beseitigen.

Wer bis zum **15. Juli d. Js.** die Bäume, Sträucher usw. nicht entraupt hat, wird bestraft. Die ordnungsmäßige Entraupung wird kontrolliert werden.

Lützen, den 15. Mai 1930.
Die Polizeiverwaltung.

Lichtspielpal. Sonne — **Union-Theater**
Direktion: A. Dechant

Heute letzter Tag!
Zwei Herzen im ¾ Takt

Ab Freitag, den 23. Mai
Den **Höhepunkt erreicht** die deutsche **Tonfilmproduktion** in dieser Saison mit dem gewalt.
Sprech-, Ton- u. Gesangs-Film
Die letzte Kompagnie
Nach einer Idee v. Wilhelm und Klosterlitz.
Es spielen und sprechen:
Conrad Veith
Karin Evans, Paul Henkels
Dr. Manning u. a. m.
Ein Film, dessen tönende Bilder wie eine das Herz anpackende Vision am Auge vorüberziehen.
Jugendliche haben Zutritt.

Freitag—Montag
Eddy Polo
in seinem neuesten Großfilm
Geheimpolizisten
Ein Sensationsfilm aus den Schlupfwinkeln und **Tiefen der Großstadt.**
Außerdem:
Der große Mutterfilm
Herzblut einer Mutter
Ein Filmwerk in 6 Akten.
Anfang 6.30 und 8.15 Uhr.
Sonntag 4 Uhr

Rest. Goldener Hahn
Gotthardtstr.

Heute Donnerstag
Großes
Schlachtefest

Die Güte u. Preiswürdigkeit meiner
Farben Lacke Pinsel usw.
ist über **100 Jahre** bekannt
Rich. Ortmann Nachflg.
Schmale Straße 15
Gegr. 1821 Tel. 253

SIE
haben ihn noch nicht?
Den schön handlichen
Taschenfahrplan
der nur 20 Pf. kostet. Erhältlich in fast allen Buchhandlungen, bestimmt in unseren Geschäftsstellen
Hälterstraße 4
Gotthardtstr. 38
„Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt)

Sächsische
Bettfedern-
Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 65
Prov. Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen
Ferner **prima Bettinlett.**
Prüfen Sie selbst u. verlang. Sie Prob. und Preisliste umsonst und portofrei.

Freibank
Freitag und Sonnabend
Fleischverkauf
Städt. Schlachthof

Auto-Winkler
Ruf 855

Auswärtige Theater
Programm für Freitag:
Stadttheater Halle
20 Uhr
Propheten
Neues Theater, Leipzig
19½ Uhr
Falstaff
Altes Theater, Leipzig
20 Uhr
Der Kaiser von Amerika
Operettentheat. Leipz
Geschl. Vorstellung
Schauspielhaus, Leipz
20 Uhr
Denk an mich!
Komödienhaus, Leipz.
20 Uhr
Der blaue Heinrich

Morgen Freitag
Schlachtefest
Bertha Heberle,
Lauchstädterstr. 36.

Gelegenheitskauf
Schlafzimmer
(echt Eiche)
bestehend aus:
Schrank, 180 brt. mit Innenspiegel,
2 Bettstellen,
2 Stahlmatratzen,
Waschtisch mit Platte u. Sp.,
2 Nachtkonsölchen mit Glas,
2 Stühle und
1 Handtuchhalter
ausnahmsweise
nur M. 590.—
Möbel-Schieke,
Kleine Ulrichstr. 14/15.
Kredit bis zu 6 Monaten ohne Aufschlag

Älteres, zuverlässiges
Alleinmädchen
im Nähen u. Kochen erfahren für Arzthaushalt zum 15. 6. gesucht. Angeb. mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsansprüchen an Frau Dr. Hesse Herzberg/Elster, & Torgauer Straße 3.

19jähr. Mädel
möchte sich in der Zeit vom 30. Juni bis 12 Juli einer junger Dame anschließen zwecks Verbringung d. gemeins Urlaubs in schöner Gegend. Angebote unter C 1156 an die Exp. d. Bl.

4 jährigen
Fuchs-Wallach
da überzählig zu verkaufen.
Weise, Zöschen.

Haushälterin
41 Jahre, selbständ., erfahren, selbsttätig, beste Zeugn., möchte sofort oder später Führung frauenlosen Haushaltes übernehmen. Familienanschluß erw. Off. u. D 8541 an die Exp. d. Ztg.

Opelwagen
4 PS, 4 Sitzer, offen mit Verdeck und Seitenschutz, fahrbereit, neuer Lack, für 800 Mk. zu verkauf. zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Am Sonnabend, d. 24. Mai abends 8.30 (20.30) Uhr spricht im großen Saal des Kasino der Bezirksleiter und Kreistagsabgeordnete
Pape-Mühlhausen
über das Thema:
Frick od. Severing
Die Wahrheit über Thüringen
Eintritt 30 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg.
Jeder nicht politisch gleichgültige Deutsche muß erscheinen.
Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpart. Ortsgr. Merseburg

HALLORE
heizkräftige Briketts
Lieferung sämtlicher Marken, jedes Qunatum frei Haus
Paul Naumann
Hirtenstraße Nr. 11
Decken Sie Ihren Winterbedarf zu den billigen Sommerpreisen
Telephon Nr. **265**

Rundfunkprogramm

Leipzig

Freitag, 23. Mai.

Leipzig (Dresden, 319) Wellenlänge 259 Meter

10,00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10,05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
10,20 Uhr: Bekanntgabe d. Tagesprogramms
10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10,30 Uhr: Schulfunk.
11,00 Uhr: Werbenachrichten.
Anschl.: Schallplattenmusik.
11,45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
Anschl.: Neues von Hermann Tietz.
12,00 Uhr: Professor Arnold Földesy. Schallplatten.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,00 Uhr: Wetter, Börse und Presse.
Anschl.: Englische und amerikanische Schlager.
Schallplatten.
14,30 Uhr: Das neue Buch.
15,00 Uhr: Dienst der Landfrau.
15,40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16,00 Uhr: Ferientage an der adriatischen Küste.
16,30 Uhr: Von Rosen ein Kränzelein. Volkslieder-Duette.
17,55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18,05 Uhr: Sozialversicherungsrundfuk.
18,20 Uhr: Wetter und Zeit.
18,25 Uhr: Englisch.
19,00 Uhr: Von Islands Küsten und Gletscherwelt.
19,30 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft.
19,45 Uhr: Unterhaltungskonzert.
20,30 Uhr: „Revolution in China".
21,40 Uhr: Militärkonzert.
Anschl.: Zeit, Wetter, Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sport.

Königswusterhausen

Freitag, 23. Mai.

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter

6,30 Uhr: Funkgymnastik.
6,55 Uhr: Wetterbericht.
9,30 Uhr: Bastelstunde.
10,00 Uhr: Afghanistan.
10,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
12,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,25 Uhr: Wetterbericht.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14,30 Uhr: Kinderstunde.
15,00 Uhr: Jungmädchenstunde.
15,30 Uhr: Wetter und Börse.
16,00 Uhr: Beruf und Wirtschaft.
16,30 Uhr: Konzert Leipzig.
17,30 Uhr: Bildende Künstler als Schriftsteller.
17,55 Uhr: Bedeutung und Umfang der öffentlichen Fürsorge im Reich.
18,20 Uhr: Unterhaltende Stunde.
18,40 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene.
19,05 Uhr: England und Amerika.
19,30 Uhr: Wissenschaftl. Vortrag für Aerzte.
19,55 Uhr: Wetterbericht.
20,00 Uhr: Volkslieder-Duette.
20,30 Uhr: „Revolution in China".
21,30 Uhr: Militärkonzert.
Anschl.: Zeitansage, Wetter, Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportfunk.
Danach bis 0,30 Uhr: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300522-17/fragment/page=0012